Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

152 (3.6.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle u. in unsern Ausgabestellen abgeholt monatlich Mk. 25.—, frei Haus geliefert monatlich Mk. 28.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen Mk. 28.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr Mk. 28.— monatlich. Einzelverkauf 1.— Mk.
Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe.
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 5.— Mk.; auswärts 6.— Mk.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 3.50 Mk.; Reklamezeile 17.— Mk.; an erster Stelle 20.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 3 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm.
Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Johe; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 623. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 152. — Samstag, den 3. Juni 1922 — Erstes Blatt.

Amerikanische Experimente mit Betriebsräten.

Von Virgil Jordan.

Die Idee einer Vertretung der Arbeitnehmer in der Werkleitung hat in der amerikanischen Industrie gegen Kriegsende und in der Zeit unmittelbar nach dem Kriege erstmalig größere Beachtung gefunden. In diesen Zeiten war infolge des starken Machtzuwachses der Arbeiterschaft während des Krieges vielfach die Rede von einem „neuen Status" der Arbeiterschaft innerhalb der Gesellschaft und von der Notwendigkeit einer künftigen „industriellen Demokratie". Die Wilson-Regierung, was man auch gegen sie sagen möge, ging an diesen Ideen nicht teilnahmslos vorüber und unter dem starken Einfluß von Männern mit liberaler Denkungsart unternahm sie es während der Kriegszeit, sie im Zusammenhang mit der Schlichtung von Lohnstreitigkeiten in die praktische Wirklichkeit umzusetzen.

Das „National War Labor Board", das gegen Kriegsende errichtet worden war, um Schwierigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zum Ausgleich zu bringen, und das „Shipbuilding Adjustment Board", das dazu bestimmt war, speziell im Schiffbau einen Arbeitsfrieden zu gewährleisten, hatten in vielen Werken eine Art von Arbeitervertretung geschaffen, meist in Form von Komitees, die die Aufgabe hatten, etwaige Differenzen innerhalb der Betriebe selbst zum Ausgleich zu bringen, damit nicht der Produktionsprozeß in diesen kritischen Zeiten gefährdet werde. Diese Gebilde gingen zurück auf die englischen sog. Whitley-Räte und -Werkstättenkomitees, die kurz zuvor in England eingerichtet worden waren, und basierten nicht etwa auf eigenen amerikanischen Erfahrungen mit Arbeiterrepräsentationen; sie wurden wie die Whitley-Räte den in Frage stehenden Arbeitgebern wie Arbeitnehmern aufgezwungen.

So gut wie alle diese aus der Kriegszeit erwachsenen Experimente stellten sie sich als Fehlschlag heraus und wurden aufgegeben — kein Wunder, nachdem sie beiden Teilen von außenher aufgezwungen worden waren und sich in krisenhaften Zeiten als kein echtes Bindeglied zwischen Arbeitern und Werkleitung erwiesen hatten. Immerhin sind in den amerikanischen Industrieunternehmungen mehr als 800 verschiedene Versuche mit Arbeiterräten (dies Wort ohne seinen aus der Revolution von Rußland her übergekommenen Sinn genommen) und mit sonstigen Arbeitnehmer-Repräsentationen gemacht worden, die auf freie Vereinbarung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sich gründeten, und diese haben sich im allgemeinen als Erfolg erwiesen. Wo Mißerfolge oder schlechtes Funktionieren dieser aus freien Stücken ins Leben gerufenen Räte festzustellen waren, liegt entweder ein Verschulden der Arbeitgeber vor, die den Arbeitern eine wirkliche Mitarbeit nicht einräumen wollten, oder aber eine Opposition der Gewerkschaften (Unions). Gegenüber der auf die Ideen der Regierung zurückgehenden Einrichtung von allgemeinen Räten, die über den Bereich der einzelnen Industrieunternehmungen hinausgreifen, liegt der größere Erfolg offenbar bei dem sog. „Werkstätten-Komitee"-Typ, der angesichts der verschiedenartigen Verhältnisse in den verschiedenen, weit voneinander entfernten Teilen der Union mannigfaltigen Variationen unterliegt.

Diese Komitees traten zunächst in der Hauptsache als Beschwerde-Organe in die Erscheinung. Als dann das Interesse und Verständnis für die Idee der Teilnahme der Arbeiter an der Werkleitung wuchs, wurden die Komitees zu Betriebsräten und hatten sich mehr und mehr mit der industriellen Lage überhaupt und mit Fragen der Steigerung der Leistungsfähigkeit innerhalb des einzelnen Werks zu befassen. Um dies zu erreichen, war Voraussetzung, daß die Betriebsleitungen zunächst ein lebhafteres Interesse an den Betriebsräten bekundeten; und da ergab es sich, daß, wenn einmal dieser gute Wille bekundet worden war, die Räte weit wirkungsvoller und im Interesse sämtlicher Beteiligten funktionierten. Es stellte sich heraus, daß dort, wo die Arbeitnehmer durch Vermittlung ihrer Räte eine gewisse Kenntnis über die einschlägigen Wirtschaftsverhältnisse erhielten und daraus die Notwendigkeit von Veränderungen der Löhne oder Arbeitszeiten sich ableiten konnten, solche Veränderungen sich unter weit geringeren Reibungen und Mißverständnissen vollzogen, als das sonst der Fall gewesen wäre.

Im allgemeinen und in der großen Mehrzahl der Fälle, wo solche Einrichtungen geschaffen worden, ist eine deutliche Besserung des Verhältnisses zwischen Betriebsleitung und Arbeitnehmerschaft und zwischen Aufsehern, Vorarbeitern und der breiten Masse der Arbeiter zu verzeichnen gewesen. Die in die Räte gewählten Leute waren in der Regel bereits jahrelang in dem betreffenden Betrieb beschäftigt und außerdem von gesundem Urteil und großer Geschicklichkeit. Es ist unverkennbar, daß von Arbeiterseite besonders solche Vertreter gewählt worden sind, von denen man annahm, daß ihre lange Erfahrung friedliche und fruchtbringende Beziehungen zwischen Betriebsleitung und Arbeiterschaft garantiere.

Obwohl nun vom Standpunkt einzelner Unternehmen betrachtet, diese Experimente ein erfreuliches Bild gewähren, so werfen sie doch hinsichtlich ihres Verhältnisses zur Arbeiterbewegung als Ganzes einige bedenkliche Fragen auf. Die organisierte Arbeiterbewegung nämlich erblickt in ihnen Versuche zur Untergrabung und Schwächung ihrer Machtstellung. Es ist zweifellos wahr, daß in denjenigen Unternehmungen, wo sie bestehen, diese Räte das Los des einzelnen Arbeiters verbessert und damit gleichzeitig in seinen Augen den Wert und die Nützlichkeit der Arbeiterorganisationen herabgesetzt haben. Das Alles komme schließlich nur darauf hinaus, so behaupten die Gewerkschaften, daß die Arbeiter in Betrieben, wo keine solchen Räte bestehen, benachteiligt würden und daß die Arbeiterbewegung im ganzen unter diesen Einrichtungen Schaden leide; in nur allzuviel Fällen seien die Räte ausschließlich oder teilweise zu dem Zweck gegründet worden, den Einfluß der Gewerkschaften auszuschalten. So erklärt sich, daß die Haltung der Gewerkschaften und ihres Verbandes, der American Federation of Labor, (Amerikanische Arbeitervereinigung) sich immer mehr gegen diese Versuche zuspitzt, und es ist, im Zusammenhang mit anderen gewerkschaftsfeindlichen Versuchen der amerikanischen Arbeitgeberschaft gesehen, in der Tat fraglich, ob sie letzten Endes zu einer Befriedigung des amerikanischen Industrielebens beitragen werden.

Bei dieser ganzen Frage erweist sich deutlich die Verschiedenheit der amerikanischen Haltung, der des Arbeitnehmers sowohl wie des Arbeitgebers, von den in anderen Ländern gemachten Erfahrungen mit Arbeiterschaft und Unternehmertum. In Deutschland und Oesterreich hat man es wenigstens zum Teil als ganz natürlich hingenommen, daß solche Räte auf dem Wege des Gesetzes eingeführt wurden, während in den Vereinigten Staaten der Zwang sich als durchaus verfehlt erwies und umgekehrt die Idee einer freiwilligen Einrichtung von Arbeiterräten vielerorts eifrig aufgegriffen wurde. In England sind die Werkstättenkomitees sozusagen Beauftragte der Gewerkschaften oder arbeiten doch im engsten Zusammenhang mit diesen; in Amerika zeigt sich die stark individualistische Gesinnung des Arbeiters deutlich in dem Gegensatz zwischen demjenigen Arbeiter, der mit dem Unternehmer durch den Betriebsrat verhandelt wissen will, und demjenigen, der mit ihm lieber durch die Gewerkschaften verhandelt, wobei allen Teilen nur die Abneigung gegen staatliche Eingriffe gemeinsam ist.

Die internationale Anleihe für Deutschland.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Alle Pariser Nachrichten bestätigen, daß die französischen Politiker und ihre Organe völlig unter dem Eindruck der Verhandlungen stehen, die in der internationalen Bankierkonferenz gepflogen werden. Der bestürzte Widerstand, der sich in der französischen Presse bemerkbar macht, beweist, daß die Pläne Morgans, die im wesentlichen auf eine Herabsetzung der deutschen Reparationssumme hinauslaufen, keineswegs im Sinne der öffentlichen Meinung Frankreichs sind. In verschiedenen Zeitungen erschienen am Freitag morgen Artikel über den Anleiheplan, die alle den gleichen Gedankengang wiedergeben: Die Anleihe sei in Frage gestellt, da die Bankiers Geld nur hergeben wollen, wenn die Schuldenlast Deutschlands herabgesetzt werde. Frankreich aber könne dieser neuen Verminderung nicht zustimmen, solange nicht England oder Amerika durch einen Verzicht oder durch Nachlaß der internationalen Kriegsschulden die Verpflichtungen Frankreichs erleichtert hätten. Das „Petit Journal" nennt die internationale Anleihe sogar eine Gefahr oder eine Falle für Frankreich. In dem offiziösen Cablogramm wird behauptet, die Anleihekommission habe drei bestimmte Fragen an die Regierungen gerichtet: 1. über die Möglichkeit einer Herabsetzung der deutschen Schulden, 2. über die Uebernahme eines Teiles der Anrechte, welche die Reparationskommission auf den Besitzstand Deutschlands hat, auf das Konsortium der Geldgeber, 3. über die Annullierung oder die gegenseitige Verrechnung der Schulden unter den Verbündeten. Der „Matin", der eine ähnliche Information veröffentlicht, erwähnt beiläufig, daß sein Gewährsmann eine hohe und klarblickende Persönlichkeit des französischen Staates sei.

Diese Angaben zeigen klar, daß es sich nicht um eine Mitteilung aus den Kreisen der Morgankommission handelt, sondern um einen offiziösen Hinweis auf die Wünsche der französischen Regierung. Es wurde bereits mehrfach darauf hingewiesen, daß Frankreich bei der internationalen Anleihe außer der Sicherung der nächsten Zahlungen Deutschlands, noch ein besonderes Privatgeschäft machen will, und die Anregung des „hochstehenden und klarblickenden Staatsmannes" zeigen den Zweck dieses politischen Manövers. Allen diesen Angaben gegenüber weist der Pariser Korrespondent des „Berliner Tageblattes" darauf hin, daß jetzt weder zu Pessimismus, noch zu Optimismus vorläufig ein bestimmter Anlaß vorliege, daß die Verhandlungen weitergehen, die nach den Worten eines Hauptbeteiligten nicht aussichtslos seien, und daß niemand bisher über die Einzelheiten der für Deutschland so lebenswichtigen Besprechungen unterrichtet worden sei. Alles, was bisher von den französischen und amerikanischen Verhandlungen berichtet worden sei, beruhe auf Kombination oder auf Meldungen, die, meist aus französischer Quelle stammend, zu bestimmten Zwecken in die Oeffentlichkeit gebracht werden sollten. Volle Klarheit werde erst herrschen, wenn die für die nächsten Tage vorgesehene Fühlungnahme der Morgankommission mit den Ententeregierungen vollzogen ist und die ersten Ergebnisse gezeitigt haben wird.

Die Verhandlungen der Bankierskonferenz.

t. **Paris**, 2. Juni. (Drahtber.) Es bestätigt sich, daß die Verhandlungen der internationalen Bankierkonferenz sich zerschlagen haben. Die Konferenz hat sich wiederum vertagt und diesmal auf 8 Tage. Der Grund ist in Folgendem zu suchen: Die Bankiers sind von dem Grundsatz ausgegangen, daß eine Reparationsanleihe an Deutschland nur dann Vertrauen finden könne, wenn die Reparationslasten des Anleiheschuldners, nämlich des Deutschen Reiches, bedeutend herabgesetzt würden. Eine solche Herabsetzung wird natürlich von den Franzosen scharf bekämpft. Die Franzosen wären höchstens bereit gewesen oder sind bereit, einer Herabsetzung zuzustimmen, die sich dadurch kennzeichnet, daß z. B. andere Reparationsgläubiger auf ihr Reparationsguthaben verzichten, so z. B. England, England aber will davon nichts wissen, solange nicht auch Amerika Entgegenkommen zeigt. Die Franzosen haben vielleicht nicht so unrecht, wenn sie England und Amerika einen allzu großen Egoismus vorwerfen und die Schuld am Scheitern der Anleihekommission von sich abwälzen. Der „Matin" schreibt heute morgen: Das Unglück will es und die internationale Bankierkonferenz kommt nicht dagegen auf, nämlich dagegen, daß Amerika die Rückerstattung seiner Guthaben fordert und daß England von irgend einem Verzicht, was es auch sein möge, nichts wissen will. Es ist deshalb falsch, zu sagen, daß Frankreich allein das Hindernis für die Verwirklichung der Anleihe sei, denn die Regierungen, die die Anleihe erleichtern könnten, tun keinen Schritt zu Konzessionen. So weit der „Matin". Nun haben offenbar — und das ist gegenwärtig das Wichtigste — die internationalen Bankiers den Ausweg gesucht, vorderhand und für gegenwärtig nur eine ganz kleine Erstanleihe aufzubringen. Dabei hat sich aber sofort eine neue Schwierigkeit ergeben und das ist diejenige der Verteilung unter die einzelnen Reparationsgläubiger. Man sollte Deutschland 1400 Millionen zukommen lassen, um seinen Kredit wieder herzustellen. Der belgischen Priorität sollte man 1 Milliarde zugestehen und Amerika für seine Besatzungskosten eine andere Milliarde. Der Rest wäre für Frankreich, nämlich 600 Millionen, und die anderen übrig geblieben. Man kann sich denken, was die Franzosen zu einem solchen amerikanischen Vorschlag gesagt haben, nämlich ein glattes Nein. Während der acht Tage, die die Bankierkonferenz nunmehr aussetzt, werden die Verhandlungen zwischen den einzelnen Regierungen fortgesetzt werden. Es ist unwahrscheinlich, daß sie zu einer Lösung des Problems führen.

*

b. **Paris**, 2. Juni. (Eig. Drahtber.) „Chicago Tribune" schreibt, das Komitee Morgan habe in seiner gestrigen Sitzung die Frage der deutschen Zahlungsfähigkeit geprüft und beschlossen, demnächst eine Mitteilung zu machen, wonach die Forderungen des Londoner Ultimatums die deutsche Zahlungsfähigkeit übersteigen. Wenn die französische Regierung diesen Standpunkt anerkennt, so muß, so schreibt die von der Pariser Regierung beeinflußte Zeitung, notwendigerweise die Herabsetzung der französischen Schulden an England und Amerika in Betracht gezogen werden.

„Oeuvre" schreibt, daß das Komitee Morgan während der nächsten acht Tage die alliierten Regierungen neu befragen werde; das Komitee sei gestern zu dem Entschluß gekommen, daß eine Anleihe nicht möglich sei, solange die Reparationsfrage und die Frage der alliierten Schulden nicht gelöst, solange die Goldwährung nicht wieder hergestellt und solange die normalen Beziehungen zwischen den Ländern nicht wieder aufgenommen seien.

w. **Paris**, 2. Juni. (Drahtber.) Der Ausschuß, der von der Reparationskommission mit dem Studium der Bedingungen beauftragt ist, unter denen die deutsche Regierung Anleihen aufnehmen kann, hat im Verlaufe der gestrigen Sitzung beschlossen, seine Beratungen bis nach Pfingsten zu vertagen. Er wird am Mittwoch, den 7. Juni sich von neuem versammeln.

Ein französischer Plan.

Paris, 2. Juni. Wie der „Eclair" mitteilt, hat Frankreich dem Anleihekomitee einen Plan unterbreitet, der die deutschen Schuldverschreibungen der Serie C in Höhe von 82 Milliarden unter der Bedingung annulliert, daß die alliierten Schulden erlassen werden. Von den verbleibenden 50 Milliarden solle England von seinem Anteile von 22%, also 11 Milliarden Abstand nehmen, sodaß die deutsche Schuld auf 39 Milliarden ermäßigt würde. Diese 39 Milliarden sollen nach dem franz. Plane durch eine Reihe von Anleihen gedeckt werden. Frankreich und England sollen nach dem Empfang entsprechender Summen schrittweise auf die vorgesehenen Hypotheken auf das deutsche Eigentum verzichten.

Die französischen Schulden an Amerika.

t. **Washington**, 2. Juni. Das amerikanische Schatzamt hat die französische Regierung eingeladen, eine Kommission zur Besprechung der Frage der französischen Schulden nach Washington zu senden. Die französische Regierung hat geantwortet, daß sie geneigt sei, dem Wunsche zu entsprechen.

Die Operation in Oberschlesien.

(Von unserem oberschlesischen Korrespondenten.)

Während im deutschen Reichstag der letzte Wortkampf um das deutsch-polnische Abkommen ausgefochten wurde, traf man hier auf dem Schauplatz der oberschlesischen Tragödie die letzten Vorbereitungen, um das bisher von der Interalliierten Kommission in Oppeln verwaltete Gebiet an die Deutschen bezw. an die Polen zu übergeben. In den polnisch werdenden Gebietsteilen sind den Besatzungsbehörden bereits polnische Verwaltungsbeamte zugeteilt. Die Herren haben es eilig! Und es ist nur ein Pflaster auf die „brennende Wunde" (der Ausdruck stammt vom Minister Dr. Schiffer), wenn General Le Rond in Aussicht stellt, er werde bei der Uebergabe eine Amnestie für Verurteilungen wegen Widerstands gegen die Verordnungen der J. A. K. erlassen. Zuerst werden die beiden italienischen Bataillone aus Ratibor und Cosel abtransportiert. Die Franzosen lassen sich Zeit bis zum letzten Augenblick. Aber wir bleiben auch ganz ruhig bis zur letzten Minute und wir werden dann mit deutscher Gründlichkeit an den Wiederaufbau der uns gebliebenen Trümmer gehen. Die Durchführung des deutsch-polnischen Abkommens sieht bekanntlich eine „Commission mixte" vor. Ihr obliegt es, die Uebergabemaßnahmen, die Fragen der territorialen und administrativen Trennung usw. für die nächsten Jahre laufend zu regeln. Vorsitzender dieser gemischten Kommission ist der Schweizer Bundesrat Calonder, der die deutsch-polnischen Verhandlungen in Genf geleitet hat.

Calonder hat wirklich ein Herz für das blutende Oberschlesien. Wiederholt nannte er sowohl in öffentlicher Tagung wie bei privaten Gesprächen die oberschlesische Frage eine der schmerzlichsten, die der sog. Friedensvertrag von Versailles aufgeworfen hat. Calonder wird in seinem neuen Amt von den Deutschen bereitwillig anerkannt. Er hat sich bei seinen Informationsfahrten durch Oberschlesien das Vertrauen der Bevölkerung erworben und gilt jetzt als ein über alle Zweifel erhabener unparteilicher Mann. Bundesrat Calonder hat seinen neuen Schiedsrichterposten vorläufig für ein Jahr übernommen. Er wird seinen Amtssitz in Kattowitz haben, wo man für ihn bereits Wohnung sucht. Er wird das Amt voraussichtlich Mitte Juni antreten, will sich aber vorher nach Berlin und Warschau begeben, um sich mit den zuständigen Regierungsstellen persönlich bekannt zu machen. Außer der gemischten Kommission wird Calonder auch den Ausschuß für das Privatversicherungswesen in Kattowitz leiten. Zum Vorsitzenden des höchsten Gerichtshofes der gemischten Kommission ist Professor Kakenbeek gewählt worden. Kakenbeek hat als Vorsitzender der Redaktionskommission in Genf nicht nur Scharfsinn und Geschicklichkeit, sondern auch vollste Unparteilichkeit bewiesen. Er besitzt außerordentliche Sachkunde und große Autorität. Für die Schwierigkeiten, die dieser „neutrale" zu bewältigen hat, nur ein paar Beispiele.

Unter den drei Verträgen, die mit dem deutsch-polnischen Abkommen verbunden sind, betrifft einer die Ueberleitung der Rechtspflege im Abstimmungsgebiet. Nach der Zerreißung der Gerichtsbezirke müssen die vorliegenden Rechtssachen dort weiter anhängig bleiben, wo sie anhängig geworden sind. Da nun sämtliche Land-

gerichtsorte Oberschlesiens, insbesondere das größte Landgericht, Beuthen, deutsch bleiben, so werden vor den deutschen Gerichten eine große Reihe von Prozessen weiterschweben, deren beide Parteien Polen geworden sind. Wie soll es mit der Entscheidung gehalten werden? Können die von den deutschen oberschlesischen Gerichten erlassenen Urteile ohne weiteres im polnischen Teile vollstreckt werden? Werden deutsche Notariatsakte im polnischen Teile anerkannt? Werden die deutschen Rechtsanwälte, denen das Notariat in den uns verloren gehenden Städten verliehen worden ist, auch von Polen als Notare bestätigt? Sollten die Polen verlangen, daß vom Tage der Uebergabe ab alle polnischen Sachen an die polnischen Gerichte gehen, so ist die preußische Justizverwaltung gezwungen, sofort eine örtliche Zuständigkeitsverteilung vorzunehmen. Das bisher größte Landgericht Beuthen verliert durch die Trennung sechs Siebentel seiner Gerichtsinsassen. Umgekehrt wird sich Gleiwitz zu einem Wasserkopf von einem Landgericht auswachsen. Denn alle Industrien und Großgeschäfte legen ihre Verwaltungen und Büros nach Gleiwitz. Alles geht auf Kosten der deutschen Wirtschaft. Die weisen Salomos, die Oberschlesien zerschnitten, wissen gar nicht, was sie angerichtet haben! H. N.

*

Der deutsch-polnische Oberschlesien-Vertrag.

Berlin, 2. Juni. Morgen findet in Oppeln zwischen dem deutschen Bevollmächtigten, dem Gesandten Eckardt und dem polnischen Bevollmächtigten Seyda der Austausch der Ratifikationsurkunden des deutsch-polnischen Oberschlesien-Vertrags statt. Es ist anzunehmen, daß jetzt die interalliierte Kommission die oberschlesische Grenzziehung amtlich notifizieren wird. Nach der Notifikation der Grenzlinie wird dann die Räumung gemäß dem in Kürze endgültig fertigzustellenden Räumungsabkommen vor sich gehen.

Der Polenterror in Oberschlesien.

Berlin, 2. Juni. Wie die Blätter melden, greifen die polnischen Unruhen in Oberschlesien immer weiter um sich. In Friedenshütte wurden sämtliche deutschen Arbeiter und Angestellten verjagt. Mehrere Frauen wurden derart mißhandelt, daß sie ins Lazarett gebracht werden mußten. Auch aus Orzegow und Hohenlinde liegen ähnliche Meldungen über die Vertreibung der Deutschen vor. Auf der Straße Bobrek-Orzegow-Morgenrot kontrollieren bewaffnete Polen die Züge und verschleppen die deutschen Fahrgäste. Nach neueren Meldungen sollen bei den Ausschreitungen in Petersdorf sechs Arbeiter getötet worden sein. Die aus dem vorjährigen Insurgentenaufstande berüchtigte Sobikbande drang in die Stadt Sorau ein, demolierte die Druckerei des Stadtblattes mit Handgranaten und warf die Schriftkästen auf die Straße. Mehrere Geschäfte wurden von der Bande geplündert. Die Belegschaft einer Grube beschloß, alle deutschen Beamten und Arbeiter auszuweisen. In Caruschowitz sind 180 Arbeiter und Angestellte der Silesiagrube verjagt worden. Aehnliche Nachrichten liegen aus anderen Gruben vor. In Hindenburg wurde ein Angriff der Polen auf die Guidogrube versucht, der aber von Polizei und Besatzungstruppen abgewiesen wurde. Die Angreifer hatten mehrere Verwundete. Eine annähernd 3000 Mann starke Bande versuchte einen Ueberfall auf die Stadt Rybnik. Zwei Bataillone Franzosen und Italiener, verstärkt durch Tanktruppen, konnten den Plan vereiteln. Infolge der polnischen Terrorakte ist es zu erheblichen Betriebsstörungen im Eisenbahnverkehr gekommen. Auf der Strecke Gleiwitz-Peiskretscham konnten 22 Güterzüge nicht weiterfahren. Auf einigen Nebenstrecken des Polen zufallenden Teiles Oberschlesiens verhindern polnische Banden die Abfahrt der Personenzüge. Die Eisenbahndirektion fordert dringend die militärische Sicherung der Bahnhöfe, da andernfalls der gesamte Eisenbahnverkehr zum Erliegen zu kommen droht.

Zurückziehung der interalliierten Truppen aus Oberschlesien.

t. **Paris**, 2. Juni. Der „Temps" kündigt an, daß nunmehr die interalliierten Truppen aus Oberschlesien innerhalb vier Wochen zurückgezogen werden. Die Kosten der Besatzungsarmee sowie die Ausgaben der Interalliierten Kommission werden aus den lokalen Einnahmenquellen bestritten werden.

Poincaré über die Politik Frankreichs.

Am Donnerstag nachmittag hielt der französische Ministerpräsident Poincaré in der Abgeordnetenkammer in Paris eine große Rede über die auswärtige Politik Frankreichs. Er sprach über all die wichtigen Fragen, die gegenwärtig die Welt in Spannung halten. Zunächst befaßte er sich mit Oberschlesien. Dabei teilte er mit, daß die Franzosen bei ihrem Abzug die von französischen Gerichten abgeurteilten Deutschen zur Strafverbüßung mitnehmen wollen. Bei Besprechung der Konferenz von Genua wehrte sich Poincaré vor allem gegen den Vorwurf, daß Frankreich schuld an dem Mißerfolg sei. Der Mißerfolg der Konferenz sei durch die Haltung der Russen entstanden. Auf den Zwischenruf eines Kommunisten, warum er, Poincaré, nicht selbst nach Genua gefahren sei, erklärte der französische Ministerpräsident, weil er dort nicht mit Freunden der französischen Kommunisten zusammentreffen wollte. Vom 15. April ab habe Rathenau versucht, in Genua die Reparationen in die Debatte zu ziehen. Frankreich habe sich aber geweigert, an solchen Verhandlungen teilzunehmen. Der deutsche Reichskanzler habe zwar im Reichstag behauptet, es sei in Genua oft von den Reparationen gesprochen worden, das sei wohl möglich, aber Frankreich habe sich nicht daran beteiligt. Frankreich sei auch in keiner Weise eine Verpflichtung zur Teilnahme an der geplanten Konferenz in Holland eingegangen.

Dann sprach Poincaré ausführlich über das deutsch-französische Verhältnis. Es wäre für Frankreich unmöglich, irgend eines der Rechte zu opfern, die ihm die Verträge geben. Er sage nicht, daß man nicht die Wiederaufnahme normaler Beziehungen mit Deutschland wünschen müsse, aber man dürfe die Anzeichen des Hasses in Deutschland nicht außer Acht lassen. Frankreich sei berechtigt, von Deutschland Reue zu verlangen. Es sei sehr zu beachten, daß kürzlich bei Behandlung des deutsch-polnischen Abkommens im Reichstage Abgeordnete in Trauerkleidung erschienen seien.

Poincaré kam dann wieder auf die Frage zu sprechen, ob Frankreich das Recht habe, gegebenenfalls allein gegen Deutschland vorzugehen. Er blieb bei der Auffassung, daß Frankreich dieses Recht habe, auch England habe früher dieses Recht anerkannt. So wünschenswert auch die Aufrechterhaltung eines Einverständnisses mit den Verbündeten sei, so könne Frankreich doch nicht auf die Ausübung seiner Rechte verzichten. Er hoffe jedoch, daß es zu keiner Sonderaktion komme.

Die Worte, mit denen Poincaré die besonderen Rechte Frankreichs betonte, nahm die große Mehrheit des Hauses mit starkem Beifall auf.

Ein neuer französischer Gewaltakt.

Berlin, 2. Juni. Poincaré hat in seiner gestrigen Kammerrede erwähnt, daß die Alliierten beim Verlassen des oberschlesischen Abstimmungsgebietes die dort internierten politischen Gefangenen in außerdeutsche Gefängnisse überführen lassen würden. Wie die Blätter melden, ist bereits eine entsprechende Mitteilung der interalliierten Kommission in Oppeln an die deutsche Regierung ergangen. Die auf Grund der Vorfälle in Petersdorf, Gleiwitz usw. Verurteilten und zur Strafverbüßung in oberschlesischen Gefängnissen untergebrachten Gefangenen sollen bei der Räumung Oberschlesiens durch die interalliierten Truppen nach Frankreich zur weiteren Verbüßung ihrer Strafe überführt werden. Der deutsche Gesandte Eckardt hat sofort in Oppeln gegen eine solche Absicht scharfen Protest erhoben. Darauf erklärte die interalliierte Kommission, daß die letzte Entscheidung bei den Kabinetten in London, Paris und Rom liege. Diese Entscheidung ist noch nicht gefallen.

Der Wortlaut der Pariser Antwort.

Wie bekannt, hat die Reparationskommission der deutschen Regierung am 31. Mai mitgeteilt, daß sie den vorläufigen Zahlungsaufschub für das Jahr 1922 bewillige, nachdem die deutsche Regierung Maßnahmen ergriffen hat und nun noch weitere ergreifen will, um den Bedingungen zu genügen, die von der Reparationskommission am 21. März gestellt worden sind. Dem Brief der Kommission an den Reichskanzler Dr. Wirth ist folgende Entscheidung beigefügt:

„Die Reparationskommission hat das Schreiben des deutschen Reichskanzlers vom 28. Mai aufmerksam geprüft, in welchem die Maßnahmen mitgeteilt wurden, welche die deutsche Regierung bereits ergriffen hat, und die weiteren Maßnahmen, zu denen sie sich verpflichtet, um den Bedingungen zu genügen, welche von der Kommission in den Schreiben vom 21. März und 13. April hinsichtlich des teilweisen Aufschubes für die während des Jahres 1922 in Ausführung des Zahlungsplanes zu bewirkenden Zahlungen gestellt worden sind. Die Kommission bedauert, daß die deutsche Regierung mit diesen Maßnahmen nicht eher begonnen hat; sie erkennt aber in Berücksichtigung der von der deutschen Regierung gegebenen Erklärungen an, daß das, was die deutsche Regierung bereits getan hat, und die neuen Maßnahmen, zu deren Ergreifung sie sich verpflichtet, eine ernstliche Anstrengung bilden, um den Forderungen der Kommission zu entsprechen. Infolgedessen beschließt sie, den am 21. März bewilligten vorläufigen Aufschub für einen Teil der während des Jahres 1922 in Ausführung des Zahlungsplanes zu bewirkenden Zahlungen zu bestätigen; dieser Aufschub für das Jahr 1922 wird also mit dem 1. Juni entsprechend dem letzten Abschnitt der Entscheidung vom 21. März 1922 endgültig.

Die Kommission nimmt davon Kenntnis, daß wegen der Einzelheiten verschiedener Abmachungen zur Erfüllung der von der Kommission gestellten Bedingungen ein Benehmen zwischen der deutschen Regierung und dem Garantiekomitee stattfinden wird. Sie vermerkt andererseits, daß die Vorschläge hinsichtlich der schwebenden Schuld von der deutschen Regierung nur für den Fall als geeignet betrachtet werden, in die Praxis umgesetzt zu werden, daß Deutschland eine ausreichende Unterstützung durch eine auswärtige Anleihe erhalten kann.

Die Reparationskommission muß darauf hinweisen, daß der hiermit bestätigte Aufschub gemäß dem Schluß des letzten Abschnittes der Entscheidung in jedem Augenblick widerrufen werden kann, falls die Kommission später zu der Ueberzeugung gelangt, daß Deutschland es an der Erfüllung der festgesetzten Bedingungen fehlen läßt. Unbeschadet ihrer allgemeinen Befugnisse, welche sie sich in dem genannten Abschnitt vorbehalten hat, behält sich die Kommission ausdrücklich das Recht vor, den Aufschub zu widerrufen, falls sie zu irgendwelchem Zeitpunkt von dem Fortschritt der Regelung der noch in Schwebe befindlichen Fragen nicht befriedigt sein sollte oder falls Deutschland in Ermangelung der von ihm gewünschten Hilfe mittels einer auswärtigen Anleihe die in dem Schreiben des Reichskanzlers vom 28. Mai 1922 hinsichtlich der Begrenzung der schwebenden Schuld im Einzelnen aufgeführten Maßnahmen nicht ausführen und andere Abmachungen zur Regelung der Fragen des Fehlbetrags im Haushalt und der schwebenden Schuld nicht in einer die Kommission befriedigenden Weise statt dessen zustande kommen sollten.

*

h. **Berlin**, 2. Juni. (Eig. Drahtber.) Wie die „Dena" hört, wird die Besprechung der Einzelheiten, die in der Note der Reparationskommission noch offen gelassen sind, wahrscheinlich direkt zwischen der Reichsregierung und dem Garantiekomitee erfolgen. Zu diesem Zweck wird das Garantiekomitee sich voraussichtlich in der nächsten oder übernächsten Woche nach Berlin begeben.

Urteile über die Anleiheaussichten.

London, 2. Juni. (Drahtber.) Der gut unterrichtete Pariser Berichterstatter der „Times" meldet, Informationen über die Aussichten auf eine internationale Anleihe deuteten darauf hin, daß die Beratungen des Bankierausschusses in Paris sich einer kritischen Periode näherten. Man sei sogar der Ansicht, daß die Aussichten weit weniger günstig seien, als noch vor einigen Tagen. Es wird versichert, daß die Anleihe nicht zustande kommen werde. Der Korrespondent schreibt dazu, die pessimistische Stimmung bedeute nur, daß die wirklichen Schwierigkeiten erkannt seien. Daraus sei nicht zu folgern, daß diese Schwierigkeiten nicht überwunden werden könnten. Es werde alles versucht, um eine feste Grundlage für die Anleihe zu finden. Selbst wenn eine geringe Anleihe in Betracht käme, würde sich die internationale Lage bessern und Deutschland werde in der Lage sein, seine Verpflichtungen auszuführen und sich wieder herzustellen. Andererseits würde Frankreich eine gewisse Befriedigung seiner Ansprüche erhalten. Es sei bestimmt zu hoffen, daß die jetzigen Einwände gegen die Ausgabe einer Anleihe beseitigt werden können. Für den Augenblick zeige sich der Bankierausschuß vollständig befriedigt, von den Bedingungen, die zur Sicherheit gegen Insolvenz Deutschlands vorgesehen und von der Berliner Regierung angenommen seien. Der Berichterstatter schließt: Im Mittelpunkt bleibt das Problem der Anleihe. Ueberraschende Wendungen können nächstens, möglicherweise innerhalb der nächsten Tage erwartet werden.

*

Die „Times" melden aus Neuyork, daß in dortigen Finanzkreisen große Befriedigung über die Behebung der deutschen Reparationskrise ausgedrückt wird. Man sei der Ansicht, daß eine praktische Lösung der gesamten Reparationsfrage bald erhofft werden könne.

*

London, 2. Juni. „Reuter" meldet aus Neuyork, daß Robert Michael Friedsam morgen mit der „Olymp" nach Europa fahren werde, um auf Ersuchen des Präsidenten Harding eine eingehende Untersuchung der geschäftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse auf den britischen Inseln und auf dem Kontinent anzustellen. Der Bericht wird der amerikanischen Regierung unterbreitet werden.

*

Die Haager Konferenz.

t. **Paris**, 2. Juni. Die franz. Regierung wird heute der italienischen Regierung auf die Einladung nach dem Haag antworten und zugleich in einer Denkschrift ihre Anschauungen über das Verhalten zu Rußland darlegen.

Theater und Musik

Deutsche Opernwoche in Mannheim. Als fünfte Vorstellung der „Deutschen Opernwoche" ging Rich. Straußens „Rosenkavalier" in Szene. Dank der hingebungsvollen Leitung Felix Lederer kam die graziöse Musik zu schönster Wirkung. Als Feldmarschallin schuf Emilie Frick vom Staatstheater in Wiesbaden eine Leistung vornehmster Art, gleich vorzüglich in gesanglicher wie in darstellerischer Hinsicht. Mit dem ausgezeichneten Gaste wetteiferten Karl Mang als oft bewährter Lerchenau, Johanna Lippe als Oktavian, J. Kromer in der Rolle des Faninal, sowie E. Tuschkau, M. Leopold und M. Lippmann erfolgreich. — Der sechste Abend brachte eine Wiederholung von Walter Braunfels „Die Vögel", die vom Tondichter als „lyrisch-phantastisches Spiel" benannt sind. Ueber die hiesige Erstaufführung im April ds. Js. wurde an dieser Stelle berichtet. Diesesmal stand der Komponist am Dirigentenpult. Er nahm einige Tempi belebter, als wir es gewohnt sind. Da unser Nationaltheaterorchester Braunfels' Intentionen willig folgte, und die Solopartien durchgängig gut besetzt sind, kam eine Aufführung zustande, an der der Dichterkomponist seine ungetrübte Freude haben konnte. Irene Eden sang die schwierige Rolle der Nachtigall mit ihrer ganzen Kunst des Ziergesangs. Ebenso boten Else Tuschkau als Zaunschlüpfer, Karl Mang in der Partie des Ratefreund, Fritz Bartling als Hoffegut, Joachim Kromer als Wiedehopf, sowie Hans Bahling als Prometheus die bekannt guten Leistungen. Der Komponist wurde lebhaft gefeiert. **M. Mack-Fries.**

Ein ukrainischer Dichter. In den „Münchner Kammerspielen" gelangte ein Drama „Die Lüge des ukrainischen Dichters Wynnytschenko zur Aufführung, eine Dichtung von hohem Reize. Auch in diesem Stücke lebt typisch-russische Stimmung, aber es begnügt sich nicht damit, Zuständliches dichterisch irgendwie ausklingen zu lassen, sondern fesselt den Zuschauer durch dramatisches Leben. In höchster Spannung wartet der Ergriffene: Wird Natalja das Gift nehmen, das Iwan ihr gab, oder wird sie den Weg zum Leben, zum Weiterleben finden? In der Seele dieser Frau liegen, wörtlich genommen, die „erregenden Momente" dieses Stückes. Sie will vom Leben dies: Freude und Ruhe. Gleichviel, ob diese wichtigsten Sicherheiten mit einer, mit vielen Lügen erkauft werden. Motive der „Wildente" klingen an: Illusion nur trägt das Leben. Die Illusion muß Natalja ihrem kranken Gatten erhalten. Ist es auch nur „Illusion", die sie dem jungen Dichter, ihrem Geliebten, bewahren will, wenn sie ihm, dem Wahrheitsfanatiker, hundertmal gesteht, sie liebe ihn? Ist es nur Frauenlist, wenn sie dies auch Iwan gesteht, dem Assistenten, der ihre Zusammenkunft mit dem Dichter belauscht und bloßstellende Briefe geraubt hat? Iwan glaubt ihr, der von ihm Geliebten und Begehrten, nicht. Nur ihrem Tode würde er glauben und — gibt ihr Gift. Aber auch wir wissen nicht, ob und was wir dieser Frau glauben sollen, und da wir das Publikum sind und Klarheit wünschen, sollten wir es wissen. Hier liegt die Archillesverse dieser Dichtung. Wir wissen, wir sehen nur dies: Natalja nahm das Gift. Nimmt es, nachdem ihr Mann den äußeren Erfolg erzielt, der seinem Leben die glückhafte Wendung (auch ohne sie) gibt. Nimmt sie es, weil sie sieht, daß auf den tönernen Füßen der Lüge sich das Gebäude ihres Glückes nun nimmer halten kann? Oder will sie wirklich allen Männern die große Illusion ihrer Liebe für immer bewahren? Wir wissen es nicht, aber wir sehen einen Menschen ringen und zerbrechen. Wir fühlen, von einem Dichter überzeugt, Seelisches und empfinden die Erhebung echter Kunst. Wir sehen eine Fülle von Menschen, von guten, mehr noch: gültigen Menschen, die einander das Beste wünschen und sich nur quälen, weil sie sich lieben, und Liebe macht tyrannisch und fordernd. Aus Liebe reicht Iwan der Frau das Gift. Aus Liebe nimmt sie es. Und — als Gegensatz zu der Leidenschaft, die zerstört, sehen wir die erschütternd opferwillige Liebe des Sohnes und Bruders zum alten Vater und seinen Schwestern.

In den Kammerspielen wurde dieses Stück von Otto Falckenberg mustergiltig inszeniert. Es war eine Leistung, die sich den besten Aufführungen dieses Theaters an die Seite stellen läßt: Etwa den „Tagen des Lebens." Meisterlich wird Falckenberg der Stimmung Herr. Er läßt die Dinge dabei bildhaft erstehen und hebt das Dramatische aus dem Lyrischen sicher heraus. Der Beifall war lebhaft. Die Kammerspiele fanden den Anschluß an ihre beste Zeit wieder. **Richard Rieß.**

Kunst und Wissenschaft

Große Deutsche Kunstausstellung für freie und angewandte Kunst. Karlsruhe 1923.

Im Jahre 1915 sollte in dem neuerstellten städtischen Ausstellungsgebäude eine große Internationale Kunstausstellung stattfinden, wozu auch schon allerhand Vorbereitungen getroffen waren. Nachdem sich nun die Verhältnisse in Deutschland wieder so gestaltet haben, daß man an die Durchführung einer großen Kunstausstellung denken kann, wurde auch sofort dem Gedanken wieder näher getreten. Da die größte deutsche Künstlerorganisation, die „Allgemeine deutsche Kunstgenossenschaft", die Beschaffung der Kunstwerke für die Ausstellung in die Hand genommen hat, und Staat und Stadt sich in der entgegenkommendsten Weise bereit erklärt haben, in materieller Hinsicht nach Kräften zu helfen, so kann mit Sicherheit angenommen werden, daß die geplante Ausstellung beitragen wird zum Ruhme der deutschen Kunst, zum Ruhme Badens und seiner Hauptstadt.

In einer großen, allgemeinen Künstlerversammlung, die am 29. Mai im Künstlerhaus stattfand, wurde der Gedanke einer „großen deutschen Kunstausstellung 1923" mit Freuden begrüßt und Staat und Stadt der Dank ausgesprochen für die in Aussicht gestellte Hilfe. Ganz besonders dankbar wurde begrüßt, daß beide Behörden die Durchführung der Ausstellung vertrauensvoll der freien Künstlerschaft übertragen haben. Es ist dadurch die Gewähr gegeben, daß diese ein umfassendes Bild der deutschen, und ganz besonders der badischen Kunst der Gegenwart geben wird. Letztere wird gesondert in eigenen Räumen gezeigt werden, ebenso die angewandte Kunst.

Die Ausstellungsleitung besteht aus einem Vertreter des Staates und der Stadt, ferner aus folgenden Künstlern, die die Vorsitzenden der badischen Künstlerorganisationen sind: 1. Vorsitzender: Oberbaurat Prof. Dr. Hermann Billing. 2. Vorsitzender: Professor Hans Bühler, ferner Stadtbaudirektor Beichel, Professor Julius Bergmann, Maler Paul Kusche, Maler Julius Rehder, Professor Georg Schreyögg, Fräulein Alice Proumen, Professor Hans v. Volkmann, Professor Ernst Würtenberger, Frau Dora Horn-Zippelius.

Diese Ausstellungsleitung wurde von der erwähnten Künstlerversammlung einstimmig gutgeheißen.

*

Neue Ehrendoktoren der Technischen Hochschule Karlsruhe. Rektor und Senat der Technischen Hochschule haben auf einstimmigen Antrag der Abteilung für Chemie den Herrn Max Bittrich, Vorsitzenden Direktor der Stettiner Chamottefabrik A.G., vorm. Didier in Stettin, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Industrie feuerfester Materialien und um die Entwickelung der Ofenbautechnik, und den Herrn Gustav Eduard Junius, Direktor der Dr. C. Otto u. Co. G. m. b. H. in Dahlhausen a. d. Ruhr in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Entwickelung der Nebenprodukten-Kokerei und des Koksofenbaues, die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen.

„Deutsche Erden." Aus Dresden wird berichtet: Im großen Festsaal des städtischen Ausstellungspalastes wurde die erste Jahresschau deutscher Arbeit Dresden 1922 („Deutsche Erden," Porzellan und Glas) im Beisein von Vertretern der Behörden sowie zahlreichen Ehrengäste feierlich eröffnet.

Eichendorffpreis 1922. Dem schlesischen Dichter Bruno Arndt, dessen Romane „Marianne" u. „Aus dem Leben des Schreibers Tobias Kiefbusch" (Friedr. Lintz Verlag Trier) in weitesten Kreisen große Beachtung gefunden haben, ist von der Vereinigung oberschlesischer Schriftsteller der in diesem Jahre erstmals zur Verteilung gelangende, von ihr gestiftete „Eichendorffpreis" für seine Novelle „Missa solemnis" verliehen worden. Der Kleistpreis 1921 wurde dem Dichter Paul Gurk, dessen Werke „Dreifältigkeit", Novellen, „Fabeln", „Die Wege des teelschen Hans", Roman, im gleichen Verlage erschienen, verliehen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Diese Denkschrift soll allen Mächten überreicht werden, die an der Konferenz von Genua teilgenommen haben.

t. **Bern**, 2. Juni. Der Schweizer Bundesrat hat beschlossen, zur Haager Konferenz einen Delegierten zu entsenden, der ein Diplomat sein wird. Als Sachverständiger wird dem Delegierten der Genfer Professor Töndury, der auch in Genua als Sachverständiger für russische Angelegenheiten weilte, beigeben, ferner ein Sekretär.

Die angebliche Versöhnlichkeit französischer Wirtschaftskreise.

t. **Paris**, 2. Juni. (Drahtber.). Eine große Versammlung sämtlicher wirtschaftlicher Verbände Frankreichs sprach sich für eine energische Haltung der Regierung gegenüber Deutschland aus und erhob die Forderung, daß die Versprechungen, die vom Reichstag und der Regierung gemacht wurden, auch unbedingt in die Tat umgesetzt werden müssen. Deutschland könne bezahlen, wolle aber nicht.

Internationale Handelskonferenz.

t. **Paris**, 2. Juni. Die internationale Handelskonferenz, auf der insgesamt 14 Länder vertreten sind, hielt gestern ihre erste Vollsitzung ab. Als Präsident wurde der frühere französische Marineminister Choumet gewählt. Der italienische Volkswirtschaftler Luccati legte der Versammlung die Schlußfolgerungen der Kommission, die mit der Prüfung der Wechselkursfrage beauftragt war, vor. Der Direktor des wirtschaftlichen Studiendienstes der Bank von Frankreich äußerte sich über den französischen Standpunkt. Er führte aus, der schlechte Stand der Wechselkurse sei in erster Linie die Folge der begangenen Fehler und der Beschränkung der Handelsfreiheit. Die Versammlung nahm schließlich einstimig einen Antrag Luccati an, der die Regierungen ersucht, die Ausgabe von Papiergeld einzuschränken.

Die Anschlußfrage.

Aus Anlaß des Besuches der Wiener Sänger in Berlin werden nicht nur schöne deutsche Lieder gesungen, sondern auch politische Reden gehalten. Wollten diese Reden die Antwort geben auf Poincarés Straßburger Hetzerei, so müßten sie in denkbar heftigsten und ententefeindlichstem Tone gehalten sein. Das sind sie nun aber doch nicht. Es soll nicht Böses mit Bösem vergolten werden. Gleichwohl nahmen die politischen Redner der Sänger-Tagung mit Recht kein Blatt vor den Mund, wenn es galt, das deutsche Herz zur österreichischen Anschlußfrage sprechen zu lassen. Bei der Feier im Reichstage sagte es Präsident Löbe dem In- und Ausland sozusagen ins Gesicht, daß es sich bei den deutschen Hoffnungen um die volle politische und staatsrechtliche Vereinigung handle und daß diese erstrebt werde trotz aller Hindernisse, die heute noch bestehen. Löbe bezeichnete sich bei seinem Bekenntnis als „vom diplomatischen Bedenken weniger erschwert als die Regierungsstellen". Aber hat der Reichsinnenminister Dr. Köster in seiner Rede etwas anderes gesagt? Mit unzweifelhafter Deutlichkeit tat er kund, daß die deutsche Reichsregierung in der Anschlußfrage nicht anders denkt und nicht anders fühlen kann als das deutsche Volk. Diese Worte in Verbindung mit einer vernichtenden Kritik des Versailler Vertrages und seiner Rechtsbrüche finden in der deutschen Oeffentlichkeit allgemein um so mehr Beachtung und Anklang, als die offiziellen Ansichten über die Anschlußfrage seit einiger Zeit zu wanken schienen. Besonders war es der Vertrag von Lana, der eine Annäherung Deutsch-Oesterreichs an die Kleine Entente brachte und den Donaubund wieder aus der Versenkung steigen ließ. Der ehemalige Reichsminister Gothein, bekanntlich ein demokratisches Mitglied des Reichstages, war es, der im Verfolg dieser Gedanken in der Presse die Meinung vertrat, die Kulturgemeinschaft mit den Deutsch-Oesterreichern bedinge nicht notwendig die politische Zusammengehörigkeit. Sofort erhob sich bei allen bürgerlichen Parteien, auch bei den Demokraten Widerspruch und man warf der deutschen Regierung vor, daß sie der Politik des Herrn Dr. Benesch nichts entgegengesetzt und die Anschlußstimmung in Oesterreich verdorben habe. Die Wogen des Aergers glätteten sich dann. Die Konferenz von Genua kam dazwischen. Man hatte andere Sorgen. Nun meldet sich aber die Anschlußfrage wieder mit Macht. Wie denkt man sich jetzt die Vereinigung? Angenommen, die Widerstand der Entente fällt infolge der neuen internationalen Konstellationen (Erschütterung der Entente infolge der Konferenz von Genua, deutsch-russischer Vertrag, Pariser Anleiheproblem) plötzlich weg, wie soll sich der Anschluß vollziehen? Staatsrechtlich würden sich die einzelnen Länder Oberösterreich, Niederösterreich, Tirol, Salzburg, Kärnten, Steiermark, Vorarlberg, rasch mit dem Reiche oder mit Bayern verstehen, aber wirtschaftlich? In dieser Hinsicht sind die Anschauungen leider noch wenig geklärt. Man müßte davon viel mehr reden und schreiben, als es bisher geschehen ist. Finanzsachverständige nehmen es bereits als gewiß an, daß Oesterreich nicht bei der Kronenwährung stehen bleiben und auch nicht, wie in der Tschecho-Slowakei und in Ungarn geplant wurde, die Frankenwährung bei sich einführen würde. Es wird ohne Zweifel zur Markwährung übergehen. Volkswirtschaftlich wenig Geschulte gehen von der Voraussetzung aus, die nächste, und zwar automatische Wirkung des Zusammenschlusses der beiden Wirtschaftsgebiete werde eine annähernde Gleichwertigkeit der Krone und der Mark nach der Relation, wie sie vor dem Kriege bestand, sein, und in weiterer Folge das Herabgehen der Preise in Oesterreich auf das Niveau der deutschen Preise. Man übersieht hierbei, daß, um die Mark in Oesterreich zum gesetzlichen Zahlungsmittel zu machen, die Kronen auf keine andere Weise in Mark umgewandelt werden könnten, als daß für eine bestimmte Anzahl der aus dem Verkehre zu ziehenden Kronen, zum Beispiel für je neun oder zehn, eine Mark ausgefolgt wird. Auch die Hoffnung, daß Oesterreich von der Stunde an, in der der Anschluß erfolgt, von Deutschland mit Lebensmitteln in Ueberfluß versorgt werden wird, muß als eine wohl zu weitgehende bezeichnet werden. Deutschland hat in dieser Beziehung bis jetzt schon getan, was es konnte. Es hat ausgeholfen, wann und wie es ihm nur möglich war, und besonders auch die arge Kohlennot Oesterreichs nach Tunlichkeit gemildert. Es wird auch sicherlich weiter tun, was in seinen Kräften steht. Aber wenn wir nun endlich die Anschlußfrage zu einem politischen Problem machen, dürfen wir die praktischen und technischen Vorbereitungen nicht vergessen. Dr. O. A.

Deutsches Reich

Zur Zwangsanleihe.

A. H. In einer Mitteilung des W.T.B. vom 29. Mai über die Zwangsanleihe heißt es: „Eine Befreiung des Vermögens von 1 Million Mark, wenn das vorwiegend aus Erträgen dieses Vermögens bestehende Einkommen 50 000 Mk. nicht übersteigt, wurde an die Bedingung geknüpft, daß der Eigentümer des Vermögens 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig ist." Es drängt sich hier die Frage auf, warum diese für Sechzigjährige mit einem Vermögen von nicht über 1 Million Mark und einem Einkommen von nicht über 50 000 Mark vorgesehene Befreiung von der Zeichnung der Zwangsanleihe nur eintreten soll, wenn das Einkommen vorwiegend aus Kapitalvermögen entstammt. Wie könnte es zu rechtfertigen sein, daß ein Sechzigjähriger, der ein wesentlich geringeres Vermögen als 1 Million Mark besitzt und sein nicht über 50 000 Mk. betragendes Einkommen vorwiegend aus Arbeit erzielt, zur Zeichnung von Zwangsanleihe verpflichtet ist, im Gegensatz zu jenem Sechzigjährigen, der das besagte Einkommen vorwiegend aus Kapitalvermögen bezieht. Nehmen wir als Beispiel einen Sechzigjährigen an, der ein Kapitalvermögen von etwa 500 000 Mark hat und daraus ein Einkommen (Zins, abzüglich Kapitalertragsteuer) von etwa 20 000 Mark, außerdem ein Arbeitseinkommen von 30 000 M., also ein Gesamteinkommen von nicht über 50 000 Mk. bezieht, und wir werden es gewiß nicht verständlich finden, warum diesem und anderen in ähnlicher Lage befindlichen Sechzigjährigen die Befreiung von der Zeichnung vorenthalten sein soll.

Die Saarbergleute fordern Herabsetzung der deutschen Reparationskohlen-Lieferungen.

Saarbrücken, 1. Juni. Mit den unhaltbaren Verhältnissen auf den Saargruben und den ständigen Absatzschwierigkeiten für Saarkohle beschäftigte sich die letzte Revierkonferenz des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter. Aus dem vom Bezirksleiter Kuhnen erstatteten Bericht ist folgendes zu entnehmen: Die Absatzschwierigkeiten für Saarkohle hängen in erster Linie mit der zunehmenden Förderung der während des Krieges betriebsunbrauchbar gewordenen französischen Gruben und mit der Ueberschwemmung Frankreichs mit deutscher Reparationskohle zusammen. Infolge der außerordentlichen unrationellen Wirtschaft der französischen Gruben-Verwaltung wird die Saarkohle außerdem unnützer Weise derart verteuert, daß sie auf dem Weltmarkt nicht konkurrieren kann. Da, wo bei der früheren preußischen Verwaltung ein Beamter gestanden, ständen heute vier und mehr Aufsichtsbeamte. Statt Bergmanns-Wohnungen errichte man fürstliche Bauten für die oberen französischen Grubenbeamten. Die Saar-Gruben, die früher als Musteranlagen galten, bieten heute das Bild der Verwahrlosung, der es an Verbaumaterial, wie Holz, Nägel usw. fehlt. Es wurde verlangt, daß die Grubenverwaltung sowohl wie die Saarregierung sich dafür einsetzen, daß die Zollgrenze nach dem Reiche im Jahre 1925 nicht geschlossen werden dürfe, da die Schließung der Zollgrenze den Tod des Saarbergbaues bedeute.

In einer Entschließung wurde zunächst gegen das von der Saarregierung erlassene Lohnabzugssteuergesetz schärfster Einspruch erhoben, das jeden sozialen Einschlag vermissen läßt. Es wird ferner gegen den durchgeführten Lohnabbau protestiert und zur Verringung der Selbstkosten und damit zur eventl. Herabsetzung der Kohlenpreise, Abbau der Kohlensteuer, Vereinfachung des gesamten Verwaltungsapparates, Ermäßigung der Kohlenfrachtsätze, zweckmäßige Abbaumethoden usw. gefordert.

Schließlich wird zur Besserung der Absatzmöglichkeiten die französische Regierung als Besitzerin der Saargruben ersucht, zugunsten der Abnehmer von Saarkohle auf einen entsprechenden Teil deutscher Reparationskohle zu verzichten.

Vom ehemaligen Kronprinzen.

t. **Paris**, 2. Juni. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" aus dem Haag, legt der niederländische Minister des Innern Wert darauf, alle Nachrichten der letzten Zeit von einem bevorstehenden Besuch des Kronprinzen in Berlin, auf das entschiedenste zu dementieren. Der Exkronprinz habe weder um diese Erlaubnis nachgesucht, noch wäre ihm diese gewährt worden; ebenso wie ihm diese anläßlich des Todes seiner Mutter nicht hätte gewährt werden können.

Die Uhr der Rosa Luxemburg.

Berlin, 2. Juni. Die Strafkammer des Landgerichts verurteilte nach längerer Beratung den Leutnant Krull, der im Besitze der goldenen Uhr der Frau Rosa Luxemburg war, wegen Diebstahls zu drei Monaten Gefängnis. Das Gericht zog bei der Urteilsfällung in Betracht, daß Krull nicht in materieller Absicht gehandelt habe, sondern die Uhr aus der Wohnung von Frau Rosa Luxemburg und die entwendeten Photographien und Papiere nur als Trophäe behalten wollte. Gegen Oberleutnant Bracht erkannte das Gericht wegen versuchten Betruges auf 500 Mark Geldstrafe.

Im Kampf mit den rheinischen Sonderbündlern.

Koblenz, 2. Juni. Eine Vollversammlung des technischen Personals der Buchdruckerei Josef Bach Witwe in Bonn hat einstimmig beschlossen, für die Herstellung der „Rheinischen Republik", des berüchtigten Smeets-Wochenblattes nicht mehr die Hand reichen zu wollen. Die Versammlung erklärte in einer Resolution, die Erfüllung dieses Beschlusses nötigenfalls mit den äußersten Gewerkschaftsmitteln durchzusetzen.

Der Reichswirtschaftsminister über die Lage.

t. **Dresden**, 2. Juni. Nach der gestrigen Eröffnung der Jahresschau deutscher Arbeit empfing der Reichswirtschaftsminister Schmidt die Vertreter der Dresdener Presse, um über die schwebenden politischen und wirtschaftlichen Fragen zu sprechen. Eingangs seiner Ausführungen erwähnte der Minister, daß die letzte Note an die Reparationskommission keine allgemein zustimmende Aufnahme gefunden habe. Vielmehr habe in der inländischen wie in der ausländischen Presse die Tatsache Zustimmung gefunden, daß wir über den 31. Mai hinausgekommen sind. Vom Standpunkte des Wirtschaftsministeriums aus ist dies sehr wichtig. Ueberaus wertvoll ist es für uns, wenn es uns möglich sein wird, für eine Reihe von Jahren Ruhe vor den drohenden Reparationslasten zu finden. Traurig steht es mit unseren Kohlenverhältnissen. Um überhaupt weiterarbeiten zu können, müssen wir wiederum viele englische Kohlen einführen, aber wir verhandeln zurzeit auch mit den Arbeitern wegen der Leistung von Ueberschichten. Leider sind in letzter Zeit wieder viele Arbeiter aus den Betrieben abgewandert, weil in anderen Berufen, z. B. in der Bauindustrie und in der Metallindustrie, höhere Löhne bezahlt werden. Deswegen wird man den Bergarbeitern höhere Löhne zugestehen müssen, was natürlich eine Erhöhung des Kohlenpreises nach sich zieht. Da für Herbst mit einer Erhöhung des Preises für das Umlagegetreide unbedingt gerechnet werden muß, wird auch das Brot eine Steigerung erfahren müssen, aber an einer Getreideumlage wird die Regierung unbedingt festhalten müssen. Selbstverständlich wird das Maß der Brotverteilung von dem Stand der Mark abhängen und der Kartoffelpreis naturgemäß mit dem Ergebnis der neuen Ernte. Der Minister berührte kurz die bekannten Auseinandersetzungen im Reichskabinett und erklärte, daß Dr. Hermes in Paris nicht mehr zugestanden habe als im Augenblick zu verantworten war. Auch auf die Not der deutschen Presse kam der Minister zu sprechen. Zum Schluß seiner Ausführungen versprach der Minister für die Behebung der Not der deutschen Presse alles zu tun, was in seiner Macht stehe.

Bayerns Polizei.

München, 2. Juni. In der gestrigen öffentlichen Landtagssitzung führte der Minister des Innern, Dr. Schweyer, bei der Beratung seines Etats aus, daß aus dem Vorgehen des Generals Nollet gegen die Landespolizei eine schwere Gefahr drohe. Bayern habe den landespolizeilichen Charakter seiner Polizei stets scharf betont. Sie war genau so wenig militärisch, wie etwa die Münchener Schutzmannschaft. Die Polizei müsse ein Instrument in der Hand des Staates bleiben. Es sei zu hoffen, daß die Prüfung der Rechtslage den ehemaligen Gegnern zur Erkenntnis bringen werde, welch schweres Unrecht uns angetan würde, wenn mit Gewalt auf Erfüllung der erhobenen Forderungen bestanden werden sollte. Im Verhältnis Bayerns zum Reich sei auch das polizeiliche Gebiet von größter Wichtigkeit. Bei den Verhandlungen über den Ausnahmezustand im vergangenen September hat Bayern erreicht, daß den Regierungen der Länder ausdrücklich das Recht zuerkannt wurde, auch weiterhin über außerordentliche Maßnahmen zum Schutze der öffentlichen Ordnung zu verfügen. Der Umstand, daß auch nach der Aufhebung des Ausnahmezustandes Ruhe im Lande erhalten geblieben sei, führte der Minister darauf zurück, daß der denkende Teil der Massen es satt bekommen habe, die eigene Haut den fanatischen Wirrköpfen zu opfern; zum Teil sei auch die Ursache, daß gewisse sogenannte Führer wissen, daß die Regierung alle Bewegungen aufmerksam verfolge und wohlgerüstet dastehe. Endlich spiele die absolute Zuverlässigkeit aller Polizeiorgane eine Rolle. Auf dem Gebiet der Polizei müsse der Reichsunitarismus ausgeschlossen sein. Die bayerische Regierung sei entschlossen, gegen jede direkte oder indirekte Einmischung in die bayerischen Verhältnisse, und besonders gegen das Spitzelwesen, vorzugehen. Er könne nicht zugeben, daß gegenüber den unerfreulichen Erscheinungen des politischen Radikalismus mit zweierlei Maß gemessen werde. Der Minister erklärte weiter, den angekündigten nationalsozialistischen Kundgebungen anläßlich des Besuches des Reichspräsidenten Ebert in München könne mit Ruhe entgegengesehen werden. Die Polizei hat alle erforderlichen Maßnahmen getroffen und werde derartige Kundgebungen verhindern.

Badischer Landtag

t. **Karlsruhe**, 2. Juni. Beginn 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen Petitionen. Zunächst wurde ein von Abg. Wilser (DVP) gestellte Anfrage über die Obst- und Zuckerversorgung von Ministerialdirektor Leers dahin beantwortet, daß die Regierung nur in der Lage sei gegen übermäßige Preissteigerungen vorzugehen und Richtpreise für Obst zu erlassen. Die Ausfuhr von Obst nach dem Ausland ist verboten. Die Regierung hat die Organe an der Grenze zu scharfer Ueberwachung angewiesen. Nach der Freigabe des Zuckers ist eine besondere Zuweisung von Einmachzucker nicht möglich. Seit der Freigabe der Einfuhr des Auslandszuckers hat das Angebot von Zucker wesentlich zugenommen.

Auf eine Anfrage des Abg. Hagin (Landb.) über die ungenügende Kohlenversorgung der Schmieden auf dem Lande wurde von Regierungsseite erklärt, die Regierung werde sich mit der Landeskohlenstelle in Verbindung setzen um eine bessere Versorgung der Schmieden mit Kohlen herbeizuführen.

Unter den zur Beratung stehenden Gesuchen befand sich eine größere Zahl rein privater Natur. — Ein Gesuch des Landesverbandes, der Saal- und Konzertlokalinhaber um Aufhebung des Erlasses über die Einschränkung der Abhaltung von Tanzbelustigungen wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. In der Aussprache war Abg. Horter (Soz.) für die Gesuchsteller eingetreten.

Weiter befand sich unter den Gesuchen ein solches der „Fahrenden Gesellen, Bund für deutsches Wandern und Leben, Gruppe Coblenz", die den Schutz des Hohenstoffeln b. Engen gegen seine Vernichtung durch das dortige Basaltwerk wünschte. Im Ausschuß für Gesuche und Verwaltung hatte wie Abg. Dr. Föhr (Ztr.) berichtete die Regierung entsprechende Erklärungen abgegeben, die Maßnahmen zum Schutz des Hohenstoffeln zum Gegenstand hatten. Das Gesuch wurde deshalb als durch die Maßnahmen der Regierung für erledigt erklärt.

Ferner stand noch zur Beratung ein Gesuch des Verbandes Deutscher Architekten- und Ingenieurvereine über die Wahrung der baukünstlerischen und baugeschichtlichen Interessen bei Beseitigung der Hoheitszeichen der früheren Staatsform an öffentlichen Gebäuden. Auch dieses Gesuch wurde durch die Maßnahmen der Regierung für erledigt erklärt.

Um 12 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Die nächste Sitzung findet am 12. Juni nachmittags ¾4 Uhr statt. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung stehen Gesetzentwürfe.

Badische Politik

Bad. Philologenverein.

Auf der am 9. und 10. Juni in Freiburg stattfindenden Jahresversammlung des Bad. Philologenvereins werden außer dem Vortrag von Universitätsprofessor Dr. Norbert Krebs über die geographischen Grundlagen unseres deutschen Volkstums noch folgende Vorträge gehalten: Die humanistische Bildung und die Gegenwart (Geh. Hofrat Universitätsprofessor Dr. Immisch-Freiburg), Die Bühne Shakespeares (Universitätsprofessor Dr. Brie-Freiburg), Prüfungsfächer und Verwendung im praktischen Dienst (Professor Breusch und Professor Weber-Freiburg), Demonstrationsvorträge aus der Elektrizitätslehre (Professor Dr. Weiß, Professor Dr. Fauser und Professor Burger-Freiburg), Schule und Jugendbewegung (Direktor Dr. Hausrath). Am 11. Juni findet unter Führung von Dr. Hungerer eine geologische Exkursion nach dem Kaiserstuhl statt.

Bauarbeiterstreik in Pforzheim.

t. **Pforzheim**, 2. Juni. Die Bauarbeiter sind am Freitag früh in den Streik getreten. Sie verlangen die Einreihung in den Mannheimer Tarif, der höher ist, als der seitherige Pforzheimer Tarif. Die Zahl der streikenden Maurer und Taglöhner beträgt über 1500.

Verschiedene Drahtmeldungen

Die Notlage der deutschen Presse.

b. **Berlin**, 2. Juni. (Eig. Drahtber.) Heute vormittag fand im Reichskabinett eine Chefbesprechung der beteiligten Ressortministerien über die Notlage der deutschen Presse statt. Die Chefbesprechung diente der Vorbereitung für eine Vorlage, die dem Reichskabinett unterbreitet werden soll, für eventuelle Notstandsmaßnahmen zugunsten der deutschen Presse.

Gegen die Unterdrückung der Pressefreiheit im besetzten Gebiet.

t. **Berlin**, 2. Juni. Der Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Presse hat folgende Entschließung gefaßt: Der Reichsverband der deutschen Presse richtet die Aufmerksamkeit der ganzen Kulturwelt auf die fortdauernde Unterbindung der Pressefreiheit im besetzten rheinischen Gebiet. Immer wieder werden aus den nichtigsten Gründen Zeitungen aus dem besetzten und unbesetzten Gebiet verboten. Das Recht der freien Meinungsäußerung wird der Presse im besetzten Gebiete mehr und mehr eingeschränkt und den Redakteuren die Ausübung ihres Berufes dauernd erschwert. Gegen diese Unterdrückung des in allen Kulturländern verfassungsmäßig als Grundrecht eines Volkes gewährten Pressefreiheit erhebt der Reichsverband der deutschen Presse von neuem mit aller Entschiedenheit Einspruch. Er wendet sich insbesondere an den Freiheitssinn und das Gerechtigkeitsgefühl der Presse aller Kulturländer, um ihn in seinem Kampfe gegen diese Unterdrückung zu unterstützen.

Deutsch-russische Verkehrsfragen.

t. **Riga**, 2. Juni. Am 16. Juni treffen in Riga Vertreter der deutschen Eisenbahn ein, um über einen direkten Verkehr zwischen Rußland und Deutschland zu verhandeln.

Nationalversammlungswahlen in Ungarn.

Budapest, 2. Juni. Im 2. Wahlgang der Wahl zur Nationalversammlung wurde in 104 Bezirken abgestimmt. Aus 44 hauptstädtischen und Provinzbezirken, wo die Abstimmung geheim war, wird das Abstimmungsergebnis erst in 2 bis 3 Tagen bekannt werden. Von den übrigen 60 Bezirken erhielten bis morgens 3 Uhr die: einheitliche Regierungspartei 16, die die Regierung unterstützende christliche nationale Partei 8, die legitimistische Andrassyfraktion 6, die Hallerfraktion 2, die Sozialisten 2 Mandate. Aus 15 Bezirken steht die Entscheidung noch aus.

Tagesanzeiger

Samstag, den 3. Juni 1922.

Stadtgarten: Sommernacht Abends 8—11 Uhr.
Kabarett Rotes Haus: Neues Programm.
Residenz-Lichtspiele: Neues Programm.
Rheinklub Alemannia: Gemütliches Beisammensein im Bootshaus 8½ Uhr.
Ehem. Leib-Dragoner: Versammlung ½9 Uhr im Café „Nowack".

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Die Wohnabgabe.

Die Wohnabgabe kam am Donnerstag im Haushaltsausschuß des Landtags zur Beratung. Berichterstatter war Abg. Dr. Glockner (Dem.). Der Inhalt des wichtigen Gesetzes läßt sich wie folgt zusammenfassen:

Mit Rücksicht auf die stark gestiegenen Baukosten hat das Reichsgesetz vom 6. März 1922 den Satz der Wohnabgabe von je 5 v. H. des jährlichen Friedensnutzungswertes (Mietwerts) der vor dem 1. Juli 1918 fertiggestellten Gebäude für Land und Gemeinden auf das 5fache, also auf je 25 v. H., erhöht. Gleichzeitig erweitert dieses Gesetz die Möglichkeiten für die Erstattung der Abgabe aus sozialen Gründen zur Beseitigung etwa entstehender besonderer Härten, z. B. für alte und erwerbsunfähige Personen, deren steuerbares Einkommen 20 000 ℳ nicht übersteigt. Der Entwurf über Aenderung des badischen Ausführungsgesetzes vom 6. Oktober 1921 zum Reichswohnabgabegesetz schlägt die durch das Reichsgesetz notwendig gewordenen und einige wenige, durch die Praxis als zweckmäßig erkannte Aenderungen vor; so wird zunächst die Höhe der Abgabe geregelt.

In Baden wird die Wohnabgabe bekanntlich nicht auf Grund des Mietwertes, sondern auf Grund des Gebäudesteuerwerts berechnet, da die seinerzeitige Veranlagung eine sicherere Grundlage bietet, als die nachträgliche Ermittlung der Friedensmietwerte. Der Abgabesatz betrug nach dem bisherigen Gesetz für Land und Gemeinden je 0,5 = 1 Prozent des Gebäudesteuerwerts. Die Regierung schlägt im Entwurf vor, den Satz auf das 5fache zu erhöhen, also für Land und Gemeinden 2,5 + 2,5 = 5 Prozent des Gebäudesteuerwerts, obwohl die Abgabe seinerzeit schon etwas höher festgesetzt wurde, als es durch das Reich an sich vorgeschrieben worden wäre. Der vorgeschlagene Abgabesatz von 2,5 Prozent des Steuerwerts entspricht einer Abgabe von 35,71 Prozent des Nutzungswerts. Die Erhebung der erhöhten Abgabe wird in dem Entwurf als notwendig bezeichnet mit Rücksicht auf die stark gestiegenen Baukosten sowie mit Rücksicht auf die dringende Notwendigkeit, zur Behebung der außerordentlich großen Wohnungsnot möglichst viele Wohnungen zu erstellen: schließlich ist der bisherige Grundsatz, die Einkünfte aus der Wohnabgabe lediglich zur Verzinsung und Tilgung von Anlehen zu verwenden, mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Aufnahme von Anlehen nicht weiter vollständig aufrecht zu erhalten. Es ist vielmehr notwendig, die Einkünfte der Abgabe wenigstens teilweise unmittelbar zur Gewährung von Baudarlehen zu verwenden. Dieses Vorgehen bedingt einen höheren Abgabesatz und vermeidet eine allzu große Belastung der Zukunft zum Vorteil der Gegenwart.

Ueber die Gründe für die Erhebung der Wohnabgabe und insbesondere über deren Erhöhung, machte der Entwurf folgende bemerkenswerten Ausführungen:

„Die Erhöhung der Wohnabgabe in Baden bildet zweifellos eine erhebliche Belastung der Bevölkerung. Es darf aber nicht verkannt werden, daß bei den außerordentlich gestiegenen Baukosten es nicht möglich sein wird, die Mieten hiervon unberührt zu lassen, während die Preise für die Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände gerade in der letzten Zeit gewaltig gestiegen sind. Das Verhältnis zwischen den Ausgaben für Wohnungen, für Lebensmittel, Kleidung und Gebrauchsgegenstände hat sich in dem Haushalt des Einzelnen in der letzten Zeit immer mehr von den Friedensverhältnissen entfernt. Der auf die Wohnung entfallende Anteil an den Ausgaben ist im Verhältnis zu den sonstigen Ausgaben immer kleiner geworden. Im Interesse der Behebung der Wohnungsnot ist es geboten, daß hier wieder ein angemessenes Verhältnis geschaffen wird. Will man verhindern, daß die Mieten nicht den Preissteigerungen auf den übrigen Wirtschaftsgebieten folgen, und will man die Mieterschutzgesetzgebung aufrecht erhalten, so ist es geboten, die Erstellung von Wohnungen durch Neubauten durch Unterstützung aus öffentlichen Mitteln tatkräftig zu fördern. Die bei den heutigen hohen Baupreisen nötigen öffentlichen Beihilfen können nur durch Erhebung einer entsprechend hohen Wohnabgabe aufgebracht werden. Die für die Mieter hierdurch entstehende Belastung ist immer noch bescheiden gegenüber der Belastung, die bei einer Aufhebung der Mieterschutzgesetzgebung und bei einer Anpassung der Mietpreise an die Baukosten eintreten würde. Den Bevölkerungskreisen, die infolge ihrer wirtschaftlichen Lage, wie z. B. infolge Alters oder Krankheit, erwerbslose Personen oder wie Kleinrentner, die Wohnabgabe nicht tragen können, muß durch eine entsprechende Befreiung von der Abgabe entgegengekommen werden."

Die jährlichen Reineinnahmen aus der Wohnungsgabe werden auf 97 025 274 ℳ veranschlagt. Diese Einkünfte sollen in der Weise verwendet werden, daß das im Herbst vorigen Jahres für die Förderung des Wohnungsbaues aufgenommene Anlehen von 210 Millionen Mark auf 300 Millionen Mark erhöht wird, und daß die übrigen Einkünfte aus der Wohnungsabgabe unmittelbar zur Gewährung von Baudarlehen verwendet werden sollen. Außer dem bisher bewilligten Anlehen von 210 Millionen Mark, das allerdings schon zum erheblichen Teil für Bauten des Jahres 1921 verwendet wurde, stehen für 1922 weiter zur Verfügung:

aus der Erhöhung des Anlehens von 210 Millionen Mark auf 300 Millionen Mark	90 000 000 ℳ
Einkünfte aus der Wohnabgabe aus dem Halbjahr vom 1. Okt. 1921 bis 31. März 1922 mit	10 729 056 ℳ
Reineinnahmen des Jahres 1922 mit	72 439 590 ℳ
also insgesamt für 1922 außer dem Anteil aus 210 Millionen Mark weitere	173 168 646 ℳ

Die Regierung glaubt, daß mit dieser Summe sich die Gewährung von Landesdarlehen für etwa 5600 Wohnungen ermöglichen lassen wird. Notwendig ist dabei allerdings, daß der durch Landesdarlehen und Ertragswert nicht gedeckte Aufwand der Baukosten durch Baudarlehen der Gemeinden (Wohnungsverbände), durch Arbeitgeberzuschüsse des Reichs, des Landes und private Arbeitgeberzuschüsse, sowie durch Aufwendungen von Privatpersonen, die selbst Bauten ausführen, gedeckt wird. Voraussetzung ist ferner, daß keine wesentliche weitere Steigerung der Baukosten eintritt.

Der Entwurf enthält als wesentliche weitere Neuerung, daß die Möglichkeit der unmittelbaren Erhebung der Abgabe beim Mieter unter Beibehaltung des Gebäudesteuerwerts als Erhebungsgrundlage vorgesehen ist. Die Abgabe soll für das Gebäude nach dem Steuerwert berechnet und von der Gemeinde auf die Nutzungsberechtigten im Verhältnis zu den von ihnen benutzten Räume verteilt und die Teilbeträge unmittelbar vom Nutzungsberechtigten (Mieter) erhoben werden. Die Einführung dieses Verfahrens soll zunächst in das Ermessen der Gemeinden gestellt werden. Vom 1. April 1923 ab sollen die Gemeinden mit mehr als 4000 Einwohnern die Abgabe aber in dieser Weise erheben müssen.

Die Aenderungen des Gesetzes sollen mit Wirkung vom 1. April 1922 in Kraft treten. Bei Annahme des Entwurfs würde also vom 1. Oktober 1921 bis 31. März 1922 die Wohnungsabgabe in Höhe von 0,5 + 0,5 = 1 Prozent des Gebäudesteuerwertes für Land und Gemeinden zusammen betragen. Vom 1. April 1922 ab würde sie sich auf 2,5 + 2,5 = 5 Prozent des Gebäudesteuerwerts erhöhen. Hinzu kämen für das erstgenannte Halbjahr die etwa von Gemeinden oder Wohnungsverbänden freiwillig beschlossenen Zuschläge; für die Zeit vom 1. April 1922 ab sollen diese freiwillig beschlossenen Zuschläge nach dem Entwurf auf die Pflichtabgabe von 2,5 Prozent angerechnet werden.

Die
Anzeigen-Annahme
des Karlsruher Tagblatts
Ritterstraße Nr. 1
ist
bis 7 Uhr abends geöffnet.
Bis zu dieser Zeit aufgegebene Anzeigen, insbesondere
Todes-Anzeigen
und
dringende kleine Anzeigen
können auf Wunsch noch in die
nächste Nummer
des Karlsruher Tagblatts, die am andern Morgen in aller Frühe erscheint, aufgenommen werden.
Das „Karlsruher Tagblatt" ist jeden Morgen von 7 Uhr ab an unserem Schalter erhältlich.
Die Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblatts.

„Thesa"-Handarbeit
aus Wien
zur Messe wieder eingetroffen.
Unterricht gratis. Bitte die Vormittagsstunden ausnützen. 8. Reihe, Bude 78.

Zur Messe wieder eingetroffen:
feuerfeste Bonzlauer Tonwaren, Milchtöpfe, Kaserollen, Schüsseln, Kaffee- und Teekannen, Pudding- und Auflaufformen, Einmachtöpfe, Blumentöpfe, Blumenteller, sowie das bekannte Bündelgeschirr empfiehlt in reicher Auswahl
Woldemar Schmidt, Haltestelle der Straßenbahn.

Während der Messe
Hauptreihe, Mitte,
befindet sich zum erstenmal
das Original Rheinische
Varieté u. Possentheater
Erstklassiges, abwechslungsreiches gutes Familienprogramm.
In jeder Vorstellung eine tolle Burleske.
Lachen ohne Ende!
Zu freundlichem und recht zahlreichem Besuch ladet ein
Die Direktion:
Ed. Kühnel.

Auf der Messe!
2. Reihe, 1. Bude.
Dem verehrl. Publikum zur Kenntnis, daß ich mit meiner
echten türkischen Konditorei
wieder eingetroffen bin und empfehle meine Spezialitäten: ff. Fruchtbonbons, Nougat, türk. Honig, Crokant, Pralinées, Chokolade, Dessertstangen, Marzipanstangen etc.
Bitte auf meine Firma zu achten.
A. Geurtschin.

Zur Messe
Das größte Naturwunder aller Zeiten
„Susy"
das Mädchen mit der Elefantenhaut
Vorgestellt und demonstriert am patholog. und anthropolog. Institut der Universität Freiburg durch Geheimerat Professor Dr. Aschoff, Geheimerat Prof. Dr. Rost u. Prof. Dr. Fischer am 26. und 27. Mai 1922.

Ein eigenartiges Naturwunder zeigt uns obige Abbildung „Susy", das Mädchen mit der Elefantenhaut.
Es ist dies ein junges Mädchen im Alter von 16 Jahren, dessen ganzer Körper vom Scheitel bis zur Fußsohle mit einer dicken, grauen Hornhaut bedeckt ist; dieselbe gleicht der Haut eines Elefanten, welche schon bei der Geburt vorhanden war. Ueber den Grund, wie es kommt, daß eine solche Hautbildung schon bei der Geburt vorhanden, bestehen Zweifel, die auch die Wissenschaft nicht zu erklären weiß. Dies hier näher zu beschreiben, würde den Raum des Inserats weit überschreiten, wird aber den Besuchern der Schau eingehend erklärt.
Daher versäume niemand, diese Schau zu besuchen, denn ein derartiges Menschenwunder wird vielleicht in Jahrhunderten einmal vorkommen.

Die größte Sensationsschau der Neuzeit!
Der Verächter des Todes
El-Nara
lebendig begraben.
El-Nara Lenhard, welcher als Mitglied einer Forschungs-Expedition 11 Jahre in Indien weilte und daselbst in den Städten wie Kalkutta, Delhi usw., sowie auf Java und der Insel Borneo die Fakire, Gaukler und religiösen Sekten Indiens studierte, läßt sich in einem ca. 2 Meter tiefen Grabe lebendig begraben und verweilt 10 Minuten lang ohne jegliche Luftzufuhr mit einer Erdbelastung von 8 Zentner im Grabe, um sich selbst aus letzterem wieder zu befreien.

Meßplatz.
Berg und Tal
Zu dieser Messe ist
Leesers
ganz neu renovierte
Berg- und Talbahn
mit kompletter Vorderfront, wie zuletzt im Jahre 1913. zur Frühjahrsmesse hier wieder eingetroffen.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Der Besitzer.

Zur Messe
ist eingetroffen
Schmidt's Münchner Künstler-Marionettentheater
Zauber- und Märchentheater
Deutschlands bestfundiert vornehmste Familienschau!
Mit einem glänzenden Weltstadtprogramm:
Schmidt's Künstler-Marionettenspiele
Die kleinsten Sänger, Tänzer, Akrobaten und Clowns.
Märcheneinlagen. Pocci-Komödien.
In jeder Vorstellung Auftreten des
Zauberkönigs und Hofkünstlers
Ruchai Bellachini jun.
der einzige echte Nachfolger des Hofkünstlers, mit seinen geheimnisvollen Experimenten.
Außerdem **Ruth Raimond u. Dr. Faust**
Täglich Anfang 4, 5½, 7½ und 9 Uhr.

Altertümliche Zinnsachen!
Große Anz. Gegenstände zu verkf. Degenhardt, hier zur Messe, 1. Reihe, Bude 16.
Bude mit Klöppelspitzen.

Während der Messe
gegenüber dem Geschirrmarkt
befindet sich daselbst
Raphael, der akadem. gebildete
Mundmaler u. Mundkünstler.
Der Mann ohne Arme mit neuem Programm ist zum erstenmal hier und ladet zu zahlreichem Besuch ein.
Die Direktion: Ed. Kühnel.

Mit Behagen

werden Sie feststellen, daß Ihre kleine Anzeige den gewünschten Erfolg gebracht hat, wenn Sie ihr die richtige packende Fassung gegeben und sie im
Karlsruher Tagblatt
haben aufnehmen lassen.

Meßplatz
Bitte genau auf Firma achten
Schichtls Marionetten-Theater
Neues Programm
Münchner Marionettenspiele und Variété-Kunst
Anfang 4, 5½, 7½ u. 9 Uhr

! Barmer Klöppelspitzen!
Bin mit einem großen Posten hier eingetroffen und verkaufe dieselben zu billigen Preisen.
Wiederverkäufer Extrapreise.
Degenhardt aus Barmen,
hier zur Messe 1. Reihe, Bude Nr. 16.

Mannheimer Waffel-Bäckerei
Inh. Nikol. Nagel. Meßplatz, 3. Reihe.
gegenüber der Spring-Pferde-Karussell.

Aus Baden

Aerztekammer und Gesundheitsparlament.

t. **Karlsruhe**, 2. Juni. Am 14. Juni wird die Badische Aerztekammer in Karlsruhe eine Sitzung veranstalten, für die neben geschäftlichen Angelegenheiten die Neugestaltung der Gesundheitsfürsorge in Baden auf die Tagesordnung gesetzt wurde. Referent über diesen wichtigen Gegenstand ist Dr. Alfons Fischer-Karlsruhe. Auf Grund von Beratungen, die im Arbeitsministerium und auf der Geschäftsstelle der Aerztekammer stattfanden, wurden fünf „Grundsätze" für die Kammersitzung aufgestellt. Diese befassen sich zunächst mit der Leitung der Gesundheitsfürsorge (Soziale Hygiene) im Arbeitsministerium und mit den Einrichtungen in den Bezirken bezw. Kreisen und Städten. Besonders beachtenswert ist dann aber der letzte der Grundsätze, der die Neugestaltung des trotz seines langen papierenen Daseins noch nie einberufenen Landesgesundheitsrates zu einer Art Gesundheitsparlament fordert. Dem Landesgesundheitsamt sollen alle Gesetzentwürfe, die zur Gesundheitsfürsorge in Beziehung stehen, vor der Verabschiedung im Landtag vorgelegt werden. Der Landesgesundheitsrat soll aus ärztlichen und hygienischen Sachverständigen sowie aus Landtagsabgeordneten von der Regierung gebildet werden; er muß auf Wunsch einer angemessenen Anzahl seiner Mitglieder einberufen werden und soll das Recht haben, der Regierung die Vorlage sozialhygienischer Gesetzentwürfe, die dem Landtag zu unterbreiten sind, zu empfehlen. Der Sitzung der Aerztekammer und der weiteren Entwicklung der in den „Grundsätzen" gekennzeichneten Vorschläge wird man in weiten Kreisen mit Interesse entgegensehen.

Pfingsttagung des Weinheimer Seniorenkonvents.

a. **Weinheim** a. d. Bergstraße, 2. Juni. Die diesjährigen Beratungen des W. S. C. gelten hauptsächlich den inneren Organisationsfragen und der Innenausgestaltung der Burg, deren verschiedene Säle unter großen finanziellen Opfern mit gediegenen eichenen Möbeln versehen wurden. Ein weiterer Punkt galt der würdigen Ehrung der Kriegsopfer, denen Erinnerungstafeln auf der Burg gewidmet werden sollen. Die von Bildhauer Scheich-Darmstadt hergestellte Büste des verstorbenen Vorsitzenden des W. A. H. V., Oberingenieurs Aute Bode-Hannover, des Ehrenbürgers von Weinheim, ist im Kapitelsaale der Burg untergebracht. Die Hauptfeier für die Kriegsgefallenen des W. S. C. fand gestern vormittag auf der Wachenburg in Anwesenheit von Vertretern des S.-C. Corps von sämtlichen technischen Hochschulen statt. Der Vorsitzende des A. H. V., Diplomingenieur Anschütz (Franconia) hieß am Burgtor den Festzug willkommen und brachte ein dreifaches Hoch auf das deutsche Vaterland aus. Studiosus Paschke (Cisariae-München) dankte dem Burgherrn für den Willkommensgruß und widmete sein Hoch den Alten Herren. Vor der Ehrenhalle hielt Dr. Hermann (Saxo-Borussiae) die Gedächtnisrede für die Kriegsopfer, worauf die einzelnen Corps Lorbeerkränze mit Widmungsschleifen im Innern der Ehrenhalle niederlegten. Dann wurden die auf Halbmast gehißten Burgflaggen wieder hochgezogen. Vor dem Portale der Palas hielt Dr. Lang (Cisariae-München) die Festrede, wobei er auf die Pflicht der akademischen Jugend zur Versöhnung der Klassengegensätze beizutragen, besonders hinwies. Frei von jeder Parteifessel und abhold jeder konfessionellen Abgeschlossenheit darf der Corpsstudent nur eine einzige Politik treiben, nämlich feste und unverbrüchliche Treue zu unserer Heimat. Aus dem Werke Bismarcks darf auf die Dauer kein Quaderstein herausgerissen sein. Zum Schlusse betonte der Festredner die große Aufgabe der Deutschen, für die Aufrechterhaltung der Reichseinheit einzutreten, nicht nur in politischer, sondern in sozialer Beziehung. Die Festrede erntete reichen Beifall. Abends schloß sich in der Palas ein großer Festkommers an.

*

e. **Durlach**, 2. Juni. Aus der jüngsten Stadtratssitzung sei mitgeteilt: Zwei Bauplätze sind im Wege öffentlicher Versteigerung auszubieten. Dem ersten Durlacher Schwimmverein 1906 wird an je einem Abend das Schwimmbad für die Damen und Herren zur Mitbenützung zu Volksbadepreisen überlassen. Die Selbstkosten der Straßen- und Gehwegreinigung sind ganz erheblich gestiegen. Es müssen deshalb auch die von den Hauseigentümern zu erhebenden Gebühren für die Straßen- und Gehwegreinigung erhöht werden. Bei einer Erhöhung um 100 Prozent der bisherigen Gebühren verbleibt der Stadt immer noch ein hoher ungedeckter Aufwand. — Das Putzaversum der Diener für Reinigung der Schulgebäude wird neu geregelt. — Mit Wirkung vom 1. Juni d. J. ab werden die Gaskokspreise neu festgesetzt. Diese betragen nun: Grobkoks 105 Mk., Nußkoks 115 Mk., Perlkoks 95 Mk., Schlackenkoks 52,50 Mk. je Zentner ab Gaswerk. — Das Volksbrausebad in der Hindenburgschule wird den Sommer über, solange das Schwimmbad geöffnet ist, geschlossen. — Zwecks Erlangung eines Entwurfs für ein Ehrendiplom für Beamte, die 25 Jahre im Dienste der Stadt stehen, ist ein Preisausschreiben zu erlassen. — Von dem Gutachten der Landesberatungsstelle für Kriegerehrung über das Projekt hinsichtlich der Schloßplatzausgestaltung und der Erstellung des Kriegerdenkmals, das sich über die ganze Anlage gut ausspricht und die Ausführung sehr empfiehlt, wird Kenntnis genommen. Nach Aufstellung des Kostenvoranschlags ist dem Bürgerausschuß Vorlage bezüglich des zunächst auszuführenden Teils der Anlage mit dem Kriegerdenkmal zu erstatten.

t. **Wiesloch**, 2. Juni. Gestern konnte Oberfeuerinspektor Herold sein 50. Dienstjubiläum begehen.

t. **Mannheim**, 2. Juni. (Drahtber.) In der Lackiererei der Fabrik Benz in Waldhof entstand gestern abend auf bis jetzt noch völlig unaufgeklärte Weise ein Feuer, durch das eine große Anzahl Autos schwer beschädigt wurde. Das Feuer wurde von der Fabrikfeuerwehr gelöscht. Der Schaden ist sehr bedeutend; der Polizeibericht schätzt ihn auf eine halbe Million. — In einem Schuppen der Maschinenfabrik Heinrich Lanz entstand, wahrscheinlich durch Funkflug einer Lokomotive, ein Feuer, durch das der Schuppen, der Lanzbau-Motore enthielt, völlig niederbrannte. Der Schaden ist sehr groß. — Ein Großfeuer entstand gestern nachmittag in einem Hause des Stadtteils Rheinau. Der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden wird mit 180 000 Mk. angegeben. — Beim Baden im Neckar ertranken gestern der Ingenieur Anton Hackmann und ein Knabe, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist.

t. **Heidelberg**, 2. Juni. Die auf Pfingstdienstag, den 6. Juni angesetzte Schloßbeleuchtung findet nicht statt. Dagegen ist für den 13. Juni anläßlich des Verbandstages der deutschen Holzverarbeitungsmaschinenfabriken eine Schloßbeleuchtung vorgesehen.

t. **Freiburg**, 2. Juni. Auf dem Heimweg von seiner Arbeitsstätte wurde der fast 19jährige Schriftsetzer Otto Graß von Haslach von einem Lastkraftwagen erfaßt und so schwer verletzt, daß er alsbald starb.

t. **Höllsteig**, 2. Juni. Um das Höllental mit den Gemeinden Breitnau und Steig besser mit Kraft versorgen zu können, plant man die Ausnützung der Wasserkräfte des Albersbaches durch Errichtung eines Kraftwerks beim Sternen (Höllsteig). Die Pläne sind von Professor Ludin entworfen. Mit dem Bau des Werkes soll noch dieses Jahr begonnen werden.

t. **Güttingen** b. Radolfzell, 2. Juni. Nachdem schon vor einigen Jahren hier in der Nähe alemannische Gräber aufgedeckt worden sind, hat man auch jetzt wieder in einer Sandgrube Gräber gefunden. Von den Skeletten ist nur noch wenig vorhanden. Dagegen fand man bei den Gräbern Küchenmesser, Schmuck, Hiebmesser aus Eisen, Gürtelschnallen sowie ein schweres zweischneidiges Schwert. Die Funde dürften aus dem 6 und 7. nachchristlichen Jahrhundert stammen.

t. **Vom Kaiserstuhl**, 2. Juni. Die Kaiserstühler Frühkirschenernte scheint nach übereinstimmenden Meldungen vom südlichen und westlichen Kaiserstuhl im Durchschnitt geringer auszufallen, als in den letzten zwei oder drei Jahren. Die naßkalten Apriltage der Blütezeit waren der Entwickelung nicht besonders günstig und die nachfolgende sengende Maihitze hat ebenfalls die grünen Kirschchen haufenweise vorzeitig zum Abfallen gebracht. Die Meldung von dem vorzeitigen Aufkauf der Kirschen an den Bäumen durch auswärtige Händler entspricht nicht den Tatsachen. Die Kaiserstühler Frühkirschen sind bis auf den heutigen Tag immer erst nach dem Pflücken auf Gewichtsmenge verkauft worden und auch in diesem Jahre wird man voraussichtlich nicht von diesem Herkommen abweichen. — Bedeutend günstiger war die Hitze während des Mai für den Rebstand, der sich über Erwarten schnell entwickelt hat. In seltener Ueppigkeit haben sich Blätter und Schößlinge entfaltet, der Ansatz an Blütendolden deutet jetzt schon auf ein vielversprechendes Weinjahr hin.

t. **Konstanz**, 2. Juni. Das Passagierflugzeug der Bodensee-Luftverkehrs-Gesellschaft Truckenbrodt u. Co. ist gestern hier eingetroffen. Das Flugzeug stammt aus den Junkerwerken Dessau und legte die Reise zu seinem Bestimmungsort ohne Zwischenfall zurück. Am Pfingstsonntag wird der ständige Flugbetrieb zum erstenmal aufgenommen. Im Laufe des gestrigen Tages traf auch das erste Postflugzeug des bayerischen Luftloyd-München auf dem hiesigen Flugplatz ein.

Aus dem Stadtkreise

Obstpreisbefürchtungen.

Die ersten Kirschen sind auf den Markt gelangt. Die damit gleichzeitig aufgetretenen Befürchtungen führen nun amtlicherseits zu einer Verlautbarung, in der gesagt wird, daß es unmöglich ist, die Grenzen Badens zu schließen. Gerade Baden hat in der Angelegenheit der württembergischen und bayerischen Ausfuhrbeschränkungen für Butter und Käse die meiste Arbeit geleistet und dürfe jetzt nicht auf die Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft zu einer Maßnahme rechnen, deren Beseitigung es aus Gründen der Gerechtigkeit bei Württemberg und Bayern durchgesetzt habe. Die badische Regierung sei aber auch gar nicht in der Lage, den Versuch zu einer derartigen Ausfuhrbeschränkung zu machen, da die Zustimmung des Landtages sehr ungewiß ist. Nur wenn sich ein Notstand entwickeln sollte, und zwar ein Notstand, den auch die Reichsregierung als solchen anerkennen muß, wird es möglich sein, die Grenzen zu sperren und damit auch den Vorschlag auf Einführung von Höchstpreisen die nötigen Grundlagen zu bieten. Denn die Höchstpreise sind solange ohne Erfolg, solange die Grenzen Badens offen sind. Die einzige Möglichkeit einer vorsorgenden Regulierung liegt bei den Preisprüfungsstellen, deren Aufgabe es sein wird, die aus der jeweiligen Marktlage sich ergebenden Preise zu finden und die Durchführung dieser Richtpreise mit den gesetzlichen Mitteln zu bewerkstelligen.

*

Die Wetterlage. Unter dem Einfluß eines über Zentraleuropa lagernden Hochdruckgebietes waren in der vergangenen Woche trockene östliche Luftströmungen vorherrschend, die weiteres warmes Wetter brachten und auch der Ausbildung von lokalen Wärmegewittern nicht ungünstig waren. Nur vereinzelt gingen Gewitter nieder in einigen Gegenden, wie im Kraichgau, Bauland, Baar und auf dem südöstlichen Schwarzwald, teilweise kamen dabei auch Hagelfälle vor. Sonst ist in der letzten Woche über dem größten Teile Badens fast kein Niederschlag gefallen, so daß stellenweise die Trockenheit der Landwirtschaft bereits Schaden zuzufügen beginnt, besonders in den tieferen Lagen, vor allem in der Rheinebene, wo die Saaten durch die Trockenheit leiden und die Tabakanpflanzungen verzögert werden. Neuerdings sind die Aussichten auf Gewitter und Regenfälle günstiger geworden, da das Hochdruckgebiet über Zentraleuropa sich nach Skandinavien zurückgezogen hat und von den britischen Inseln ein Tiefdruckgebiet vordringt, dessen Ausläufer über Nacht bereits strichweise Gewitterbildung verursachten. Es ist damit zu rechnen, daß die Gewittertätigkeit in den nächsten Tagen über dem ganzen Lande zunimmt, und später westliche Luftströmungen etwas kühleres Wetter bringen werden. Für einen energischen Witterungswechsel zu lang andauerndem Landregen sind allerdings die Aussichten zunächst noch gering.

Der neue Erkennungsdienst beim Bezirksamt (Polizeidirektion Karlsruhe) konnte, wie wir von unterrichteter Seite hören, mit Hilfe seines technischen Apparates bereits 17 Personen, die unter falschem Namen reisen oder von der Staatsanwaltschaft verfolgt werden, feststellen. Die Feststellung erfolgte mittels des Fingerabdruckverfahrens und daktyloskopischen Registratur. Während früher die Behörden bei Verfolgungen in sehr häufigen Fällen, wo es sich um die Feststellung von Personen handelte, auf außerbadische Erkennungsdiensteinrichtungen angewiesen waren, können nunmehr, und zwar unter wesentlicher Beschleunigung diese Funktionen von einer badischen Stelle durchgeführt werden.

Auszeichnung. Bei dem Wettbewerb zu einem Volksschulgebäude für Landau wurde unter 132 Entwürfen die Arbeit der Architekten Messang und Leubert hier vom Preisgericht mit einem Ankauf ausgezeichnet.

Die Reise deutscher Kinder nach Schweden. Das Deutsche Rote Kreuz gibt bekannt, daß es auch in diesem Jahre den deutschen Kindern, die eine Wiedereinladung nach Schweden erhalten haben, bei ihrer Hin- und Rückreise behilflich sein will. Zu diesem Zweck müssen die Kinder umgehend bei der „Schwedenhilfe" des Deutschen Roten Kreuzes, Charlottenburg, Berlinerstr. 137, Cecilienhaus, unter Angabe sämtlicher Personalien und Angabe der Adresse der schwedischen Einlader angemeldet werden, ebenso ist die Vorzeigung des Einladungsbriefes erforderlich. Die schwedischen Gastgeber müssen sofort beim Auswärtigen Amt in Stockholm, Bryggaregatan 11, die Einreiseerlaubnis für die von ihnen eingeladenen Kinder beantragen unter ausdrücklichem Hinweis darauf, daß die Kinder durch Vermittlung des Deutschen Roten Kreuzes, Schwedenhilfe, aus Deutschland ausreisen. Kinder unter 16 Jahren benötigen keinen eigenen Paß, mehr als 16jährige müssen sich einen solchen beschaffen, auch wird diesen kein gebührenfreies Visum erteilt. Auf deutscher, sowie schwedischer Seite wird Fahrpreisermäßigung erteilt, doch ist es leider nicht möglich, einen Reisegeldzuschuß zu gewähren. Die Kinder werden im Laufe des Juni reisen.

Bestattungsgebühren. In der gestrigen Bekanntmachung über die Erhöhung der Bestattungsgebühren muß der letzte Abschnitt folgendermaßen lauten: Die Bestattungsgebühren — C — werden für Minderbemittelte auf die Hälfte, für Mindestbemittelte auf ein Viertel der vorstehenden Beträge ermäßigt.

Feuerwehr- und Sanitäts-Uebung. Im Nachgang zu der gemeldeten Uebung der freiwilligen Feuerwehr Mühlburg an Katheiners Malzkaffee-Fabrik am Rheinhafen am 27. Mai wäre noch zu berichten, daß die Freiw. Sanitäts-Kolonne Mühlburg gleichzeitig eine größere Uebung damit verband. Der Uebung war die Annahme zugrunde gelegt, daß durch Blitzschlag in das Kesselhaus während der Uebung der Feuerwehr eine größere Explosion stattfand, wodurch eine Anzahl Feuerwehrleute mehr oder leichter verletzt wurde. Die herbeigerufene Sanitäts-Kolonne Mühlburg erschien alsbald mit 5 Tragen und dem nötigen Behelfsgerät und sorgte für raschen Notverband und Abtransport. Unter der Leitung des jetzigen Kolonnenarztes Herrn Dr. med. Geiger hinterließ die Uebung einen sehr guten Eindruck, denn die Anlegung der Verbände wie auch der Abtransport der markierten Verletzten erfolgte in sachgemäßer und ruhigster Weise. Es zeigte sich, daß die Sanitäts-Kolonnen auch unter den heutigen Verhältnissen eine unentbehrliche Einrichtung geblieben sind, die man wie die übrigen Rettungsorganisationen anerkennen muß. Auch der Firma Pfannkuch u. Co., die sich in entgegenkommenster Weise und jederzeit gerne in den Dienst der Roten-Kreuz-Sache gestellt hat, gebührt wärmster Dank.

Nahrungsmittelprüfung. Im Laufe der Monate April und Mai wurden 9135 Kannen Milch geprüft und 217 Proben zur Untersuchung erhoben. Davon wurden beanstandet: 18 Proben als gewässert, 1 als stark entrahmt, 4 als fettarm und 4 als geringwertig. Wegen Milchfälschung gelangten 13 Landwirte bezw. Landwirtsfrauen zur Anzeige. Die Wässerung betrug zum Teil bis zu 70 Proz. Ferner wurde eine größere Anzahl Nahrungsmittelproben zwecks Untersuchung erhoben, wovon folgende beanstandet wurden: 7 Butterproben wegen hohen Wassergehalts, 1 Probe Eiernudeln, zu deren Bereitung keine Eier verwendet waren, 4 Proben Linsen, weil sie mit Linsenkäfern behaftet waren, 2 Proben Backpulver, weil sie durch langes Lagern nicht mehr triebfähig waren. Von hiesigen und auswärtigen Amtsgerichten erhielten 5 Landwirtsfrauen wegen Milchfälschung Geldstrafen von 1500, 300, 300, 100 und 100 Mk. Vom Schöffengericht Bretten erhielten außerdem 6 Landwirte bezw. Landwirtsfrauen wegen Milchfälschung Geldstrafen von 500, 400, 300, 200, 150 und 150 Mk.

Schlägerei. Donnerstag abend versetzte ein Taglöhner von hier in einer Wirtschaft der Kronenstraße einem Fuhrmann Schläge mit einem Bierglas und einer Selterswasserflasche auf den Kopf und brachte ihm erhebliche Wunden bei, so daß er auf Polizeiwache Mendelssohnplatz verbunden werden mußte.

Vier Fahrraddiebstähle wurden am Donnerstag durch unbekannte Täter in hiesiger Stadt verübt.

Chronik der Vereine.

Die 2. Hauptversammlung der Krankenkasse der Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten in Baden war durch 84 Mitglieder teils in Person, teils mit Vollmacht ausgestattet, vertreten. Der 1. Vorsitzende, Eisenb.-Amtmann Trautmann, gab nach Eröffnung den 1921er Geschäfts- und Rechenschaftsbericht bekannt. Nach letzterem betragen die Aktiven, bestehend in einem Bestand von 105 892,37 M und Einnahmerückständen mit 13 942 M, zusammen 119 834,37 Mark. Nach Abzug der Vorschußzahlungen für 1922 mit 14 696,70 M, und Abführung von 35 693 M als Rücklage für 1919 bis mit 1921 zum Reservefonds, dienen 50 000 M zur Erledigung noch nicht eingelaufener Ersatzforderungen für das Jahr 1921, und der Rest mit 19 444,67 M als sog. Betriebsfonds. So kann der Rechnungsabschluß auf 31. Dezember 1921, der vom Rechner, Rev.-Inspektor Hertenstein, in den Einzelheiten noch näher erläutert wurde, als durchaus befriedigend und erfreulich bezeichnet werden. Eine durch die eigene zu dem Zwecke bestellte Kommission vorgenommener Sturz der Kasse an der Hand der Belege gab zu keinerlei Beanstandungen Anlaß, worauf dem Antrag der Kommission auf Entlastung des Vorstandes und Rechners stattgegeben wurde. Die bisherige Rechnungsprüfungskommission wurde auch für 1922 als solche wieder bestellt. Die Steigerung der Mitgliederbeiträge, wie auch die Leistungen der Kasse um das 3fache, wurde antragsgemäß genehmigt. Ein weitergehender Antrag konnte die Zustimmung der Versammlung nicht finden. Nach einer kleinen Satzungsänderung, der antragsgemäß stattgegeben wurde, war nach 1½ Stunden die Tagesordnung erschöpft. Dem Vorstand und Rechner wurde aus der Mitte der Versammlung heraus der Dank für seine uneigennützige Mühewaltung ausgesprochen. Die Versammlung selbst stand unter dem Zeichen einmütiger Geschlossenheit. Wer bisher noch Bedenken hatte, der Kasse als Mitglied beizutreten, kann bei diesem überaus günstigen Rechnungsergebnis dieser Kasse sich nunmehr bedenkenlos als Mitglied anschließen.

Veranstaltungen.

Pfingsten im blühenden Stadtgarten. Während der Pfingstfeiertage warten der Stadtgartenbesucher außerordentliche künstlerisch-musikalische Genüsse. Am ersten Pfingstfeiertag, nachmittags von 4—7 Uhr wird der von seinem vorjährigen Gastspiel her bekannte und sehr beliebte jugendliche (13jährige) Orchesterdirigent Rio Gebhardt-Berlin ein Dirigentengastspiel geben. Das Orchester hierzu stellt die Harmoniekapelle. Die vorgesehenen Tonwerke sind: Ouverture zur Oper „Euryanthe" von Weber, „Slavische Weisen" von Dvorak, „Lied der tausend Vögel" von Yoshitomo, Ouverture zur Op. „Wilhelm Tell" von Rossini, „Ungarische Weisen" von Brahms sowie eine eigene Komposition des jugendlichen Meisters „Serenade Rio". Der zweite und dritte Teil wird von ihm selbst dirigiert werden. — Am Abend (8—11 Uhr) veranstaltet die Harmoniekapelle ein Festkonzert, in dem gleichfalls auserlesene Tonwerke zum Vortrag kommen werden. Am zweiten Pfingstfeiertage, Montag, den 5. Juni, veranstaltet die Feuerwehrkapelle am Nachmittag ein großes Festkonzert unter der Leitung des Obermusikmeisters a. D. Otto Schotte unter Mitwirkung des Gemischten Chors „Bruderbund". Abends von 8—11 Uhr führt die Feuerwehrkapelle ein zweites Festkonzert mit gleichfalls schönem Programm aus. Bei Einbruch der Dunkelheit veranstaltet der bekannte Feuerwerkstechniker Wilhelm Fischer aus Cleebronn ein Brillantfeuerwerk mit anschließender bengalischer Beleuchtung der Anlagen. Außerdem findet am Vormittag des Pfingstmontag von 11—12 Uhr ein Promenadekonzert der Schülerkapelle statt. Bei ungünstiger Witterung finden die beiden Nachmittagskonzerte in der Festhalle statt, während die Abendkonzerte ausfallen müssen. Das vorgesehene Feuerwerk wird dann auf einen der nächsten Tage verschoben werden. Karten für diese Konzerte in den Vorverkaufsstellen (Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania und bei den Stadtgartenschalterkassen.

Stadtgartenkonzert. Die städtische Schülerkapelle veranstaltet am Pfingstmontag, 5. Juni, vormittags 11 Uhr, im Stadtgarten unter Leitung des Hauptlehrers Wölfle ein Freikonzert.

Von der Frühjahrsmesse. Schmidts Marionetten-, Zauber- und Märchentheater bildet eine der Hauptsehenswürdigkeiten auf dem Meßplatz, für Kinder wie für Erwachsene. Das Unternehmen steht weit über der üblichen Meßbudenkunst. In dem Marionettentheater führen große Marionetten die drolligsten Dinge vor, und der Besucher muß ebenso die Geschicklichkeit wie die Originalität bewundern. Ferner sieht man neben mancherlei märchen- und zauberhaften Bildern auch eine Seeschlacht der Zukunft, in der Zeppelinluftschiffe die Kriegsschiffe mit richtig knallenden Bomben vernichten. Besonders hervorzuheben ist das Auftreten des Direktors Fernando als Zauberkünstler, der mit seinen interessanten und verblüffenden Zauberstückchen großen Beifall findet. Ein Besuch des Marionettentheaters ist deshalb sehr zu empfehlen. — Schichtls Marionettentheater, das zur Messe wieder eingetroffen ist, wird auf dem Meßplatz seine bei Jung und Alt seit langen Jahren bekannten Darbietungen vorführen. Meister Schichtl hat wieder ein neues Programm zusammengestellt. Allen wird es noch in Erinnerung sein, wie die kleinen Puppen sich wie Menschen auf der Bühne in ernstem und heiterem Spiel bewegen. Die Zugkraft des Namens Schichtl wird sich wiederum auch hier bewähren. — Auf dem Meßplatz befindet sich ferner dieses Jahr zum erstenmal das Original Rheinische Varieté- und Possentheater. Zur Vorführung gelangen nur echte Kölnische Original-Possen. — Auch der Mundmaler und Mundkünstler „Raffael" ist wieder zu sehen. — Ein einzig dastehendes Naturwunder ist zur diesjährigen Messe eingetroffen. Susy, das Mädchen mit der Elefantenhaut. Es ist ein junges Mädchen im Alter von 16 Jahren, deren ganzer Körper vom Scheitel bis zur Sohle mit einer dicken, grauen Hornhaut, ähnlich der Haut eines Elefanten, bedeckt ist. Als erstes von 11 Geschwistern geboren sind die Eltern wie auch die übrigen Geschwister vollständig normal in der Hautbildung. Wo Susy bis jetzt auftrat, erregte sie das größte Aufsehen der Besucher und auch der Wissenschaft. So wurde diese während der Anwesenheit in Freiburg zur Messe von dortigen Professoren in der Universität vorgestellt. So am 25. Mai durch Geheimrat Professor Dr. Aschoff. Dieser Gelehrte erklärte u. a.: Die Kniescheiben, die Ellbogen sowie die ganze Rückenbildung trägt eine elefantenähnliche Haut, welche wie diese geschmeidig und gelenkig sei. Dadurch sei auch das Wachstum behindert. Dieser Fall stehe einzig da und komme vielleicht in Hunderten von Jahren einmal vor.

Standesbuch-Auszüge.

Geburten. 28. Mai: Willi Christian, Vater Christian Kübler, Kutscher. — 29. Mai: Martin, Vater Ludwig Günther, Schlosser; Elfriede, Vater Wilhelm Greiner, Weißgerber. — 30. Mai: Heinz Walter, Vater Gregor Ganges, Kaufmann. — 31. Mai: Heinrich Christof, Vater Karl Heinemann, Fabrikant. — 1. Juni: Werner Heinz, Vater Josef Kerschl, Schreiner; Erich, Vater Gust. Winkels, Blechner; Rudi, Vater Emil Feil, Fabrikarbeiter.

Todesfälle. 31. Mai: Maria Matheis, alt 57 Jahre, Witwe des Kaufmann Iwan Matheis. — 1. Juni: Maria Wetzel, alt 51 Jahre, Witwe des Friseurs Albert Wetzel; Frdch. Freyburger, Kassendiener, Ehemann, alt 66 Jahre; Anna Brunner, Privat., ledig, alt 74 Jahre; Jos. Mosbacher, Friseurmstr., ledig, alt 44 Jahre; Karolina Stelzer, alt 46 Jahre, Ehefrau des Betr.-Ingenieurs Paul Stelzer; Isidor Mayer, Privat., Ehemann, alt 72 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Samstag, den 3. Juni. 11 Uhr: Anna Brunner, Privat., Marienstraße 43 (Feuerbestattung). — ½2 Uhr: Karoline Stelzer, Betr.-Ing.-Ehefrau, Draisstraße 9. — 2 Uhr: Lucie Schönemann, Hilfsarbeiterin, Schillerstraße 27. — ¼3 Uhr: Maria Wetzel, Friseurmeisters-Witwe, Zähringerstraße 68. — ¼4 Uhr: Friedrich Freyburger, Kassendiener, Akademiestraße 57. — ¼5 Uhr: Josef Mosbacher, Friseur, Kriegstraße 252.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 2. Juni (abends).

Belgien	**2335**	**Schweiz**	**5270**
Paris	**2520**	**London**	**1232**
Neuyork	**274**	**Italien**	**1435**
Holland	**10700**		

Tendenz: fester.

Anleihe und Stabilisierung.

Ein führender Finanzfachmann, der von der deutschen Regierung wiederholt zu gutachtlichen Aeußerungen herangezogen wurde, schreibt: Aus den nichtöffentlichen Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages ist u. a. bekannt geworden, daß der Großindustrielle und volksparteiliche Abgeordnete Hugo Stinnes vor einer sofortigen und raschen Besserung des Markkurses dringend gewarnt hat. Denn sie müsse eine katastrophale Erhöhung der Arbeitslosenziffer in Deutschland zur Folge haben. Wenn die Mark gebessert werden soll, sei eine Pause erforderlich. Die Erhöhung des Wertes der Mark dürfte nicht plötzlich von heute auf morgen, sondern nur allmählich und stufenweise erfolgen. Deutschland müsse einen geeigneten Zeitpunkt abwarten, damit katastrophale Folgen für die deutsche Wirtschaft vermieden würden. Diese Warnung eines Mannes, der auf weitüberschauender Warte sitzt, erfolgte zweifellos im Hinblick auf die Pariser Anleiheverhandlungen. Die Anleihe ist zwar noch nicht da. Niemand weiß, wie sie aussieht. Aber sie steht vor der Tür. Sie soll 100 Millionen Golddollar, also eine amerikanische Milliarde betragen. Die Stimmung aller Banken und Industrien ist bereits auf sie eingestellt. Im Ausland zeigt sich eine festere Haltung der Mark. Das Ausland ist optimistisch gestimmt. Im Inlande aber herrscht Zittern und Zagen. Zum ersten Male winkt uns von außen ein Zeichen der Rettung und Hilfe, und die Wirkung in den deutschen Kontoren, besonders in denen des Handels, ist, daß man schwärzer in die Zukunft blickt als jemals bisher in den Jahren des Zusammenbruchs. Geld ist knapp, Kredit schwer zu bekommen und sündteuer. Man sitzt mit dem Rechenstift und kalkuliert: Ist der Dollar auf 200 gesunken und bin ich bis dahin meine Ware nicht los, so ist sie die Hälfte wert und ich bin bankerott.

Solches Gespensterseher ist aber nur dann berechtigt, wenn die Mark rasch und plötzlich auf einen sehr guten Kurs stabilisiert werden würde. Jedoch, wer will das? Ein so gefährliches Experiment zu wagen, liegt sowohl der deutschen Regierung als auch dem Auslande sicherlich fern. An die Stabilisierung können wir überhaupt erst herangehen, wenn Deutschlands Reparationsverpflichtungen im Laufe dieses Jahres so festgesetzt werden, daß sie mit der internationalen Anleihe und ihren hohen Zinsen mit der Steuerkraft und Zahlungsbilanz Deutschlands vereinbar sind. Das Problem der Stabilisierung ist so gewaltig, daß nur ein großes internationales Finanzkonsortium sich ihrer Lösung annehmen könnte. Und dieses Konsortium wird sehr bald einsehen, daß man mit einem festen Stabilisierungskurs nicht beginnen kann. Vielmehr wird man erst tastend versuchen, auf welchem Kurs einleitend eine gewisse Stabilität zu erzielen ist. Zuerst wird sich nämlich die Spekulation, diese böse Fee, auf das neugeborene Kindlein stürzen. Die Welt wird eine Zeitlang so wild und kritiklos in Papiermark spielen, wie dies das deutsche Publikum in den Gründerjahren in wertlosen Aktien getan hat. Vielleicht wird jeder Kellner in Zürich und Prag seine Trinkgelder, jedes Dienstmädchen in Mailand und Neuyork seine Ersparnisse „gewinnbringend" in deutscher Reichsmark anlegen.

Diese Spekulation ist noch eine verhältnismäßig kleine Gefahr. Viel schwerer drückt der ungeheure Besitz des Auslandes, der schon vorhanden ist, an deutschen Banknoten, Guthaben und kurzfristigen deutschen Schuldverschreibungen, insbesondere Schatzanweisungen. Der bekannte Sachverständige Dr. Melchior schätzt ihn auf ungefähr 75 Milliarden Papiermark. Dieser Betrag ist so groß, daß er in der Lage wäre, jeden Fonds an Dollars, Pfunden und Gulden, den das Finanzkonsortium ansammeln wird, aufzuzehren, um wie eine Lawine die Schutzwehr, die gegen die weitere Entwertung der Mark aufgerichtet werden soll, niederzureißen. Man wird also sehr langsam und vorsichtig bei der Stabilisierung vorgehen müssen. Gelingt sie, so wird die Zeit, die wir dann noch durchmachen, nicht leicht sein. Von jedem einzelnen Unternehmer und Arbeiter wird noch mehr Anstrengung und Verantwortlichkeitsgefühl als bisher verlangt werden. Wir müssen durch eine Krisis hindurch. Aber hilflose Angst würde die Lage nur verschlimmern.

Um wieviel ist die Mark entwertet?

Land	Parität	23. Mai	E.F.*
Argentinien	M. 1.78 = 1 Peso P. 1 Peso P. = 0,44 Peso G.	109,85	61,7
Belgien	M. 80,00 = 100 Fr.	2516,85	31,5
Brasilien	„ 1,20 = 1 Milreis	41,44	34,5
Bulgarien	„ 80,00 = 100 Lew.	224,20	2,8
Chile	„ ca. 1 = 1 Peso		
Deutsch-Oesterr.	„ 85,00 = 100 Kr.	3,15½	0,04
Dänemark	„ 112,50 = 100 Kr.	6441,90	57,3
England	„ 20,43 = 1 £	1345,80	65,9
Estland	„ 2,16 = 1 russ. Rb.	ca. 87,00	0,40
Frankreich	„ 80,00 = 100 Fr.	2726,55	34,1
Finnland	„ 80,00 = 100 fin. M.	637,20	7,97
Griechenland	„ 80,00 = 100 Dr.	ca. 1225	15,3
Holland	„ 170,00 = 100 Gld.	11760,25	68,2
Italien	„ 80,00 = 100 Lire	1548,05	19,4
Japan	„ 2,10 = 1 Yen	142,15	67,7
Lettland	„ 2,16 = 1 russ. Rb.		
Mexiko	„ 2,10 = 1 Peso G.		
Norwegen	„ 112,50 = 100 Kr.	5458,15	48,5
Portugal	„ 4,53 = 1 Esc.	ca. 24,25	5,4
Schweiz	„ 80,00 = 100 Fr.	5762,75	72,0
Spanien	„ 80,00 = 100 Pes.	4789,00	62,4
Schweden	„ 112,50 = 100 Kr.	7830,20	59,6
Tschechoslowakei	„ 85,00 = 100 Kr.	575,25	6,77
Türkei	„ 18,45 = 1 Ltq.	ca. 195	10,6
Ungarn	„ 85,00 = 100 Kr.	35,35	0,42
Ver. Staaten	„ 4,20 = 1 $	301,12	71,7

* Entwertung der Mark (E.F. = Entwertungsfaktor) der deutschen Währung, also: E.F. × Friedensparität = Papiermarkwert.

Mannheimer Produktenbörse.

K. **Mannheim**, 2. Juni.

Der Verkehr hielt sich heute in sehr bescheidenen Grenzen, was in Anbetracht der bevorstehenden Pfingstfeiertage nicht wundernehmen kann. Auch die Preisforderungen waren im allgemeinen etwas ermäßigt, infolge der schwächeren Haltung der Devisenmärkte. Nur für Futterartikel bestand etwas festere bezw. behauptetere Haltung und man glaubt, daß, wenn das trockene Wetter weiter anhält, die Preise für diese Artikel wieder anziehen dürften. Man nannte heute Weizen mit 1575 M., Roggen mit 1225—1250 M., Gerste 1475 bis 1500 M., Hafer 1375—1400 M., Mais 1000 M., Kleie 850 M. und Reis mit 2000—2200 M., alles per 100 kg bahnfrei Mannheim.

Börse — Handel — Industrie — Gewerbe.

Mannheimer Effektenbörse.

K. **Mannheim**, 2. Juni. (Drahtber.). Benzaktien wurden heute zu 470 Prozent (plus 30 Prozent) gehandelt, Rhein-Elektra zu 415 Prozent. Sonst notierten Dingler 140 Geld, Waggon Fuchs 575 Geld, Karlsruher Maschinenbau 525 Geld, Nähmaschinenfab. Haid & Neu 660 Geld, Zellstoff Waldhof 760 G., Zuckerfabrik Frankenthal 815 Geld und Zuckerfab. Waghäusel 805 Geld. Anilin 690 Geld, 695 Brief, Westeregeln 1400 Geld.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 2. Juni. Der letzte Börsentag vor den Pfingstfeiertagen brachte einen verhältnismäßig schwächeren Besuch, was auf den heutigen jüdischen Feiertag zurückzuführen war und darauf, daß vielfach schon die Ferienzeit begonnen hat. Trotzdem war das Geschäft nicht so unbedeutend, wie man erwartet hatte. Die Tendenz am Effektenmarkt war fest. Mit großer Aufmerksamkeit verfolgte man auch heute die Entwicklung am Devisenmarkt, doch war die Abhängigkeit der Märkte von den Vorgängen am Devisenmarkt nicht groß.

Der Dollar begann 267 und stellte sich später auf 268—269. Die Nachfrage nach auswärtigen Anleihen hielt an, wenn auch die Kursbewegung nicht mehr so stürmisch war. Ungarn wurden vorbörslich bei gut behaupteten Kursen angeboten. Fest lagen 1914er Ungarn. Türkenwerte schwächten sich ab. Türkennoten aber gesuchter 2150. Mexikaner lagen lustlos.

In amtlich nicht notierten Werten war die Haltung ruhig In den übrigen Werten trat eine festere Stimmung ein. Etwas gefragter waren Benz 440—435. Man nannte ferner Gebrüder Fahr 510. Gummi Stöckicht 425. Memeler Zellstoff 1725. Rastatter Waggon 500. Am Montanmarkt zeichneten sich Rheinische Braunkohlen aus durch feste Haltung. Sonst neigten auf diesem Gebiete die Kurse zur Abschwächung. In chemischen Aktien war die Veränderung gering. Höher setzten Griesheim, Höchster Farben, Elberfelder Farben, niedriger Holzverkohlung, Badische Anilin. Sonst war die Veränderung in den Industrieaktien gering. Besondere Erwähnung verdienen Zuckerfabrikaktien, die ansehnlich höher notierten. Gesucht sind Offstein und Rheingau. Heimische Anleihen fest. Im weiteren Verlaufe erfuhr die Tendenz keine wesentliche Veränderung zumal keine neuen Momente an der Börse hervortraten. A.E.G. fester, plus 22 Prozent. Thüringer Lieferungsgesellschaft stark gefragt. Zellstoff Waldhof 770, plus 10. Die Börse schloß still.

Die nächste Börse findet am Dienstag, den 6. Juni statt. Am Samstag, den 3. Juni bleibt die Börse auch für den Devisen- und Notenmarkt geschlossen. — Privatdiskont 4½ Prozent.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 2. Juni. Anfangs schien es, als ob die Börse bereits im Bereich der Feiertage stünde, denn der Verkehr setzte auf Aktien ein, die auf dem gestern so belebten heimischen Rentenmarkt recht still lagen. Immerhin war die Grundstimmung in Aktienwerten bei durchschnittlichen Kursgewinnen von 20—40 Prozent und vereinzelt 50 bis 70 Prozent als fest zu bezeichnen. In einigen Papieren waren allerdings auch Kursnachlässe in mäßigem Umfange festzustellen. Nach den ersten Kursen belebte sich das Geschäft namentlich in Montanaktien, wo oberschlesische Werte mit Laurahütte und Kattowitzer an der Spitze bei Kursgewinnen von 200 Prozent beziehungsweise 100 Prozent gehandelt wurden. Später wurde die steigende Bewegung wieder aufgenommen und dadurch auch die Kursentwicklung der westdeutschen Montanpapiere und teilweise auch der Industrieaktien stärker nach oben beeinflußt. Deutsche Kali setzten ihre Kurssteigerungen um weitere 100 Prozent fort. Nach den starken gestrigen Kurssteigerungen kam in heimischen Rentenwerten Material heraus und Realisationen erfolgten, so daß der Kursstand nicht ganz aufrecht erhalten werden konnte. Von ausländischen Renten waren österreichische, türkische fest und mäßig erhöht. Ungarische schwankend.

Die Devisenpreise holten die am Vormittag eingetretene Abschwächung wieder ein und bewegten sich über Neuyorker Parität.

Auch die zu Einheitskursen gehandelten Industriepapiere setzten ihre Kurserholung fort.

Die nächste Börse findet Dienstag, 6. Juni statt. Morgen, Samstag, werden keine Effekten, Devisen, Produkten oder Noten gehandelt.

Versicherungswesen.

„Atlas" Rückversicherungs-Aktien-Gesellschaft, Berlin-Schöneberg. Am 27. Mai fand die diesjähr. ordentliche Generalversammlung der Gesellschaft statt. In dieser wurde beschlossen bei reichlicher Reservestellung folgende Dividenden zu gewähren: für die alten Aktien 12 Prozent, für die neu ausgegebenen Aktien, welche erst im IV. Quartal 1921 bezahlt wurden 6 Prozent. Weiter wurde wegen der fortgeschrittenen Geldentwertung um der erheblichen Geschäftserweiterung der Gesellschaft die Erhöhung des Aktienkapitals bis um weitere 5 Millionen Mark beschlossen. Die Begebung der neuen zur Ausgabe gelangenden Aktien erfolgt vorberechtigt an die bisherigen Aktionäre. Ueber das neue Geschäftsjahr 1922 berichtete der Vorstand auf Anfrage, daß sich die Geschäftsumsätze dauernd erhöhen und mit einer weiteren größeren Prämienvermehrung zu rechnen sei, wobei auch in der Zukunft hinsichtlich der Geschäftsauswahl die bisherigen soliden Grundsätze hoch gehalten werden.

Märkte.

Mannheim, 2. Juni. Dem heutigen Klein-Viehmarkt waren zugetrieben: 196 Kälber, 51 Schafe, 295 Schweine und 413 Ferkel. Bezahlt wurde für Kälber 2800—3450 M., für Schafe 1700—2450 M., für Schweine 3000—3650 M. für je 50 kg und für Ferkel 700—1800 M. pro Stück. Marktverlauf mit Kälber lebhaft, ausverkauft, mit Schafen lebhaft, geräumt, mit Schweinen mittelmäßig, kleiner Ueberstand und mit Ferkel lebhaft.

Der nächste Markt findet infolge der Pfingstfeiertage erst am kommenden Dienstag statt.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen vom Freitag, den 2. Juni 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std.
Hamburg	768,2	15	O	schwach	heiter	0
Danzig	761,5	15	WNW	schwach	heiter	0
Berlin	763,7	15	O	mäßig	wolkig	0
Frankfurt	760,4	18	SW	leicht	wolkig	0
München	760,9	20	SW	mäßig	heiter	0
Kopenhag.	764,5	11	NNO	leicht	wolkig	0
Stockholm	761,6	9	N	stark	heiter	2
Happaranda	—	—	—	—	—	—
Skudenes	765,2	12	O	mäßig	heiter	0
Valentia	760,6	11	NW	mäßig	wolkig	1
Paris	759,0	20	SSO	leicht	heiter	0
Toulouse	760,9	20	SW	leicht	bedeckt	8
Zürich	762,8	16	S	leicht	wolkig	4
Wien	—	—	—	—	—	—

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7¹⁰

	Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt. 24 Std.
Königstuhl Seehöhe 563 m	760,8	16	26	16	SW	schwach	heiter	0
Karlsruhe Seehöhe 120 m	761,2	21	31	16	SW	schwach	wolkig	0
Baden-Baden Seehöhe 213 m	761,2	20	29	10	O	leicht	bedeckt	0,5
Badenweiler Seehöhe 420 m	—	20	27	15	SW	mäßig	wolkig	0
Villingen Seehöhe 712 m	763,8	14	25	13	S	leicht	Regen	11
Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m	654,4	12	20	10	W	leicht	bedeckt	6

Allgemeine Witterungsübersicht.

Während gestern unter der Herrschaft des hohen Druckes noch meist heiteres, warmes Wetter mit Temperaturen bis zu 29 Grad in der Rheinebene herrschte, ist über Nacht Süddeutschland stärker unter den Einfluß des von den britischen Inseln vorstoßenden Tiefdruckgebietes gekommen. Bei westlichen Winden, aber noch ziemlich hohen Temperaturen gehen bereits strichweise Gewitterregen nieder, die sich heute und morgen wiederholen werden. Es ist veränderliches Wetter mit Gewittern und Strichregen auch in den nächsten Tagen zu erwarten.

Wetteraussichten für Samstag, den 3. Juni 1922: Wolkig, vielfach Gewitter und Strichregen, ziemlich warm, lebhaftere westliche Winde.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	2. Juni	1. Juni
Schusterinsel	3,03 m	3,02 m
Kehl	3,83 m	3,82 m
Maxau	5,97 m	5,79 m
„	— m	mittags 12 Uhr 5,79 m
„	— m	abends 6 Uhr 5,80 m
Mannheim	4,93 m	4,98 m

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	1. Juni	2. Juni
Badische Bank	490.—	490.—
Darmstädter Bank	289.—	289.—
Deutsche Bank	542.—	550.—
Diskonto Commandit	415.—	415.—
Dresdener Bank	310.—	311.—
Mitteld. Creditbank	250.—	249.—
Oesterr. Länderbank	140.—	149.—
Pfälzische Bank	50.—	50.—
Rheinische Creditbank	245.—	245.—
Südd. Diskonto-Ges.	—.—	—.—
Wiener Bankverein	54.—	59.50
Württbg. Notenbank	520.—	—.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	915.—	—.—
Gelsenkirchen	904.—	905.—
Harpener	1712.	1800.
Laurahütte	1625.	1825.
Aschaff. Zellstoff	700.—	715.—
Grün & Bilfinger	498.—	—.—
Zementw. Heidelberg	695.—	690.—
Bad. Anilin	697.—	700.—
Scheideanstalt	895.—	900.—
Höchster Farben	618.—	623.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	409.—	402.—
Gebr. Junghans	415.—	415.—
Adler & Oppenheimer	—.—	—.—
B. Masch. Badenia	520.—	519.—
Maschfabr. Durlach	731.—	799.—
Maschfabr. Gritzner	1457.	1478.
Haid & Neu	650.—	660.—
Maschfabr. Karlsruhe	715.—	725.—
Oberursel	580.—	575.—
Schlinck & Co.	1725.	1800.
Schuhfabrik Herz	402.—	410.—
Elsässer Baumwolle	—.—	—.—
Spinnerei Ettlingen	—.—	—.—
Uhrenfabr. Furtwang.	900.—	880.—
Waggon-Fabrik Fuchs	550.—	575.—
Zellstoff Waldhof	760.—	770.—
Zuckerfabr. Waghäusel	780.—	805.—
Zuckerfabr. Frankenth.	798.—	812.—
Benz Motoren	435.—	440.55
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	735.—	769.—

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	1. Juni	2. Juni
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II „ „	100.—	100.—
5% III „ „	100.—	100.—
4½% IV—V „	88.40	88.40
4½% VI—IX „	73.25	73.50
4½% 1928er „	96.—	95.90
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% „ „	108.—	120.—
3½% „ „	95.—	91.—
3% „ „	159.50	145.—
Deutsche Prämienanl.	85.10	85.30
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. „ 1922	100.10	99.90
4% Preußische Konsols	87.50	86.50
3½% „ „	78.75	74.50
3% „ „	88.—	85.50
4% Bad. Staatsanl. 08/14	79.—	80.25
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	420.—	440.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	810.—	—.—
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	1660.	1690.
Deutsch-Australien	451.—	455.—
Hamburger Paketfahrt	380.—	—.—
Hambg.-Südamerika	701.—	720.—
Hansa D.-Schiffahrt	326.—	335.—
Norddeutscher Lloyd	296.—	312.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	485.—	485.—
Darmstädter Bank	291.—	291.—
Deutsche Bank	555.—	550.—
Diskonto-Commandit	418.—	418.—
Dresdener Bank	313.—	314.50
Nationalbank	295.—	295.—
Oesterr. Credit	79.—	79.25
Reichsbank	228.—	229.—

Industrie-Papiere	1. Juni	2. Juni
Accumulatoren	865.—	880.—
Adlerwerke	480.ex	480.—
Alexanderwerke	419.—	440.—
A. E. G.	638.—	652.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1635.	1650.
Augsburg-Nürnberg	—.—	1050.
Badische Anilin	701.—	703.—
Bergmann Elektrizität	569.—	585.—
Berl. Anh. Maschinen	620.—	644.—
Berliner Maschinen	928.—	985.—
Bing Nürnberg	510.—	530.—
Bismarckhütte	1750.	—.—
Bochumer Guß	935.—	945.—
Gebrüder Böhler	—.—	—.—
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	800.—	805.—
Chem. Griesheim	720.—	730.—
Chem. Albert	1510.	1555.
Daimler Motoren	414.—	425.—
Dessauer Gas	540.—	538.—
Deutsch-Luxemburg	873.—	839.—
D. Eisenbahn S. W.	695.—	680.—
Deutsch Erdöl	1700.	1700.
Deutsches Kali	1850	2017.
Deutsche Waffen	1250.x	1280.
Deutsch Eisenh.	565.—	572.—
Dynamit Trust	587.—	610.—
Elberfelder Farben	625.—	660.—
Eschweil. Bergwerke	840.—	805.—
Feldmühle Papier	680.—	700.—
Felten & Guilleaume	750.—	740.—
Filter Brautechnik	1850.	2100.
Gaggenau	725.—	740.—
Gasmotoren Deutz	620.—	630.—
Gelsenkirchen	910.—	911.—
Genschow	545.—	545.—
Goldschmidt	745.—	798.—
Gritzner Maschinen	1425.	1425.
Hannover Maschinen	2400.	2395.
Hannover Waggon	590.—	625.—
Harpener	1763.	1820.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	605.ex	620.—
Höchster Farben	618.—	625.—
Hösch Eisen	1100.	1145.

	1. Juni	2. Juni
Hohenlohe	665.—	685.—
Kali Aschersleben	850.—	974.—
Maschfabr. Karlsruhe	700.—	730.—
Ver. Köln.-Rottweil	670.—	738.—
Kostheimer Cellulose	795.—	850.—
Kyffhäuser	389.—	399.—
Lahmeyer Co.	311.—	388.—
Laurahütte	1625.	1825.
Lindes Eismaschinen	1000.	1030.
Ludwig Löwe	915.—	970.—
Lothringer Zement	700.—	712.—
Mannesmann	1145.	1200.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	721.—	789.—
Oberschl. Eisenindustr.	545.—	574.—
Oberschl. Kokswerke	1270.	1360.
Orenstein & Koppel	928.—	938.—
Phönix Bergwerke	1004.	1049.
Rheinisch Metall	420.—	418.50
Rheinisch Stahl	945.—	998.—
Rombacher Hütte	510.—	535.—
Rütgerswerke	728.—	751.—
Sachsenwerke	500.—	510.—
Schuckert & Co.	545.—	580.—
Siemens & Halske	845.—	850.—
Sinner Brauerei	597.—	609.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1202.	1285.
Stollberger Zink	1005.	1025.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	645.—	710.—
Vereinigt. D. Nikel	1030.	1200.
Vereinigt. Glanzstoff	2098.	2300.
Vereinigt. Stahl Zypen	3400.	3900.
Wanderer Fahrrad	1350.	1400.
Westeregeln Alkali	1375.	1424.
Zellstoff Waldhof	764.—	765.—
Otavi Minen	—.—	—.—
Otavi Genuß	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	1900.	1900.
Pomona	13300.	13300.
Kollmar & Jourdan	905.—	900.—

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 2. Juni.

	1. Juni Geld	1. Juni Brief	2. Juni Geld	2. Juni Brief
Antwerpen-Brüssel	2292.70	2297.30	2282.70	2287.30
Holland	10551.90	10573.10	10564.4	10585.6
Bondon	1210.70	1213.30	1216.70	1219.30
Paris	2482.50	2487.50	2487.50	2492.50
Schweiz	5194.80	5205.20	5219.70	5230.50
Spanien	4283.20	4291.80	4303.10	4311.90
Italien	1418.50	1421.50	1411.—	1440.—
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	5981.50	5993.50	5944.—	5956.—
Norwegen	4882.60	4892.40	4807.60	4817.40
Schweden	7030.40	7044.60	6993.—	7007.—
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	272.70	273.30	272.45	273.05
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	2.47½	2.51½	2.43	2.47
Budapest	33.06	33.10	32.46	30.54
Prag	525.40	526.46	527.40	528.60

w. Berlin, 2. Juni.

	1. Juni Geld	1. Juni Brief	2. Juni Geld	2. Juni Brief
Rotterd.-Amsterd.	10561.75	10588.25	10561.7	10586.2
Brüssel	2294.60	2300.40	2284.60	2290.40
Christiania	4898.85	4911.15	4857.90	4864.10
Kopenhagen	5972.50	5987.50	5927.55	5942.45
Stockholm	7056.15	7073.85	7041.15	7058.85
Helsingfors	576.25	577.75	579.25	580.75
Italien	1413.20	1416.80	1418.20	1421.80
London	1210.95	1214.05	1213.45	1216.55
Newyork	272.15	272.85	271.45	272.09
Paris	2476.90	2485.10	2496.85	2503.15
Schweiz	5203.45	5216.55	5233.45	5246.55
Spanien	4289.60	4300.40	4304.60	4315.40
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	2.43	2.47	2.35½	2.39½
Prag	525.30	526.70	525.80	527.20
Budapest	33.15	33.25	32.50	32.60
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	202.20	202.80	199.25	199.75
Buenos-Aires	98.75	99.—	98.62½	98.87½
Japan	129.—	130.—	129.25	130.25
Rio de Janeiro	37.20	37.30	37.45	37.55

Abenddevisen.

Frankfurt, 2. Juni.

Brüssel	2335	Paris	2520
Holland	10700	Italien	1435
London	1232	Neuyork	274
Schweiz	5270		

Tendenz: fester.

w. Zürich, 2. Juni.

	1. Juni	2. Juni
Holland	203.25	203.10
Deutschland	1.92½	1.94½
Wien	004.80	0.04¾
Prag	10.10	10.12½
Paris	47.65	47.70
London	23.27	23.33
Italien	27.25	27.25
Brüssel	44.20	44.20
Budapest	0.64½	0.63½
Newyork	523.50	523.50
Agram	1.86	1.86
Warschau	0.14	0.14
Kopenhagen	114.50	114.40
Stockholm	135.50	135.75
Christiania	94.25	93.50
Madrid	82.50	82.70
Buenos-Aires	190.—	190.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	(a) vorbörsl.	(b) nachbörsl.
Holland	102½—107	106—108
Schweiz	50½—52½	52—53
Paris	2410—2500	2490—2530
Belgien	2200—2300	2280—2320
London	1177—1212	1220—1240
Neuyork	263—273	272—277
Italien	1370—1430	1420—1440
	Tendenz: unsicher.	Tendenz: befestigt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Zur Eröffnung des Karlsruher Tattersalls.

In der Reithalle der ehemaligen Artilleriekaserne in Gottesau wird heute das Reitinstitut Karlsruher Tattersall eröffnet. Geladenen Gästen, unter denen man als Vertreter der Stadt Oberbürgermeister Dr. Finter, als Vertreter der Regierung Oberregierungsrat Fehsenmaier bemerken konnte, war bereits gestern Gelegenheit gegeben, sich von dem Gelingen des neuen Unternehmens zu überzeugen. Der kleine Kreis, der sich eingefunden hatte, wurde von Schlachthofdir. Bayersdörfer begrüßt. Dieser ging in seinen weiteren Darlegungen darauf ein, daß der Reiterverein unter Major Reinke die Initiative in der Sache ergriffen habe. In der Werbearbeit machten sich General Ullmann und Herr Franz Fischer verdient, aber auch der Verkehrsverein habe die Sache tatkräftig gefördert. Reitsportverein und Reiterverein vereinten ihre Kräfte, um das Unternehmen zur Wirklichkeit werden zu lassen. Es solle nicht etwa eine Luxuseinrichtung für besondere Schichten darstellen, sondern eine Schule für Reiten und Fahren, für Pferdepflege und Pferdebehandlung. Nicht zuletzt solle es günstig auf die heimische Pferdezucht einwirken, und das, was noch an wertvollem Pferdematerial vorhanden sei, mit schützen helfen. Der Reitsport dürfe auch als ein Faktor in der Gesundheit und der Ertüchtigung der Jugend gelten. Es sei bereits die Angliederung einer Reit- und Fahrschule in Aussicht genommen. Bei den Klängen einer Musikabteilung hatten die Besucher dann Gelegenheit, sich von der Art und Weise zu überzeugen, wie der Reitsport gelehrt wird. Dem Unternehmen steht eine Anzahl sehr schöner Pferde zur Verfügung, die unter einem tüchtigen Reitlehrer herangezogen werden. Die Reithalle ist unter der geschickten und bewährten Leitung von Direktor Bayersdörfer sehr schmuck hergerichtet worden, wie auch die übrigen Einrichtungen: Garderoben, Toiletten usw. den Anforderungen durchaus entsprechen. Man darf annehmen, daß die Gelegenheit, sich den Reitsport anzueignen, gerne benützt wird und sich die Leitung von Reiterverein und Reitsportverein in ihren Bemühungen, Karlsruhe um eine moderne Sehenswürdigkeit zu bereichern, belohnt sieht.

Gerichtssaal

t. **Heidelberg**, 2. Juni. Wegen Unterschlagung im Amt hatten sich Postsekretär J. Tietz aus Rohrbach und Telegraphensekretär K. Groß von hier vor dem Schwurgericht zu verantworten. Den Angeklagten war zur Last gelegt, daß sie dringende Telegramme und dringende Telephongespräche als einfache behandelten und den Mehrerlös in ihre Tasche steckten. Der Mehrerlös war recht gering. Die Verhandlung nahm 8 Stunden in Anspruch und endete erst nach Mitternacht. Tietz wurde zu 6 Monaten und Groß zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Mottenschutz. Mein Mottenschutzpapier „Odorator" ist wieder in unübertroffener Friedensqualität zu haben. Bestes und billigstes Mottenschutzmittel. D.V.G.G. **Anton Springer nur** Ettlingerstraße 51. Telephon 2340.

Heugras-Versteigerung. Die Schloßgartenverwaltung versteigert gegen Barzahlung Dienstag, den 6. d. Mts., vormitt. 9 Uhr, das Heugraserwachs im Schloßgarten. Zusammenkunft am Bleiturm.

Grasversteigerung. Am **Dienstag, den 6. Juni ds. Js.**, wird das Heugras der südlichen und nördlichen Stichkanal- und Hafendämme, einschl. des Dammes des 5. Beckens, gegen Barzahlung öffentlich versteigert. Zusammenkunft morgens 8 Uhr am Hafeneingang bei der Albrücke. **Städtisches Hafenamt.**

Miet-Gesuche

Größerer od. 2 kleinere **Lagerräume** für Möbel im Zentrum der Stadt für sof. gesucht. Angebote unter Nr. 616 ins Tagblattbüro erbet.

Kapitalien

6000 Mk. auf sof. gesucht von Privat für 1 halbes Jahr gegen Sicherheit u. Rückzahlung von 7000 Mk. Eilangeb. u. Nr. 621 i. Tagblattbüro.

Durchaus perfekte Stenotypistin mit mehrjähriger Kontorpraxis und guter Allgemeinbildung für sofort oder später **gesucht.** Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 617 ins Tagblattbüro erbeten

Zuverlässige Hochbautechniker per sofort gesucht. Architekt (B. D. A.) **Carl Schuler** Ludwigshafen a. Rhein, Marktplatz 3.

Gesucht für hier u. auswärts: mehrere Maler und Lackierer, Maurer, Gipser, Zimmerleute, Glaser, Bau- und Möbelschreiner, Stellm., Modellschreiner, Holzbildhauer, Marketeure, Konditor für Zuckerwaren, Schneider auf Groß- und Kleinstück, Zigarrenmacher, Polsterer auf Klubmöbel, Sattler für feine Lederwaren, Friseure (Herren- und Damen-), Gesenkschlosser, 1 Uhrmacher für Zähler, 2 Melker zu 20—25 Kühen, Ackerknechte und Viehfütterer, 60 Erdarbeiter nach auswärts. Städt. Arbeitsamt Karlsruhe.

Platin-, Gold- u. Silber- Gegenstände kauft und zahlt den höchsten Tagespreis **Rudolf Barth,** Uhren u. Goldwaren 53 Kaiserstraße 53 gegenüber dem Eingang der Techn. Hochschule

Leere Flaschen Wein-, Sekt-, Kognak- u. Wasserflaschen in allen Größen kaufen laufend in großen u. kleinen Quantitäten zu höchst. Preisen **J. Fleischer & Co., Abt.-Mühlburg** Hardtstraße 37a (Brauerei Seldeneck) Tel. 4704.

Alte Silber-, Gold- u. Platin-Gegenstände zu gewerblichen Zwecken kauft zu höchsten Tagespreisen **Hermann Gengenbach** Goldschmied und Juwelier Kaiserstraße 243.

Speisekartoffeln beliebige Mengen und Sorten abzugeben. Preis ℳ 220.— per Zentner, bei Abnahme ganzer Fuhren oder Waggonladungen entsprechende Ermäßigung. **Lager der Bad. landw. Hauptgenossenschaft** Karlsruhe-Rheinhafen, Werfthalle 3 Telephon Nr. 4619.

Gerüstet für alle Anforderungen ist das großartig organisierte Karlsruhe Kaiserstr. 36a **Gebo-Seifenhaus** Rastatt Marktplatz das Haus der Seifen- und Waschmittel

Offene Stellen

Suche auf 15. Juni oder 1. Juli e. **tücht. Mädchen** für Alles, das gut kochen kann. Guter Lohn und Verpflegung zugel. Näh. bei Frau **Otto Walder,** Hirschstraße 101.

Tüchtiges Alleinmädchen für **sofort** oder später gesucht, bei hohem Lohn. **Maier Weinheimer, Kronenstr. 32.**

Auf 15. Juni od. 1. Juli **tücht. Alleinmädchen** zu älterem Ehepaar bei guter Bezahlung gesucht. Beihilfe vorhanden. Vorzustellen zwisch. 2—6 Uhr nachm. oder vorherigem tel. Anruf 5495. **Sofienstraße 120 II.**

Wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens wird braves, ehrl., im Haushalt erfahren, **Mädchen** zu älterem Ehepaar gesucht: Steinstraße 14 III

Ges. z. ält. Ehepaar **kräft. Alleinmädchen, gute Köchin** vorm. Hilfe, Wäscheaußerhalb. Lohn zeitgem. Kost altmodisch, oder auch 2 Schwest., Freundinnen, für Küche u. Haus, 2 für Zimmer, perf. nähen, bügeln, schneidern. Adr. im Tagblattbür zu erfr.

Zuverlässiges (auch älteres Mädchen) für Küche und Hausarbeit nach Mannheim gesucht. Lohn 450 Mk., Reise wird vergütet. Vorzustell. zwisch. 2 und 4 Uhr bei Schnetzler, Fichtestraße 1.

Männlich

Korrespondent, der flott stenographieren u. maschinenschreib. kann, die amerik. Buchführung versteht u. schon einige Jahre erfolgreich tätig war, von Maschinenfabr. in Ettlingen zum 1. Juli gesucht. Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unter Nr. 619 ins Tagblattbüro erbet.

Empfehlungen

Selbständiger **Zimmermann** übernimmt sämtliche Arbeiten bei billigster Berechnung. Angebote unt. Nr. 620 i. Tagblattbüro.

Verkäufe

Zu verkaufen: sofort bezieh. Hotels 2 Cafés m. Weinlokal, mehrere Wirtschaften, Liegenschafts-Vermittlgs.-Zentrale **A. Linder,** Kaiser-Allee 67, Haltestelle Yorkstraße.

Für leichte **Motorräder** 4 neue Wulstdecken 26×2, extr. stark. Gummiglsch. à 500 Mark. **Maxaustraße 28, IV**

Guterhalt. **Herd** (Ehreis. Gr. 2), sowie Gasherd m. Ständer preisw. z. verkf. Akademiestraße 26, III.

Sportwägelchen gebr. m. Sitz f. 2. Kind billig z. verk. Lohfeldstr. 28, b. d. Gottesauerstr., Haltestelle Georg-Friedrichstr.

Kinderwagen zu verk. Rudolfstraße 22 V. Anzusehen v. mittags 1 Uhr.

Wenig gebraucht, **Kinderliegwagen** ist zu verkaufen: Amalienstraße 59, Seitenbau ptr.

Gut erhalt. **Kinderwagen** zu verk. **Bulach,** Hauptstraße 133 III.

Feiner **Cutaway-Anzug** für kleineren Herrn eins. Gehrock zu verkf. Kriegstraße 64 II.

Schnauzer-Rüde 11 Monate alt, wachsam, kinder- u. geflügelfromm, zu verkaufen. **Hagsfeld** Karlsruherstraße 32.

Wiesenheu, neues gutes, ca. 25 Ztr. sind zu verkaufen. Mittelstraße Nr. 1, II. **Durlach.**

Kaufgesuche

Hotels, Pensionen, Villen, Geschäfts- und Landhäuser für vorgemerkte Käufer gesucht. **Treuhandbüro für Handel und Gewerbe Karlsruhe** Hans Thomastraße 5.

Gebrauchte Möbel jeder Art, eins. Stücke u. ganze Einrichtung, kauft zu jeder Zeit **D. Gutmann,** Rudolfstraße 12.

Eine Dezimalwage, 2—300 kg Tragkraft u. 1 **gußeis. Waschkessel** m. Gestell zu kaufen ges. Angebote unter Nr. 622 ins Tagblattbüro erbet.

Waffen aller Art kauft **A. Böttcher,** Adlerstr. 40.

Flaschen. Alle Sorten Wein-, Cognac-, Sekt-, Arznei-, Tintenflaschen usw. kauft zu höchsten Preisen und holt ab **Flaschenverwertungs-Gesellschaft m. b. H.,** Tel. 1951. Durl. Allee 25.

Menschenhaare Tierhaare, Krollhaare, Bettfedern kauft jedes Quantum **Lupolianski & Co.,** Zähringerstraße 28 II. Telephon 1446.

Verschiedenes

Kinderl. Ehepaar (hoh. Staatsbeamter) nimmt **Waise oder Kind guter Herkunft an Kindesstatt an.** Angebote unter D. V. 5 vermittelt **G. Delfs Buchh. Pforzheim.**

Billige gute Weine ¼ Liter von 8 ℳ an im **Hotel Sonne** Kreuzstraße 33.

Schuhwaren Herrenstr. 16, 1 Tr. **Kein Laden** Verkauf eines Postens **Knaben- u. Mädchen-Chevreaux-Stiefel** schwarz u. braun, Gr. 27—35 **Ledersandalen** schwarz u. braun, Gr. 22—30 mit kl. Schönheitsfehlern weit unter Preis. Auch alle anderen Schuh- u. Strumpfwaren in größeren Nummern zu ganz billigen Preisen. **R. Maier.**

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend 9 Uhr verschied nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter, teurer Mann, unser lieber Bruder und Onkel

Herr Isidor Mayer

im 73. Lebensjahre.

Karlsruhe, 2. Juni 1922.
Kaiserstraße 116

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
In tiefstem Schmerz:
Lotte Mayer, geb. Stein.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 4. Juni, vormittags 11½ Uhr, statt.
Blumenspenden und Beileidsbesuche dankend verbeten.

Bodenwachs Berberol in flüssiger Form ist das beliebteste Wachs der sparsamen Hausfrau. Erhältlich in den Drogerien und einschläg. Geschäften. Alleinhersteller: **Fa. P. Eger & Cie. Karlsruhe** Parkettwachsfabrik Nuitsstraße 20. Tel. 3165 Tel. nach Geschäftsschl. 3219 Stadtl.: Klauprechtstr. 10

Prima **Fahrradbereifung** Fahrräder und Zubehör zu vorteilhaften Preisen. **Nordische Stahlgesellschaft m. b. H.** Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 81.

Und fragst du mich warum ich denn Nur **„Effax-Schuhputz"** wähle, Dann sag ich dir ohn' aber und wenn, Daß ich zum Besten ihn zähle!

„Effax" der ideale Schuhputz. Fabrikanten Chem. Fabrik Effax, Bensheim (Hessen).

Bücherrevisionen u. Bilanz-Aufstellungen
Gesellschafts-Gründungen
Finanzierungen und Sanierungen
Steuer-Angelegenheiten
Anfertigung von Verträgen
F. W. WÖRNER
beeid. kaufm. Sachverständiger
Amalienstraße 83. Fernsprecher 4767.

Neuanlegen und Instandhaltung von Haus-, Zier-, Obst- und Gemüsegärten, sowie das Schneiden der Formobstbäume und Balkonkästenbepflanzung übernimmt hier und auswärts bei billigster Preisberechnung **Paul Bardenwerper** Kunst- und Landschaftsgärtner Karlsruhe i. B., Postfach 4. Offeriere billigst: Obstbäume, Beerenobst, Stauden, Zierpflanzen, Sämereien und Düngemittel.

Zuverlässig! Uebersichtlich! Handlich! ist der **Taschenfahrplan für Karlsruhe u. die weitere Umgebung.** Ausgabe Juni 1922.

Außer den in Betracht kommenden badischen Fahrplänen sind auch die meist benutzten württembergischen Strecken sowie die Anschlüsse nach Würzburg, München, Berlin, Frankfurt, Hamburg, Bremen und nach der Pfalz aufgenommen. Ferner ist dem Fahrplan ein genaues Ortsverzeichnis und eine Tabelle mit den z. Zt. gültigen Fahrpreisen (auch für Sonntagsfahrkarten) beigegeben.

Soeben erschienen!

Preis in solidem Umschlag, mit ausgeschnittenem Streckenregister, geheftet nur Mark 5.—.

Zu beziehen durch die Zeitungsträger und -Verkäufer des **Karlsruher Tagblattes,** die Buchhandlungen, die übrigen Fahrplanverkaufsstellen und den Verlag, Ritterstr. 1.

Gottesdienste 4. u. 5. Juni 1922

Pfingstsonntag, den 4. Juni 1922.

Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche. ½9: Kirchenrat Rapp. 10: Pfr. Herrmann mit Abendmahl.

Kleine Kirche. ½10: Stadtv. Fiedler. ¾11: Kindergottesdienst, Stadtv. Dr. Klenck. Abds. 6: Pfr. Herrmann, Missionsstunde.

Schloßkirche. 10: Kirchenrat Fischer mit Abendmahl.

Johanneskirche. 8: Pfr. Mayer-Ullmann. ½10: Pfr. W. Schulz mit Abendmahl. ½12: Kindergottesdienst, Stadtv. Sick. 6: Stadtv. Sick.

Christuskirche. 8: Stadtv. Wüst. 10: Pfr. Rohde mit Abendmahl. 6: Stadtv. Lichtenfels.

Gemeindehaus der Weststadt. 10: Pfr. Seufert mit Abendmahl.

Lutherkirche. 8: Pfr. Weidemeier. ½10: Pfr. Weidemeier mit Abendmahl. 6: Stadtv. Batz.

Diakonissenhauskirche. Bm. 10: Kirchenrat Katz. Abds. ½8: Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier, wozu die Vorbereitung Samstag, abds. ½8.

Turnsaal der Südendschule. ½10: Pfr. Hemmer mit Abendmahl.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5: Kirchenrat Fischer.

Städt. Krankenhaus. 10: Gottesdienst.

Beiertheim. ½10: Stadtv. Münzel mit Abendmahl.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtt. Mühlburg). 8: Frühgottesdienst. Pfr. E. Schulz. ½10: Pfr. E. Schulz. Abds. ½8: Stadtvikar Schuler.

Daxlanden (Schulhaus). ½10: Stadtv. Schuler. ½11: Jugendgottesdienst, Stadtv. Schuler.

Evang.-luth. Gemeinde, Friedhofkapelle, Waldhornstr. Vorm. 10: Predigt; anschließend heiliges Abendmahl. - Beichte ½10 Uhr.

Pfingstmontag, den 5. Juni 1922.

Stadtkirche. 10: Stadtvikar Dr. Klenck.

Schloßkirche. 10: Stadtv. Köbel. ½12: Christenlehre, Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche. ½10: Stadtvikar Pfisterer.

Christuskirche. 10: Stadtvikar Bucherer.

Gemeindehaus der Weststadt. 10: Stadtv. Wüst.

Lutherkirche. ½10: Pfr. Horning. 11: Kindergottesdienst, Pfr. Weidemeier.

Diakonissenhauskirche. 10: Pfr. Sitzler.

Turnsaal Südendschule. ½10: Stadtv. Lichtenfels.

Beiertheim. ½10: Stadtvikar Münzel.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtt. Mühlburg). ½10: Stadtvikar Sick.

Evang.-luth. Gemeinde, Friedhofkapelle, Waldhornstr. Vorm. 10: Predigt. Pfr. Herrmann.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt. Dienstag 8 Uhr.

Bund christl. Polizei-Beamten. Vereinshaus Amalienstraße 77. Donnerstag, abds. 8: Abendandacht, Pfarrer Hemmer.

Ev. Stadtmission. Adlerstr. 23. Sonntag, ¼12: Sonntagsschule, 3: Allgem. Versammlung, Insp. Schmidt; 4: Jungfrauenverein, Schw. Luise. — Mittwoch abds. 8: Bibelstunde, Miss. Riedel. — **Kreuzstr. 23.** Sonntag, ½11: Hoffnungsbund; 8: Blaukreuzversammlung. — **Oberkirchenratsgebäude.** Mittwoch, 8: Mädchenklub — **Scheffelstraße 37.** Freitag, 8: Bibelstunde, Schw. Magda.

Evang. Vereinshaus Karlsruhe, Amalienstr. 77. Sonntag, vorm. 11¼: Sonntagsschule; nachm. 3: Allg. Versammlung, Stadtm. Scheurer; 4: Jungfrauenverein. — Montag, nachm. 3: Allg. Versfg. Stadtm. Scheurer. — Dienstag, nachm. 4: Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen; abends 8: Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge. — Mittwoch, nachmittags 4: Mariastunde für Mädchen; abds. 7: Sonntagsschulvorbereitung; abds. 8: Bibel- und Gebetsstunde. — Donnerstag, abds. 8: Seminaristenkränzchen. — Freitag, abds. 8: Allg. Versammlung. Durlacherstr. 32; abds. 8: Töchterverein. — Samstag, nachm. 3: Knabenabteilung; abds. 8: Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge.

Evgl. Verein für innere Mission A. B., Rheinstraße 35, Hth. — Sonntag 3: Allgem. Versammlung. — Mittwoch ½6: Mädchenstunde; 8: Bibelstunde für Jungfrauen. — Donnerstag 8: Bibelstunde für Jünglinge. — Freitag 8: Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Zionskirche der Evangel. Gemeinschaft, Beiertheimer Allee 4. Sonntag, vorm. ½10: Predigt, Pred. Klenert; ¾11: Kindergottesdienst; nachm. ¼4: Predigt, Pred. Klenert; ½5: Jungfrauenverein. — Dienstag, abends 8: Gebetsversammlung. — Mittwoch, abds. 8: Männer- und Jünglingsverein. — Donnerstag, abds. 8: Bibelstunde. — **Mühlburg,** Hardtstr. 5. Sonntag, abds. 8: Predigt. — Mittwoch, abds. 8: Gebetsversammlung.

Katholische Stadtgemeinde.

St. Stephanskirche. Samstag, morg. ½7: Taufwasserweihe, hierauf feierliches Hochamt. — Pfingstsonntag. ½6: Frühmesse; 6: Singmesse mit Monatskommunion für das Männerapostolat, Männerkongr. u. die männl. Jugend; 7: hl. Messe mit Monatskommunion f. die Schulkinder; 8: Singmesse mit Predigt; ½10: Festgottesdienst mit Predigt, levit. Hochamt, päpstl. Segen und Tedeum; ¼12: Kindergottesdienst mit Predigt; ½3: feierl. levit. Vesper u. Segen. Tellerkollekte für die Missionen. — Pfingstmontag. ½6: Frühmesse; 6: hl. Messe; 7: hl. Messe; 8: Singmesse mit Predigt; ½10: Hauptgottesdienst mit Hochamt u. Predigt; ½12: Kindergottesdienst; ½3: Corporis Christi-Bruderschaft. — Donnerstag, abds. 8: Versammlung der Jungfrauenkongregation in der St. Vinzentiuskapelle. — Freitag, den 9. Juni: ¾7: Herz-Jesu-Amt.

Alte St. Vinzentiuskapelle. Am Pfingstsonntag, Pfingstmontag, Dreifaltigkeitssonntag und Fronleichnam fällt der Gottesdienst für Akademiker aus.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Am Pfingstsonntag, Pfingstmontag, Dreifaltigkeitssonntag und Fronleichnam fällt der Gottesdienst aus.

St. Bernharduskirche. Pfingstsonntag. 6: Frühmesse; 7: hl. Messe mit Generalkommunion der Schulkinder und des männl. Jugendvereins; 8: deutsche Singmesse; ½10: Festpredigt und levit. Hochamt mit Tedeum und Segen; ¼12: Kindergottesdienst; ½3: feierl. Vesper; 4: Versammlung des 3. Ordens mit Predigt. — Pfingstmontag. 6: Frühmesse; 7: hl. Messe; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Predigt und Hochamt; ¼12: Kindergottesdienst; ½3: Pfingstandacht. — Dienstag, abds. ½9: Männerkongregation.

Liebfrauenkirche. Pfingstsonntag. 6 Uhr: Frühmesse; 7: hl. Messe mit Monatskommunion der Erstkommunikanten; 8: deutsche Singmesse m. Predigt; ½10: Predigt, levit. Hochamt, Tedeum u. Segen; 11: Kindergottesdienst m. Predigt; ½3: feierl. Vesper mit Segen. — Kollekte für die Heidenmission. — Pfingstmontag. 6: Frühm.; 7: hl. Messe; 8: deutsche Singmesse; ½10: Hochamt mit Predigt; 11: Kindergottesdienst; ½3: Andacht zum hl. Geist. — Kollekte für die Fronleichnamsfeier.

St. Bonifatiuskirche. Pfingstsonntag. 6: Frühmesse; 7: hl. Messe mit Monatskommunion der Schulkinder; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Hauptgottesdienst, Predigt, levit. Hochamt mit Tedeum u. Segen; ¼12: Kindergottesdienst; ½3: feierl. Vesper mit Segen; 3: Predigt, Aufnahme in die Kongregation der Schwestern vom Roten Kreuz mit Prozession, Tedeum u. Segen. — Kollekte für Missionen. — Pfingstmontag (Patroziniumsfest): 6: Frühmesse; 7: hl. Messe; 8: deutsche Singmesse mit Pred.; ½10: Hauptgottesdienst, Festpredigt (Dr. Geis), levit. Hochamt mit Tedeum und Segen; ¼12: Kindergottesdienst; ½3: feierl. Vesper mit Segen. — Kollekte für den Bonifatiusverein. — Dienstag, abds. 8: Versammlung der Jünglingskongregation. — Freitag, abds. 8: Versammlung des euchar. Männerapostolats.

St. Peter- und Paulskirche. Pfingstsonntag. 6: Frühmesse; ¾8: Generalkommunion der Erstkommunikanten und des Männerapostolates; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Festgottesdienst mit Festpredigt zum Missionsjubiläum, levit. Hochamt, Tedeum, Segen, päpstl. Segen; ½12: Kindergottesdienst mit Predigt (Kollekte z. Missionsjubil.); ½3: feierl. Vesper. — Pfingstmontag. 6: Frühmesse; 8: deutsche Singmesse; ½10: Predigt und Hochamt; ¼12: Kindergottesdienst; ½3: Andacht zum Hl. Geist. — Freitag. ¾7: Herz-Jesu-Amt.

St. Michaelskirche (Beiertheim). Pfingstsonntag. 6: Beichtgelegenheit; ¼7: Frühmesse mit Monatskommunion der Männer u. Jüngl., insbes. des Männerapostolates; 8: Singmesse mit Predigt, vorher gemeinsame Kommunion d. Erstkommunikanten, sowie aller Schüler und Schülerinnen; ½10: Festpredigt, levit. Hochamt mit Tedeum u. Segen; 2: feierl. Vesper; 7: Monikafeier mit Aufnahme neuer Mitglieder (Kollekte f. die Heidenmission). — Pfingstmontag. 6: Beichtgelegenheit; ¼7: Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion; 8: Singmesse; ½10: Hochamt mit Predigt; 2: Pfingstandacht.

St. Josefskirche (Grünwinkel). Pfingstsonntag: 6—7: Beichtgelegenheit; 7: Frühm. mit Monatskommunion f. d. Schulkinder; ½10: Festpredigt, feierl. Hochamt, Tedeum und Segen (Tellerkollekte für die Heidenmissionen); 2: feierl. Pfingstvesper mit Segen; 6: Rosenkranz in der Kapelle. — Pfingstmontag: 6—7: Beichtgelegenheit; 7: Kommunionmesse; ½10: Hauptgottesdienst mit Hochamt; 2: Andacht zum Hl. Geist; 6: Rosenkranz in der Kapelle.

St. Nikolauskirche (Rüppurr). Pfingstsonntag: 6—7: Beichtgelegenheit; 7: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauenkongregation und der Kinder; 9: Predigt mit Hochamt, Tedeum und Segen; 2: feierl. Pfingstvesper. — Pfingstmontag: Gottesdienstordnung wie Sonntags; 2: Pfingstandacht; ½3: Versammlung der Jungfrauenkongregation mit Predigt und Segen.

Altkathol. Stadtgemeinde (Auferstehungskirche). Pfingstsonntag, vorm. ½10: Deutsches Hochamt m. Predigt, allgem. Bußandacht u. Spendung der hl. Kommunion. Stadtpfr. Kaminski. — Pfingstmontag kein Gottesdienst.

Neuapostolische Gemeinde, Gartenstr. 16a. Gottesdienste: Sonntag vorm. 9½; nachm. 4; Mittwoch, abds. 8 Uhr.

Friedenskirche der Meth.-Gemeinde, Karlstr. 49b. Vorm. ½10: Predigt, Pred. Rücker; 11: Kindergottesdienst; nachm. ¼4: Jungfrauenbund; abds. 8: Predigt, Prediger Rücker. — Mittwoch abds. 8: Bibel- und Gebetstunde.

Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, Sofienstr. 73 (Eing. Lessingstr.). Sonntag, vorm. 10 Uhr u. abds. 8 Uhr. Mittwoch, abds. 8 Uhr.

Bekanntmachung.

Wohnungsabgabe betr.

Die Steuerliste, auf Grund deren die Wohnungsabgabe für die Zeit vom 1. Oktober 1921 bis 31. März 1922 von den Eigentümern der in der Gemarkung Karlsruhe gelegenen, überbauten Grundstücke demnächst zur Erhebung kommt, ist fertiggestellt und liegt während einer Woche zur Einsicht der Beteiligten in der Zeit

vom 6. bis einschließlich 12. Juni 1922

in den Diensträumen des Städtischen Rechnungsamtes — Abt. Wohnungsfürsorge — Zähringerstraße 96, 2. Stock, Zimmer 192, während der üblichen Dienststunden auf. Späterhin vorgebrachte Einsprachen wegen der Höhe der Veranlagung können nach diesem Zeitpunkt keine Berücksichtigung mehr finden.

Karlsruhe, den 2. Juni 1922.

Der Oberbürgermeister.

Allgemeine Ortskrankenkasse Karlsruhe.

Durch Beschluß des Kassenausschusses und mit oberversicherungsamtlicher Genehmigung werden die **Kassenbeiträge** mit Wirkung vom 1. Juni ds. Js. ab **von 6 auf 7 Hundertstel des Grundlohns erhöht.**

Mit dem gleichen Zeitpunkt tritt auch eine **Aenderung** des seitherigen **Lohnstufensystems** in Wirksamkeit. Die letztere Maßnahme wird eine **Neueinteilung der Lohnstufen bei sämtlichen Versicherten** notwendig machen und werden die Herren Arbeitgeber deshalb aufgefordert, **umgehend genaue Anzeigen über die derzeitigen Lohn- bezw. Gehaltsbezüge aller Beschäftigten** bei der Kasse zu erstatten. Durch die Nichterstattung dieser Lohnanzeigen könnten unliebsame Nachteile für Arbeitgeber und Versicherte kaum vermieden werden, weil dann die neue Lohnstufeneinteilung jeweils nach dem Durchschnittsverdienste eines in gleicher Beschäftigung stehenden Mitgliedes erfolgen müßte. Die Notwendigkeit der **umgehenden** Erstattung der Lohnanzeigen wird deshalb nochmals besonders betont.

Der **Wert der Sachbezüge** — soweit solche in Kost und Wohnung bestehen — hat durch Verfügung des Bad. Bezirksamts — Versicherungsamts — hier mit Wirkung vom 1. Juni ds. Js. ab ebenfalls eine **Neufestsetzung** (Erhöhung) erfahren. Diese Erhöhung wird bei einem erheblichen Teil der Versicherten, **insbesondere bei den Hausangestellten,** die Versetzung in höhere Lohnstufen der Kranken- und Invalidenversicherung bedingen und damit eine weitere Steigerung der Kassenbeiträge zur Folge haben.

Tabellarische Uebersichten über die neue Lohnstufeneinteilung, über Grundlöhne und Beiträge, sowie über die Leistungen der Kasse können bei unserer Verwaltung — Gartenstraße 14/16 — unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Karlsruhe, den 31. Mai 1922.

Der Kassenvorstand:
W. Hof. R. Sigmund.

Badenwerk

Hochbauarbeiten.

Für den Erweiterungsbau des Verwaltungsgebäudes für das Badenwerk in Karlsruhe sollen nachstehende Arbeiten nach den Bestimmungen des Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 öffentlich vergeben werden:

1. Erd- und Grabarbeiten,
2. Maurer- und Betonarbeiten,
3. Steinhauerarbeiten (roter Sandstein),
4. Zimmerarbeiten,
5. Blechnerarbeiten,
6. Dachdeckerarbeiten (Tonziegel).

Zeichnungen und Bedingungen liegen in der Zeit von 7 bis 12 und von 1 bis 4 Uhr in Karlsruhe, Kreuzstraße 12, Zimmer Nr. 63, 3. Stock, zur Einsicht auf, woselbst auch Angebotsvordrucke so lange der Vorrat reicht, erhoben werden können.

Zusendungen finden nicht statt.

Die Angebote, deren Einheitspreise aufgeteilt sein müssen, sind vollständig ausgerechnet und unterschrieben postfrei mit der Aufschrift „Angebot auf . . . Erweiterungsbau Verwaltungsgebäude des Badenwerkes" versehen, spätestens bis Samstag, den 10. Juni 1922, vormittags 10 Uhr, an die Hochbauabteilung der Bad. Wasser- u. Straßenbaudirektion in Karlsruhe einzusenden.

Die Eröffnung erfolgt Samstag, den 10. Juni, 1922, vormittags 10 Uhr, in Karlsruhe, Kreuzstr. 12, Zimmer Nr. 63, 2. Stock. Zuschlagsfrist 10 Tage

Vermögenssteuer — Zwangsanleihe
Bilanzprüfungen — Finanzierungen
werden von Fachmann gewissenhaft beraten und erledigt. Angebote unter Schließfach 92 Karlsruhe.

Auto-Vermietung
für Geschäfts-, Luxusreisen bei billiger Berechnung und gewissenhafter Fahrtausführung bei Tag und Nacht empfiehlt sich
E. Reinhardt,
Gottesauerstr. 18. Telephon 1389.

Bekanntmachung.

Erhöhung der Gebühren im Schlacht- und Viehhof betr.

Erhöhung der Gebühren im städt. Schlacht- und Viehhof.

Durch Beschluß des Bürgerausschusses vom 30. Mai 1922 wurden die Gebühren im städt. Schlacht- und Viehhof mit Wirkung vom 1. Juni ds. Js. ab wie folgt festgesetzt.

1. Stallgebühren:

Für ein Schlachtpferd	6 M
„ „ anderes Pferd	12 „
„ „ Stück Großvieh über 100 kg	3 „
„ „ anderes Schlachttier	2 „

2. Marktgebühren:

Für ein Pferd	18 M
„ „ Stück Großvieh über 100 kg	18 „
„ „ Schwein	8 „
„ „ Kalb, Schaf oder eine Ziege	6 „
„ „ anderes Schlachttier	2 „

3. Schlachtgebühren:

	Für auf dem Viehmarkt gekaufte Tiere	Für unmittelbar in den Schlachthof verbrachte Tiere
Für ein Stück Großvieh	24 M	42 M
„ „ Kalb	9 „	18 „
„ „ Schwein	12 „	20 „
„ „ Schaf oder eine Ziege	9 „	18 „
„ „ Ferkel oder Kitzlein	3 „	5 „
„ „ Pferd oder sonstige Einhufer	24 „	24 „
„ einen Hund	3 „	3 „

4. Beschaugebühren:
Für ein Kilogramm von auswärts eingeführten frischen Fleisches . . . 20 ₰

5. Wiegegebühren:
Für ein Stück Großvieh . . . 4 M
„ „ „ Kleinvieh . . . 2 „

6. Zuschlagsgebühr für die Benützung der Schlachthofeinrichtungen:
Für jedes aus gewerblichen Schlachtungen im hiesigen Schlachthof stammende oder hierher eingeführte Pfund:
a) Pferdefleisch und Gefrierfleisch . . 60 ₰
b) alles sonstigen Fleisches . . . . . 1 M 10 ₰

Karlsruhe, den 1. Juni 1922.

Der Oberbürgermeister.

Umtausch der Aktien der Pfälzischen Bank in Aktien der Rheinischen Creditbank.

Unter Bezugnahme auf die im Reichsanzeiger Nr. 121 vom 26. Mai 1922 veröffentlichte Aufforderung zum Umtausch der Aktien der Pfälzischen Bank in Aktien der Rheinischen Creditbank geben wir hiermit bekannt, daß der Umtausch in Karlsruhe bei der **Rheinischen Creditbank,** Filiale **Karlsruhe,** ausgeübt werden kann. Die näheren Einzelheiten sind bei der genannten Stelle zu erfahren.

Mannheim, im Mai 1922.

Rheinische Creditbank.

Werger Brauerei A.-G. Worms.

Wir kündigen hiermit den gesamten noch nicht ausgelosten Rest unserer Obligations-Anleihe vom 4. Juni 1898 bestehend in:

733 Stück Teilschuldverschreibungen
Lit. A à Mk. 1000.— = Mk. 733 000.—
733 Stück Teilschuldverschreibungen
Lit. B à Mk. 500.— = Mk. 366 500.—
Mk. 1 099 500.—

zur Rückzahlung per 30. September 1922.

Die Rückzahlung erfolgt mit einem Aufschlag von 5 Prozent, also die Teilschuldverschreibungen Lit. A mit Mk. 1050.—, Lit. B mit Mk. 525.— ab 30. September 1922, von welchem Tage ab die Weiterverzinsung aufhört,

an der **Gesellschaftskasse Worms**
durch die **Rheinische Creditbank Filiale Worms,**
durch die **Süddeutsche Diskontogesellschaft Filiale Worms,**
durch die **Rheinische Creditbank Mannheim,**
durch die **Süddeutsche Diskontogesellschaft Mannheim,**
durch das Bankhaus **E. Ladenburg** in **Frankfurt a. M.,**
durch das Bankhaus **Veit L. Homburger** in **Karlsruhe.**

Worms a. Rh., den 26. Mai 1922.

Der Vorstand.
Fr. Werger. H. Zaiss.

Zur Aufklärung!
Hotel und Konzert-Wein-Restaurant
Wiener Hof
Fasanenstraße 6
Entgegen unlauterem Gerede gebe ich Freunden und Gönnern bekannt, daß ich trotz der Vornehmheit meiner Lokalitäten einen hervorragend, durch Feinschmecker anerkannten
Mittags- und Abendtisch
zum Preise von 20 Mk. im Abonnement und 25 Mk. außer Abonnement verabreiche. Tageskarte (nach Qualität beurteilt) zu sehr zivilen Preisen. **Flaschenbiere (Pschorr-Bräu), prima offene Weine** von Mk. 9.50 an das 1/4 Liter.
Telephon 849. **Emil Späth.**

Das grüne Kursbuch
Sommerdienst 1922
einzige, amtlich bearbeitete badische Ausgabe
ist soeben erschienen und bei allen Buchhandlungen, an den Bahnhöfen, bei den sonstigen Vertriebsstellen und bei uns erhältlich.
Umfang über 250 Seiten. Preis 20 Mk. einschl. Teuerungszuschlag.
Druck und Verlag:
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.
Ritterstraße 1
Verlag des „Karlsruher Tagblatts".

Inka Seifen-Pulver
Hochprozentig von unübertroffener Waschkraft
30% Fettgehalt
August Jacobi A.G. Darmstadt

Ihr Paßbild
in wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier, Herrenstr. 88

Unterricht
Einj. Abit. Handelsakadem. Glänz. Erfolge. Vorz. Kost. Aufn. vom 10. Lebensj. ab. Reform-Inst. Wildbad (Schwzw.)

Klavier-Unterricht
wird gründlich erteilt. Honorar mäßig. Angebote unter Nr. 628 ins Tagblattbüro erbet.

Neu! Neu!
Karlsruher Auktionshalle
Inhaber: Sasse & Marzluff
Durlacher Allee 27 — Telephon 2748
Haltestelle Georg-Friedrichstraße
Geöffnet von 9 bis 12 und 3 bis 6 Uhr.
Wir kaufen, verkaufen und versteigern **Waren aller Art,** z. B. Haushaltungsgegenstände, Möbel, Wäsche, Nähmaschinen usw.
Büroeinrichtungen wie: Schreibtische, Regale, Schreibmaschinen, Kassenschränke.
Fahrräder, Wirtschaftsinventar.
Uebernahme ganzer Haushaltungen und Warenlager.
Vornahme von Versteigerungen im Auftrage gegen mäßige Vergütung.
Gewährung von Vorschüssen.
Taxationen!
Telephon oder Postkarte genügt.
Unterhändler erhalten Provision.

Das Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlstraße 11 **Karlsruhe** Karlstraße 11
Telefon: Ortsverkehr: 35, 36, 4391, 4392, 4393 Fernverkehr: 4394, 4395, 4396, 4397.
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Geschäftsverlegung.
Unserer verehrten Kundschaft teilen wir höflichst mit, daß sich **ab 7. Juni** unsere Geschäftsräume
Waldstraße 38
neben Gasthaus zum weißen Berg befinden.
Gleichzeitig danken wir für das unserem verstorbenem Manne u. Vater seit 30 Jahren entgegengebrachte Vertrauen und bitten dasselbe auch auf uns übertragen zu wollen.
Es empfehlen sich bestens
Anna Diehl Wwe. u. Christian Diehl
Inhaber der Firma **Carl Diehl**
früher Kaiserstr. 148, gegenüber d. Hauptpost
Uhren und Goldwaren
beste Ausführung von Reparaturen.

Residenz-Lichtspiele
Waldstr. 30. Telephon 5111
Ab Samstag bis einschl. Montag
„Der müde Tod"
6 Akte
Bernhard Götzke. W. Diegelmann H. Picha.
„Chaplin hat 'nen Schwips"
1 Akt mit Charlie Chaplin
Als Einlage in der Nachmittags-Vorstellung:
Aus dem Schwarzbuch eines Polizeikommissars
3. Teil — 5 Akte
Eduard von Winterstein
Theodor Loos Lilli Alexandra

Cabaret Rotes Haus
Kleinkunstbühne
Treffpunkt der vornehmen Welt
Dir.: Gebr. Ritter Telephon 4690
Das brillante Juni-Programm
Maja Collrep, Liedersängerin — Friedl Landing, Lieder zur Laute
Das Münchner Original
Rückert Schorsch'l
mit seinen neuen Ueberraschungen
Des großen Erfolges wegen nochmals prolongiert
Margot Miray, Tanzkünstlerin — Mary Marytta, Vortragskunst
Willy Juß am Flügel

„Zum Rheingold"
Waldhornstraße 22.
Gut bürgerliches Restaurant
Bekannt durch seine
vorzügl. Weine u. gute Küche.
Schrempp-Printz-Bier. — Eig. Schlachtung.

Für alle Wirtschaften, Kaffees, Hotels usw., in denen das „Karlsruher Tagblatt" **ständig** gehalten wird, stehen
elegante Zeitungshalter
sowie Plakate mit dem Hinweis, daß das „Karlsruher Tagblatt" aufliegt, **kostenlos** zur Verfügung.
Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblattes
Ritterstraße 1.

Das Gold im Meer.

Von Ernst Klein.

Copyright by Albert Goldschmidt (Berlin).

(22) (Nachdruck verboten.)

Die ganze Sache ging Milan von Anbeginn an durch. Brief des Onkels, Zusammentreffen mit dem älteren Boyle, dessen Ermordung, Lewins Verhaftung, Reise nach Neuyork, Besprechungen mit dem Bruder Boyles, Besuch bei Masters — alles in schönster Ordnung. Er erhält einen Auftrag, der ihm ausführbar erscheint, Aufregungen verspricht und außerdem runde dreißigtausend Dollars einbringt. Die Menschen, mit denen er bis zu seiner Abreise aus Neuyork zu tun hat, — bah — — — Der alte Lewin vielleicht noch der einzige. — — Es ist Fanatismus und Energie in dem russischen Juden. Das kann man respektieren. Aber die anderen. Boyle senior skrupelloser businessman, sein jüngerer Bruder ohne die weltmännische Liebenswürdigkeit des Aelteren, der unsympathischste Typus des amerikanischen Geldraubtieres. Masters ein Narr oder ein Hypokrit. Gesindel — die ganze Gesellschaft.

Und dann hier der Professor! Ein Mensch aus einer ganz anderen Welt. Aus einer Welt, die dem Soldaten Milan bis jetzt ganz fremd gewesen war. Von der er nur hie und da gehört hatte. Ueber die er gelacht hatte. Und über die er, obwohl er erst knapp an ihrer Schwelle stand, nicht mehr zu lachen wagte.

Das Mädchen! Daß es schön war, sehr schön — das kam gar nicht in Betracht. Aber ein Weib, wie er noch keines getroffen. Er traute sich gar nicht zu vergleichen. Und er biß die Zähne zusammen, dachte er daran, daß er ihren Blick nicht hatte aushalten können.

Der Trotz sprang in ihm auf. Er wollte sich von den beiden nicht unterkriegen lassen. Im nächsten Moment lachte er über sich selbst. Nannte sich einen Esel. Wußte er doch ganz genau, daß er den Kampf der Lüge auf diesem Terrrain nicht werde führen können. Just der Offizier in ihm mit seinem seit gestern verstaubten Klassen-Ehrbewußtsein stemmte sich dagegen. War er doch schon am ersten Tage mehr als einmal nahe daran gewesen, sich zu verraten. Mit einer befriedigten Scham dachte er daran. Weil er doch kein Lump war. Dreißigtausend Dollar hatten wirklich nicht die Macht, ihn umzukrempeln. Das freute ihn.

Aber was dann — —?

Eine große Pose einnehmen und die Wahrheit herunterdeklamieren? Milan lachte hell heraus, stellte er sich in solcher Pose vor. Abfahren? Fliehen? So einfach davonrennen? Vielleicht das Klügste. Dem Boyle in Neuyork einen strickgroben Brief schreiben und ihm sein Geld zurückschicken. Innere Genugtuung — ha!

Ein großes „Aber" richtete sich indessen am Ende dieser Gedankenreihe auf. Er ließ dann diese beiden Menschen, die so auf ihn und in ihm wirkten wie keine anderen zuvor, hinter sich zurück mit dem Rechte, ihn einen Lump zu nennen. Nein — das wollte er nicht. Er fühlte, daß er das nicht konnte. Es gibt eben Menschen, an deren guten Meinung selbst dem größten Gauner etwas liegt.

Also bleiben? Und wie sich verhalten? Der Professor hatte ihn aufgefordert, sich für seine Heerschar anwerben zu lassen. Milan hatte „Ja" gesagt. Durch die Gewalt der Umstände gezwungen. Dadurch wurde die Felonie nicht entschuldigt. Oder gar aus der Welt geschafft.

Er wußte nicht viel von dieser großen Idee, für die jener alte Fanatiker zum Mörder geworden war. Für die sich der Professor und seine Tochter in die Einsamkeit der wilden Insel verbannten. Aus den Papieren, die er Lewin abgenommen hatte, war nur der Plan der Organisation mit allen ihren Gliedern zu ersehen gewesen, nicht die Idee selbst. Etwas wirklich Großes mußte sie aber sein. Schon weil der Mann auch bei solchem Wetter mit solcher Selbstverständlichkeit für sie arbeiten ging. —

Vollmar wollte mit ihm sprechen. Also warten. Daß er das Geheimnis an Boyle nicht ausliefern werde — das stand schon heute bei Milan fest. Was es auch immer sein mochte. Wie er sich selber dann dazu stellte, war eine andere Sache.

Und wenn der Assistent plötzlich den alten Lewin zurückbrachte? Diese Eventualität mußte ja auch erwogen werden. Nun — dann gab es offenen Kampf.

Unwillkürlich atmete Milan wie von einer großen Last befreit auf. Dann waren alle Schwierigkeiten gelöst. Dann behielt nach seinem alten Rezept der recht, der zuerst zuschlug.

Und daß er das sein würde, wußte er.

XVI.

Trotzdem er sich dergestalt eine sogenannte „Verhaltungslinie" festgelegt hatte, ging Milan doch mit großer Unsicherheit zum Abendbrote hinunter. Aber der Takt seiner Wirte half ihm über alle Nöte hinweg.

Diese schienen es sich vorgenommen zu haben, ihm den Nachmittag, an dem er erzählt und gesprochen hatte, zu entgelten, indem sie die Kosten der Unterhaltung übernahmen. Sie erzählten von dem Aufenthalte auf ihrer Insel, und Milan hörte mit immer mehr wachsendem Staunen, daß Menschen, deren Leben sich aus inneren Tiefen heraus entwickelt, auch auf einem so kleinen und so unwirtlichen Stück Erde glücklich und zufrieden sein können.

Nichts sprachen sie von ihrer Arbeit, nichts von ihren Plänen. Aber ihr Zuhörer verspürte aus jedem ihrer Worte heraus die Freudigkeit, mit der dieses Leben erfüllt war.

Er wagte die Frage:

„Herr Professor, ich kann begreifen, daß ein Mann wie Sie sich hierher verbannt, um dem Ziel seiner Wissenschaft zu leben. Die Wissenschaft kann ja ebenso wie der Glaube Fanatiker schaffen. Giordano Bruno hat sich für seine Wissenschaft verbrennen lassen. Ich verstehe das, wenn ich es auch — ich bitte, mich nicht für frivol zu halten, nicht tun würde. Es gehört vielleicht zu einem solchen Opfer, wie Sie es sich auferlegen, Herr Professor, mehr Energie und Willensstärke als zu der Arbeit eines Soldaten oder eines Forschungsreisenden, der sich weiß Gott wie viele Hunderte von Meilen durch Urwald und Kannibalen vorwärts quält, um am Ende zu konstatieren, daß der blaue Nil nicht zwei, sondern drei Quellflüsse hat — —"

„Und?" setzte der Professor das Fragezeichen hinter die Frage Milans.

„Ihr Fräulein Tochter versteh' ich nicht," fuhr dieser beinahe wild heraus.

„Glauben Sie, Herr Worensky," fiel Renate ein, „am Ende nicht, daß auch wir Frauen dessen fähig sind, was Sie Opfer, Verbannung genannt haben? Daß wir nicht auch so etwas wie Energie und Willensstärke in uns haben?"

Milan wollte eilends erwidern, daß es ihm fern läge, dem weiblichen Geschlechte diese hervorragenden Eigenschaften abzuerkennen. Aber sie ließ ihn nicht zu Worte kommen.

„Das sind alles viel zu hohe und geschwollene Worte," fuhr sie fort, „für etwas, was man viel einfacher und natürlicher mit dem Worte Pflicht bezeichnen könnte. Dieses Wort werden Sie doch verstehen, Herr Worensky? Sie sind doch auch bestrebt, Ihre Pflicht Ihrem Vaterlande gegenüber zu erfüllen."

Forts. folgt.

Ballmutter . . .

Als die berühmte Schauspielerin Adelaide Ristori sich mit dem Marchese del Grillo vermählt hatte, erschien sie auf Einladung der französischen Botschaft mit ihrem Gatten und ihrer Tochter beim Botschaftsball in Rom. Still und in sich verschlossen saß die einst so gefeierte Schauspielerin im Kreise der glänzenden Versammlung. Die Frau des Gastgebers, der die Zurückhaltung des berühmten Gastes auffiel, zog die Künstlerin in ein Gespräch und fragte scherzend, ob die Ristori eine neue Rolle einstudiere, da sie so ruhig und nachdenklich dasitze. Die Ristori war um die Antwort nicht verlegen. „Ich studiere die schwerste Rolle meines Lebens ein," sagte sie mit schwermütiger Stimmung. „Ich muß mich einer Rolle fügen, die Entsagung fordert aller bisher gewohnter Huldigungen. Ich muß die Rolle der Wandbekleidung übernehmen." Dann wies sie auf ihre eben vorbeitanzende Tochter und lächelnd erklärte sie: „Ballmutter . . . .!"

K. Meinter-Heckert.

Für die Küche

Ratschläge für das Einkochen von Beerenobst

Die Erhaltung von Früchten in Vorrat setzt luftdichtschließende Gefäße voraus, zu denen man allerdings auch Flaschen, die man verkorkt und beim Sterilisieren verbindet, verwenden kann. Am heikelsten von allen Früchten sind wohl Erdbeeren, die nach dem Einmachen meist ein sehr unansehnliches Aussehen zeigen.

Die Früchte fallen zusammen und bringen der Hausfrau Aerger, zumal wenn seitens der Genießer am Familientisch danach gefragt wird, ob die Erdbeeren schon mal gegessen gewesen seien.

Was soll man dagegen tun? Dafür sorgen, daß die Früchte nicht zu arg zusammenfallen. Das macht man am besten so, daß man die Früchte in dickem Erdbeersaft, den man erhitzte, einen Augenblick ziehen läßt und erst dann in Gläser einlegt, bis diese daumendick vom oberen Rand der Gläser oder bis auf 10 Zentimeter Flaschenhalslänge gefüllt sind.

Zuguß von Saft ist nicht mehr nötig, weil die Beeren sich durch Diffusion im Dickfruchtsaft mit Saft getränkt haben.

Die Erdbeersaftherstellung geschieht am besten auf kaltem Wege durch Filtration über Zucker, wobei sich der Saft bis auf ca. 65 bis 67 Prozent mit Zucker gesättigt hat, also dem Herstellungsverfahren des Arzneibuches entspricht, ohne Aroma und sonst Gutes verloren zu haben, was sich durch Kochen nicht vermeiden läßt.

Der Saft wird von sogenannten Bluterdbeeren (dunkelsaftigen Sorten wie Wunder von Cöthen, Hansa u. dergl.) genommen, doch kann man auch Himbeersaft oder Himbeer-Johannisbeersaft auf gleiche Weise hergestellt verwenden, die sehr gut zu Erdbeeren passen.

Die Hauptsache ist allerdings der Zukker. Nicht überall genügt die an sich nach langer Entbehrung in Aussicht stehende Menge Einmachzucker und noch viel weniger werden Vorräte an Fruchtsaft (stark gezuckert) im Haushalt zur Verfügung sein, mit dem man sich famos helfen kann, wenn er rein gezuckert ist. Sacharin- oder dulcingesüßte Fruchtsäfte, ebenso sogenannte Natursäfte sind ebensowenig zu gebrauchen, wie Säfte, die mit Essenzen hergestellt sind. Mit diesen käme man vom Regen in die Traufe.

Wer es machen kann, befolge die Ratschläge einer auf diesem Gebiete besonders erfahrenen Hausfrau, die sich ebenso wie auf Erdbeeren auch auf Himbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren usw. anwenden lassen. Für helle Beeren z. B. Stachelbeeren, gelbe Johannisbeeren, auch für Rhabarber nimmt man statt Beerensaft am besten 65prozentigen gezuckerten Apfelsaft.

Fr. Kr.

Fragen und Antworten

Wie können schwarze Wildlederschuhe gereinigt bezw. wieder schwarz gemacht werden? Schwarze wildlederne Schuhe, die schmutzig und unansehnlich geworden sind, reibt man mit ganz feingekörntem Glaspapier tüchtig ab und färbt diese dann mit Braunscher Handschuhfarbe, die übrigens in allen Farben in einschlägigen Geschäften zu kaufen ist und verfährt beim Färben nach „Gebrauchsanweisung". Auf diese Weise gereinigte und gefärbte Schuhe sehen dann wieder frisch aus. Ich habe das sog. „Wilbra" nicht als geeignet befunden.

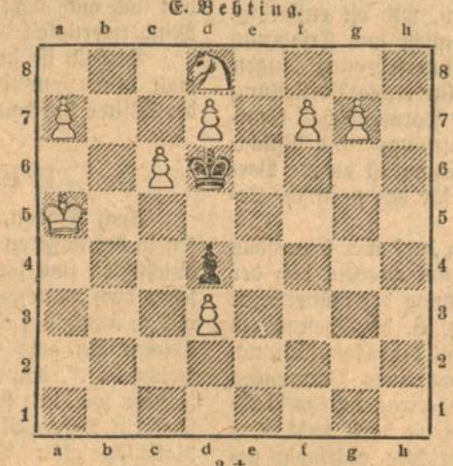
G. K.

Schachzeitung des Karlsruher Tagblattes

Geleitet vom Karlsruher Schachklub.

Aufgabe Nr. 471

E. Behting.



3 ♯

Partie Nr. 435

Turnier z. Pystian.

Unregelmäßig.

	Opocensky	Grünfeld.			
1.	Sb1—c3	d7—d5	6.	d2—d3	Lf8—d6
2.	e2—e4	d5×e4	7.	Lf1—e2	0—0
3.	Sc3×e4	e7—e5	8.	Lc1—d2	Sb8—c6
4.	Sg1—f3	Sg8—f6	9.	Ld2—c3	Sc6—d4
5.	Se4×f6	Dd8×f6	10.	Sf3—d2	Lc8—d7
11.	c2—c4	Df6—g6	29.	d2×d3	Tc8×c3!
12.	Lc2—f3	Sd4×f3+	30.	Df2—e2	Tc3—b3
13.	Dd1×f3	Ld7—c6	31.	Tc1—b1	Tf8—c8
14.	Df3—e3	f7—f5!	32.	De2—e4	Dd5×e4
15.	Se4×d6	c7×d6	33.	f3×e4	h7—h6
16.	Th1—g1	f5—f4	34.	g2—g3	f4×g3
17.	De3—d2	Dd6—h5	35.	Tb1—g1	a7—a5
18.	f2—f3	Dh5×h2	36.	Tg1×g3	Kg8—h7
19.	0—0—0	Dh2—h6	37.	Tg3—f3	Tc8—c7
20.	Kc1—b1	Ta8—e8	38.	Tf3—f8	Tc7—c3
21.	Td1—e1	Dh6—e6	39.	b2×c3	Tb3×b1
22.	a2—a3	De6—d5	40.	Tf8—d8	h6—h5
23.	Dd2—f2	b7—b6	41.	Kd2—c2	Tb1—g1
24.	Tg1—h1	Lc6—d7	42.	d3—d4	e5×d4
25.	Th1—h5	Ld7—f5	43.	Td8×d6	d4×c3
26.	Kb1—c1	Lf5—g6	44.	Kc2×c3	h5—h4
27.	Th5—h1	Te8—c8	45.	Td6×b6	h4—h3
28.	Kc1—d2	Lg6×d3	46.	Tb6—b2	Tg1—g2
	Eine entscheidende Opferkombination, die Schwarz den 2. Bauern einbringt.		47.	Tb2—b1	h3—h2
			48.	Tb1—h1	g7—g5
			49.	e4—e5	Kh7—g7
					Weiß gibt auf.

Auflösungen

Aufgabe Nr. 467.

1. Th7—h2 f5—f4 2. Lg3—h3+ Kg4—f3 3. Sg5 ♯
1. . . . . 2. . . . . Kg4—h5 3. Lh3 ♯

Aufgabe Nr. 468

1. Df6—e7.

Richtig gelöst haben: G. Spohn u. B. Neuefüh. Karlsruhe; beide: Schaaff, Villingen Nr. 467: K. Riffel, Karlsruhe und Martha Ritscher, Paris Nr. 468.

Aus der Schachwelt

Das 3. Meisterturnier in Mannheim (Juncosa, Spanien nahm nicht teil) endete mit dem Siege von Dr. Tarrasch 3½, Leonhardt 1½, Mieses 1

Wilh. Braunagel Herrenstraße 7. Fernsprecher 2827.
Große Auswahl in **Waschstoffen, Voile Batist, Frotté**

PELZE Pelzmäntel u.-Jacketts werden zum Umändern Neuarbeiten
FELLE zum Gerben, Färben und Reinigen übernommen bei tadelloser, billiger Ausführung und prompter Lieferung.
Georg Kumpf Douglasstr. 8 parterre, Ecke Akademiestraße (kein Laden).

Färberei und chemische Waschanstalt **Karl Timeus**
Marienstraße 19/21 Telephon 2836 — Kaiserstraße 66 Gegründet 1870
Tadellose Ausführung sämtlicher Aufträge
Spezialität: Färben nach Muster.
Billige Preise — Schnelle Bedienung.

Julius Strauß Modewaren, Kaiserstr. 189
Stets größte Auswahl sämtlicher Zutaten für **Damenschneiderei**

Wäschegeschäft **Beideck**, 13 Wilhelmstraße 13
Elegante Untertallen, Nachthemden, Damenhemden, Damenbeinkleider, Unterröcke staunend billig.
Nur Qualitätsware. — Eigene Verarbeitung. — Stickerei von 7.50 an.

Das ganze Jahr hindurch
Wiederherstellung aller beschädigten Puppen und Anfertigung von Puppenperücken aus mitgebrachten Haaren. Verkauf v. Puppen u. Puppenartikeln.
Erste Karlsruher Puppen-Klinik **H. BIELER** 223 Kaiserstraße 223 zwischen Douglas- u. Hirschstr.

Verantwortlich: Heinrich Gerhardt. / Druck und Verlag der C. F. Müllerschen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Für die Frauen

HALBMONATSSCHRIFT ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

3. Jahrgang — Nummer 11 — 3. Juni 1922

Unter Mitwirkung der Vereine:
Karlsruher Hausfrauenbund / Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur / Frauenbildung—Frauenarbeit / Malerinnenverein Karlsruhe / Nationaler Frauendienst / Verein badischer Lehrerinnen

11217

11206

11216

9370. Spielanzug für Knaben und Mädchen von 2—6 Jahren. Der Anzug wird im Rücken verdeckt geschlossen. Die Höschen haben Schlußtaschen. Verschluß: Waldes Kohi-noor-Druckknopf.

9371. Kittelanzug für Knaben von 2—4 Jahren. Das Höschen, die ausgebogte Garnitur und der Gürtel sind aus rotem oder blauem Waschstoff, der Kittel aus weißem Stoff. Der Kittel wird vorne einreihig durch Perlmutterknöpfe geschlossen.

9372. Kittelanzug für Knaben von 2—4 Jahren. Der Kittel ist vorne seitlich geschlossen. Das Beinkleid wird an ein Futterleibchen gesetzt. Schnittm. 9 Mk.

11206. Kittelkleid mit Gürtel für Mädchen von 10 bis 12 Jahren. Für das einfache Kittelkleid werden die seitlichen Rockteile je dem Vorder- und Rückenteil angeschnitten. Diese Teile sind den untertretenden Seitenteilen aufgesteppt. Hierbei sind vorn Tascheneinschnitte vorgesehen. In diesen breite Stoffknöpfe. Die langen Aermel sind glatt eingesetzt und vorn durch ein Bündchen ergänzt, über das wieder ein Aufschlag tritt. Den runden Ausschnitt sichert innen ein schmaler, gegengesteppter Schrägstreifen. Das Kleid kann man vorn linksseitlich mit unsichtbarem Druckknopfschluß schließen. Der schmale Ledergürtel legt sich lose um die Taille. Erforderlich etwa 2,25 m Stoff, 100 cm breit. Schnittm. 9 Mk.

11217. Kleid mit Plisseerock u. Stickerei am Blusen- und Aermelrand. Die Vorlage arbeitet man feines plissierten Rockes wegen am besten aus zweierlei Stoff: den Rock aus Voile, die Bluse aus Seide. Man läßt dann den Rock bis zum Taillenschluß aufsteigen. Die Jumperbluse, die in der vorderen Mitte schließt, ist am unteren Rande in Breite der Stickerei zu doppeln. Die Stickerei, die im Stiel- und Spanstich ausgeführt wird, wiederholt sich an den unten erweiterten Aermeln. Diese sind innen mit etwas dunklerer Seide besetzt, die auch den Kragen und den Innenbesatz ergibt. Diese kann offen und geschlossen getragen werden. Seidenschlingen greifen zum Schluß über die dunklen Knöpfe. Eingesetzte Aermel. Erf. für den Rock etwa 3 m Stoff, 120 cm breit, für die Bluse etwa 3 m Stoff, 70 cm breit. Schnittmuster 9 Mk.

9370 9371 9372

11216. Schlupfkleid mit doppeltem Gürtel und Plisseesaboi. Das einfachschlichte Kleidchen kann aus jedem Material gearbeitet werden. Für die Vorlage diente hellblauer Frotte, dem sich ein weißes Batistplisse gesellte. Das im ganzen zugeschnittene Kleid erhält nur vorn einen Einschnitt und wird über den Kopf gezogen. An dem rechten übergreifenden Rand ist der etwa 5 cm breite Innenbesatz von rechts verfürzt angenäht, so daß er als Paspel wirkt. Diesem ist dann auch das Plisse, das sich nach unten verjüngt, angenäht und dann erst sind die Druckknöpfe für den Schluß befestigt. Der nach unten sich erweiternde Aermel ist untergesteppt. In Manschettenhöhe garniert ihn eine Zierstickreihe, die man bei Verwendung von leichtem Stoff durch eine Handhohlnaht ersetzen kann; auch Knöpfe. Zierstiche und Knöpfe wiederholen sich an der Taille und am Rock. Hier werden vorn je zwei Linien durch ein Röllchen garniert. Die beiden schmalen Gürtelstreifen schließen vorn. Will man den Rock ansetzen, muß es unter dem unteren Gürtelstreifen erfolgen. Erford. etwa 4 m Stoff, 80 cm breit. Schnittmuster 9 Mk.

Frauengenerationen

Von Karl Meitner-Heckert.

Die Neufundierung der Weltanschauung, die siegreichen Emanzipationsbestrebungen des weiblichen Geschlechts haben einen besonderen Einfluß auf die Frauengeneration unserer Zeit genommen. Wie Diogenes am hellichten Tage einst mit brennender Laterne Menschen suchen und finden wollte, so müssen wir fernab von den rauschenden Wellen des Alltags in den selten anzutreffenden Winkeln wahrer deutscher Häuslichkeit nach den Gretchen-, Klärchen- oder Ihphigeniengestalten suchen, die im vorigen Jahrhundert das Ideal der deutschen Frauengeneration verkörperten. Auf der Suche nach vergangenem Ideal werden wir auf den neuen Typ der Frau von heute stoßen. Er ist weit entfernt von der Erscheinung der deutschen Frau des Tacitus, die etwas „Prophetisches und Heiliges" an sich hatte, er ist weit entfernt vom Sinn des mittelalterlichen Minnedienstes, der sich für das Hohe, Edle, Gute und Schöne der Frauengeneration begeisterte, er ist weit entfernt von den Geisteshelbinnen der großen deutschen Dichter und Denker, der Klopstock-Goethe-Periode. Die moderne Frauengeneration wächst als Pflanze der sozialen und politischen Entwicklung unserer Gegenwart als Rivalin des Mannes auf. Mit Recht sprechen wir von dem „männlichen Zeitalter" der Frauen. Ganz neue Vertreterinnen des Frauengeschlechts erscheinen auf dem Plan: die Frau als Wissenschaftlerin, als Aerztin, als Abgeordnete, als sozialer Beirat, als Architekt, als Handelsschulrat, . . . die Reihe der neuen „männlichen" Frauenberufe ist endlos! Auf der einen Seite der Frauenwelt wird jede neue Vertreterin des modernen Frauentums als Heldin begrüßt, die ein Glied der Sklavenkette der Frau abgestreift hat, auf der anderen Seite werden die Frauentypen der modernen Generation mit Kopfschütteln begrüßt. Ein Kopfschütteln, das bedeutet: wird denn der Gesellschaft und dem Staat wirklich durch intellektuelle Leistung der Frau mehr geboten als durch das frühere stille Dienen?

Die neue Frauengeneration typisiert sich durch geräuschvolles Heraustreten in die Oeffentlichkeit. Vergebens sucht die Mutter, die das Ideal der Frau der Häuslichkeit in sich trägt, die Tochter in die Umwelt des häuslichen Herdes festzubannen. Das junge Mädchen, kaum der Pflichtschule entwachsen, eilt hinaus „ins feindliche Leben", um sich als Studentin, als Kaufmann oder Handwerker für den „Beruf" vorzubereiten. In dieser Zeit der körperlichen und physischen Entwicklung fehlt der heutigen jungen Frauengeneration die mütterliche Fürsorge, die häusliche Obhut, das Vorbild des Familienkreises — ein Fehler, der die schwersten Folgen für das neue Frauengeschlecht in sich trägt: die Untauglichkeitserklärung zur Ehe! Man sage nicht, die jungen Männer von heute wollen keine schüchternen Gretchen und hausbackenen Dorotheen. Selbst bei Anwendung dieser Heiratsformel vor der Ehe lehrt die Wirklichkeit, daß in der Ehe keine Frau dem Manne — und möge sie noch soviel „persönliche Freiheit" aufweisen können! — die Gewähr für ein harmonisches, glückliches und beglückendes Eheleben bieten kann ohne die häuslichen Tugenden einer tüchtigen Hausfrau. Eine kluge, sehr kluge Frau sagte jüngst: Erkenntnisse und Leiden, die unsere allzu flüggen Töchter jetzt ihren Müttern bereiten, werden sie, wenn sie selbst Mütter geworden, in der Entwicklung einer uns noch unbekannten Zukunft sühnen und ahnden müssen! Denn wenn sich die Bande zwischen Mutter und Tochter erst gelöst haben, dann ist die Welt der Frauenfreundschaft überhaupt bar. Das wäre das Ende aller Weiblichkeit.

Nicht Sache des Mannes, Sache der Frau ist es, zu erkennen, daß die neue Gestaltung der Frauengeneration sich ohne Fundament vollzieht. Die Mädchenkammer des alten Griechenlands, der Reigentanz der Minnezeit, der Traum der Jungmädchenzeit von Liebe und Leben, das Ideal einer Welt von Ahnen und Sehnen, die jungen Geschöpfe mit der reinen Stirn, den hellen Augen, häuslichem Sinn, Anlehnungsbedürfnis an die reife, gütige, mütterliche Frau — ohne diese Knospe wird sich die Blume nicht entfalten können. Und mögen die modernen Mädchen, die heute so klug und selbstbewußt im Berufsleben stehen, nach den häuslichen Aschenputteln noch so höhnend mit dem Finger weisen — ohne die Vertreterinnen der vergangenen Frauengeneration ist die neue Frauengeneration ein Wesen ohne Seele, eine Generation, die von Geburt an den Keim des Todes in sich trägt. Wir lesen allzu deutlich in der Statistik, wohin die kühle „Männlichkeit und Selbstbewußtheit" der Mädchen von heute führt. Zu den vielen, vielen Ehescheidungen. Wie turmhoch steht die mit Unrecht verhöhnte „alte Jungfer" über der modern-geschiedenen Frau! Dieselbe „alte Jungfer", die als Allerweltstante das ihr versagt gebliebene Ehe- und Mutterglück in helfende Nächstenliebe umwandelte. Wir verlachten sie! Wie not täte heute ihre arbeitsgewohnte Hand der Häuslichkeit den meisten Ehen moderner Generation!

Die neue Frauengeneration züchtet einseitig Typen für Beruf und Oeffentlichkeit. Sie rottet die Erscheinungen des jungen Mädchens, der alten Jungfer und der Hausmutter aus. Das ist ein Eingriff in das Lebenselement des Frauengeschlechts. Ein Stoß nach dem Herzen. Und im Herzen sitzen alle, alle weiblichen Tugenden: Sanftmut, Geduld, Liebe, Muttersehnen, Ehetauglichkeit. Das Dasein früherer Frauengenerationen meldet sich als das bessere. Wir wollen es nicht aussterben lassen!

Die Stellung der ledigen Frau zum unehelichen Kinde

Von Katharina von Oheimb, M. d. R.

Das Verhältnis von Mutter und Kind ist ein von der Natur gegebenes. Als solches ist es auch im Fall einer unehelichen Geburt in den neueren und teilweise auch schon in älteren Gesetzen anerkannt worden, jedoch nur insofern, als zwischen Mutter und Kind ein gesetzliches „Verwandtschaftsverhältnis" begründet wird.

Daß ein solches Verhältnis zum Erzeuger bei dem unehelichen Kinde nicht besteht, interessiert in diesem Zusammenhang nicht, da es sich zunächst nicht um die Stellung des unehelichen Kindes als vielmehr um die der Mutter handelt.

Schon für die eheliche Mutter haben wir das Prinzip aufgestellt nicht als Ehefrau, sondern in erster Linie als Mutter müßten die Rechte und Pflichten dem Kinde gegenüber geregelt werden. Für die ledige Mutter ist dieser Grundsatz im B. G. B. nur in durchaus unzureichender Weise durchgeführt worden, da eine der elterlichen Gewalt entsprechende Macht über das uneheliche Kind von der Mutter nicht erworben wird. Daß der Erzeuger diese Gewalt nicht hat, beruht auf dem psychologischen Anlaß der unehelichen Zeugung. Es soll nicht eine Familie gegründet werden, sondern die — vielleicht nur rein sinnliche — Leidenschaft zu ihrem Worte kommen. Der Erzeuger, der oft genug unbekannt bleibt, will gar nicht Vater einer Familie sein.

Wo es aber an dem der Ehe eigentümlichen, sittlich und sozial hohen Zweck und Inhalt gebricht, ist auch eine elterliche Gewalt im vollen Umfange nicht denkbar, und es kann hier nur von einer der unehelichen Mutter zustehenden ähnlichen Gewalt gesprochen werden. Auf Grund dieser steht ihr zurzeit nur ein ganz geringer Kreis von zur „elterlichen Gewalt" gehörenden Rechten und Pflichten zu: Sie betreffen nur das Erziehungsrecht und das sogenannte „Personenfürsorgerecht" für das Kind, geben ihr aber nicht die Befugnis zu dessen gesetzlicher Vertretung, auch nicht zur Verwaltung und Nutznießung des Kindesvermögens. (§ 1707 BGB) Hier greift wiederum eine Bevormundung über uns Frauen im wahrsten Sinne des Wortes Platz. Da das Kind auf Grund dieser Regelung nicht unter „elterlicher" Gewalt steht, muß ihm also ein Vormund bestellt werden, der außer dem gesetzlichen Vertretungsrecht und der Verwaltung des Kindesvermögens auch noch ein Uebermachungsrecht gegenüber der Mutter in Sachen der Personenfürsorge besitzt. In zahlreichen Fällen wird allerdings die Mutter mit dem Amte betraut, da der Vormundschaftsrichter freie Wahl hat zwischen den geeigneten Personen. Er ist aber nicht dazu gezwungen, die Vormundschaft der Mutter zu übertragen — die uneheliche Mutter hat also nicht etwa ein Recht darauf. Das dieser Regelung des Gesetzgebers zugrunde liegende Prinzip müssen wir als unhaltbar verurteilen. Es darf der unehelichen Mutter nicht a priori die Fähigkeit abgesprochen werden, die elterliche Gewalt über ihr Kind auszuüben, solange man einzig und allein ihr alle Pflichten aufbürdet, sie also tatsächlich Mutter und Vater in einer Person ist: wenn es auch nicht zu leugnen ist, daß manche uneheliche Mutter zu uneingeschränkter Ausübung der elterlichen Gewalt nicht fähig ist.

Die Unfähigkeit, die Vormundschaft für das Kind auszuüben, ist jedoch nur in Ausnahmefällen vorhanden, und oft entspringt diese nur einem Mangel an praktischer Umsicht und Erfahrung solcher zur Zeit der Zeugung meist noch unerfahrenen jungen Mütter, die sich von ihren Mutterpflichten keine rechte Vorstellung machen konnten. Durch die Uebernahme der Vormundschaft könnten aber sie gerade zu größerem Verantwortungs- und Pflichtgefühl erzogen werden. Auch in dieser Beziehung ist an der Vorbildung der deutschen Frauen und Mädchen für das praktische Leben zu arbeiten.

Aus der Unfähigkeit in einzelnen Fällen darf aber keinesfalls die generelle gesetzliche Bestimmung abgeleitet werden, daß der unehelichen Mutter das Recht auf die Ausübung der mütterlichen Gewalt überhaupt abgesprochen wird, die z. B. die Ehefrau als Witwe besitzt, allerdings auch für sie noch mit der Einschränkung, daß der Vater testamentarisch die Bestellung eines Vormundes anordnen kann. (§ 1687 B. G. B.) Die Uebertragung des Rechtes auf die Ausübung der mütterlichen Gewalt darf nicht einseitig vom Belieben des Vormundschaftsgerichtes abhängig gemacht werden, wie heutzutage, wo die Bestellung der Mutter als Vormünderin zwar zulässig, aber nicht zwingende Vorschrift ist.

Dies müssen wir bekämpfen, schon aus Gründen der Charaktererziehung. Es möge genügen, wenn dem Vormundschaftsgericht die Kontrolle und Aufsicht über die Wahrung der persönlichen und vermögensrechtlichen Interessen des Kindes belassen wird und die Möglichkeit, daß, wenn die uneheliche Mutter ihre Pflichten als Vormund gröblich verletzt, dem Kinde ein anderer Vormund bestellt wird, genau wie schon heute in die elterliche Gewalt des Vaters eingegriffen werden kann, wenn dieser die Pflichten seinem Kinde gegenüber verletzt. (§ 1666 B. G. B.) Dies müssen wir als sozial denkende Frauen im Interesse des Kindes verlangen. Es muß die Regel sein, die völlige Ausübung der elterlichen Gewalt der Mutter zu übertragen, die nicht nur für die Person, sondern auch für das Vermögen und Fortkommen ihres Kindes sorgen muß. Maßgebend für diese Forderung sind dieselben psychologischen Gründe der Blutsverwandtschaft, wie wir sie für die durch die Ehe begründete elterliche Gewalt aufgestellt haben.

Es muß jedem Unbefangenen einleuchten, daß die Mutter, sei sie nun Ehegattin oder unverheiratet, besser über die geistige und körperliche Veranlagung ihres Kindes unterrichtet ist als irgend eine andere Persönlichkeit, insbesondere der Vormund oder womöglich der zweite Ehegatte als Stiefvater.

Wie einer Ehegattin nach dem Tode des Mannes (von der erwähnten Einschränkung abgesehen) volle elterliche Gewalt über ihr Kind zusteht, muß auch der ledigen Mutter das Recht und die Pflicht zuerkannt werden, für Vermögen und Aufstieg ihres Kindes zu sorgen, nicht nur für die leibliche Pflege. In dieser Hinsicht darf zwischen der Stellung einer ledigen und einer ehelichen Mutter kein Unterschied gemacht werden.

Daß ein so tiefgehender Unterschied in der Zumessung der elterlichen Gewalt bisher gemacht wurde, kann im allgemeinen nur darauf zurückgeführt werden, daß wir Frauen geistig als nicht auf gleicher Höhe mit dem Manne stehend eingeschätzt wurden und deshalb auch der Ehefrau dem Kind gegenüber die Gleichstellung mit dem Manne im Gesetz nicht zuerkannt wurde. Dann ist es aber jedenfalls unlogisch, daß für die Ehefrau als Witwe eine Ausnahme gemacht wird, denn es ist doch kaum anzunehmen, daß die Frau, die einmal verheiratet war, lediglich durch diesen Umstand die Befähigung zur Ausübung der elterlichen Gewalt sich erwarb.

Bei der unehelichen Mutter aber kommt noch hinzu, daß man sie schlechthin mit einem sittlichen Makel behaftet und deshalb der Zuerkennung der elterlichen Gewalt nicht für würdig hält. Einen so tiefgehenden Einfluß auf die Umwandlung mütterlicher Instinkte und Fähigkeiten können wir der Ehe wohl kaum zuschreiben und auch nicht der generellen Behauptung von der sittlichen Minderwertigkeit der unehelichen Mutter zustimmen.

Deshalb ist in bezug auf die Ausübung der elterlichen Gewalt mindestens die Gleichstellung der unehelichen Mutter mit der Witwe durchaus zu fordern.

Wenn sie spricht . . .

Auch Frauen, die davon überzeugt sind, daß alle Einzelheiten in der äußeren Erscheinung und ihrem Auftreten von höchster Wichtigkeit sind für den Eindruck, den sie machen wollen, übersehen doch manchmal dabei die wichtigsten Dinge. So achten sie viel zu wenig auf ihre Redeweise, die doch mit der ganzen übrigen Erscheinung aufs feinste abgestimmt sein sollte. „Wenn sie spricht . . .", dann ist gar manchmal bei einer Frau der ganze Zauber fort, den sie vorher ausstrahlte. So behauptet eine Engländerin Mary Blaiklock, die ihren Mitschwestern deswegen gute Ratschläge gibt: „Wenn eine Frau schon in ihrer ganzen Kleidung etwas Saloppes hat, dann mag sie auch ruhig im Dialekt sprechen und vulgäre Ausdrücke benutzen. Hält sie aber auf soigniertes Aussehen, auf Würde und Gemessenheit des Auftretens, dann wirkt es entsetzlich, wenn sie Redewendungen des Slangs (sprich Släng = schlechtes Englisch) benutzt. Die Frauen haben meist keine Ahnung davon, welchen Eindruck ihre Redeweise auf die Männer hervorruft. Es gibt Gelegenheiten, bei denen ein einziges unpassendes Wort schlimmer wirken kann, als wenn sie sich dem Anbeter im Negligé zeigen würden. Es gibt Frauen, die dadurch jung zu erscheinen glauben, wenn sie mit Backfischausdrücken um sich werfen. Aber bei einer Dame im gesetzten Alter, die sich der burschikosesten Worte und der übertriebensten Ausrufe bedient, wird durch diese Jugendlichkeit der Redeweise ein komischer Gegensatz geschaffen, der sie lächerlich macht und noch älter wirken läßt. Nicht jede Frau kann jenen Charme des Gesprächs entfalten, der nur der geistreichen und fein gebildeten Dame möglich ist. Aber die schlimmsten Entgleisungen in der Redeweise vermeiden, das kann jede, und sie wird sich damit in der Gesellschaft sehr viel nützen."

Große Auswahl in Zutaten für Damen- und Herren-Schneiderei
Großer Posten Knöpfe jeder Art noch alte Einkäufe, daher äußerst billig.
Kurzwaren, Wolle und Trikotagen, Strumpfwaren
äußerst vorteilhaft bei
Paul Hügel Schützenstr. 19 „Südstadt"

Gritzner-Nähmaschinen
sind in jeder Hinsicht erstklassig!
Vorrätig in allen Gattungen für Haushalt und Industrie bei
Karl Ehrfeld
Erbprinzenstraße 1, Rondellplatz. Tel. 102.
Reparaturen prompt u. fachgemäß. Nadeln, Öl Ersatzteile.

Sommer-Hüte Batist Tüll
in größter Auswahl
Geschwister Gutmann
Spezialhaus für Damenhüte
Ecke Kaiser- und Waldstraße. 14 Schaufenster.

Spezialhaus für Stoffe
Leipheimer & Mende